

Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen

Stadt Göttingen

Landkreis Göttingen, Niedersachsen

Ber. -Nr.: LBP134GÖT

Entwurf: 21.04.2023



<p>Im Auftrag: Stadt Göttingen</p>	<p>Auftragnehmer:</p> 
<p>Stadt Göttingen - Stadtwald - Hiroshimaplatz 1-4 37083 Göttingen</p>	<p>döpel Landschaftsplanung Maschmühlenweg 8-10 37073 Göttingen Tel. 0551-47485 Fax 0551-487367</p>

Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen

Stadt Göttingen

Landkreis Göttingen, Niedersachsen

Erläuterungsbericht

Ber. -Nr.: LBP134GÖT

Entwurf: 21.04.2023

Im Auftrag: **Stadt Göttingen**
- Stadtwald -
Hiroshimaplatz 1-4
37083 Göttingen

Auftragnehmer: **döpel Landschaftsplanung**
Maschmühlenweg 8-10
37073 Göttingen
Tel. 0551-47485
Fax 0551-487367
www.doepel-landscape.com

Projektleitung: Dipl.-Geogr. Uwe Döpel

Bearbeitung: Dipl.-Geogr. Uwe Döpel
 M. Sc. Tessa Nähring

Grafik: M. Sc. Tessa Nähring

Inhalt

1	Einführung und Problemstellung	9
2	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes	10
3	Methodisches Vorgehen	11
4	Grundlagen	12
4.1	Naherholung	12
4.1.1	Sehenswürdigkeiten	12
4.1.2	Kultur und Geschichte des Stadtwaldes	14
4.1.3	Spezielle Angebote der Naherholung	16
4.1.4	Unterkünfte und Gastronomie	16
4.1.5	Attraktivitätsfaktoren des Natur- und Kulturraumes	17
4.1.6	Die verschiedenen Nutzungen und Naturerfahrungen	17
4.1.7	Nachhaltige Erholung	20
4.2	Natur- und Landschaftsschutz	23
4.3	Forstwirtschaftliche Nutzung	25
5	Zielsetzungen und Vorgaben übergeordneter Planungen	29
5.1.1	Landes-Raumordnungsprogramm (LROP)	29
5.1.2	Regionalplanung	29
5.1.3	Flächennutzungsplan	30
5.1.4	Landschaftsplan	31
5.1.5	Sonstige Konzepte	33
6	Bestandserfassung und Bewertung	34
6.1	Naturraum	34
6.2	Geologie und Boden	34
6.3	Wasser	34
6.4	Vegetation	35
6.4.1	Bewertung	41
6.4.2	Bewertung hinsichtlich des Nutzungskonzeptes	42
6.5	Fauna	43
6.6	Bestehendes Erholungskonzept	45
6.7	Landschaftsbild	50
7	Nutzungskonflikte	54
7.1	Konflikt 1: Konflikte verschiedener Nutzungsgruppen	57
7.1.1	Konflikt zwischen den Nutzergruppen	57
7.1.2	Zugänglichkeit für Gehbehinderte und Senioren	58
7.2	Konflikt 2: Konflikte durch Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege	60

7.3	Konflikt 3: Verkehrs- und Parkplatzsituation.....	61
8	Leitbild.....	63
9	Die Synthese - Das Nutzungskonzept.....	71
9.1	Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Ö)	72
9.1.1	Ö1: Banner „Fair miteinander“	72
9.1.2	Ö2: NSG-Hinweisschilder	72
9.1.3	Ö3: Lehrtafeln	73
9.1.4	Ö4: Übersichtspläne in Glasschaukästen.....	73
9.1.5	Ö5: Erneuerung des Infopavillons	73
9.1.6	Ö6: Aufklärung durch Ranger	74
9.2	Maßnahmen zur Harmonisierung verschiedener Nutzergruppen (A, S und B)	74
9.2.1	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung (A)	74
9.2.1.1	A1: Anlage von zwei Senioren-Wanderwegen ("Wohlfühlwege")	74
9.2.1.2	A2: Treffpunkt an der Hofruine	75
9.2.1.3	A3: Philosophenweg	75
9.2.1.4	A4: Lehr- und Erlebnispfad, Fertigstellung	76
9.2.1.5	A5: Downhill-Trail.....	76
9.2.2	Sicherungssysteme (S).....	77
9.2.2.1	S1: Warnhinweise DH-MTB.....	77
9.2.2.2	S2: Wegesperren (versetzt) für DH-MTB	77
9.2.2.3	S3: Wegeschränke, behindertengerecht	78
9.2.3	Behinderte und Familien (B).....	79
9.2.3.1	B1: Erneuerung schadhafter Asphaltdecke am Kehr	79
9.2.3.2	B2: Erneuerung des Weges am Wildgehege	79
9.2.3.3	B3: Familienwanderweg	79
9.2.3.4	B4: Holzkugelbahn für Kinder.....	80
9.3	Maßnahmen zum Schutz der Natur (M)	80
9.3.1	M1: Trittschutzgeländer zum Schutz empfindlicher Vegetation	80
9.3.2	M2: Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke.....	81
9.3.3	M3: Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke (langfristig) (KF).....	81
9.3.4	M4: Wegerückbau (KF).....	82
9.3.5	M5: Maßnahmen für FFH-Gebiet.....	82
9.4	Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrs- und Parkraumsituation (V)	82
9.4.1	V1: Zusätzliche Kleinbuslinie von der Innenstadt zum Kehr	82
9.4.2	V2: Shuttle-Service von Innenstadt zum Kehr.....	82
9.4.3	V3: Park-Leitsystem.....	82
9.4.4	V4: Maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes	83
9.4.5	V5: Pferdekutsche von den Schillerwiesen zum Kehr an Wochenenden	83
9.4.6	V6: Bewerbung der ÖPNV-Verbindungen	83
9.5	Maßnahmenverzeichnis.....	84
10	Kostenschätzung.....	118

11 Zusammenfassung	121
Quellenverzeichnis	123
Anhang	125
Anhang I: Karten	126

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Verteilung der Schutzgebiete im Planungsraum	24
Tab. 2:	Die sechs häufigsten Biotoptypen des Planungsraumes nach Kartierschlüssel von DRACHENFELS (2021).....	36
Tab. 3:	Bewertung der Biotoptypen.	41
Tab. 4:	Konflikte verschiedener Nutzergruppen.....	55
Tab. 5:	Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege	55
Tab. 6:	Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr.....	56

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Lageplan des Stadtwald Göttingen mit einer Auswahl der bestehenden Erholungsinfrastruktur (Grafik: döpel Landschaftsplanung).	10
Abb. 2:	Rückkehr der Göttinger Studenten vom Kerstlingeröder Feld 1790.....	15
Abb. 3:	Nutzungsfrequenz im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (Mehrfachauswahl möglich) (STADT GÖTTINGEN 2022)	18
Abb. 4:	Nutzungsfrequenz im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22, nach Tageszeit (STADT GÖTTINGEN 2022)	19
Abb. 5:	Wegenutzung im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)	19
Abb. 6:	Bekanntheitsgrad und Ziele im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022).....	20
Abb. 7:	Wie kommen die Besucher in den Göttinger Stadtwald, nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)	22
Abb. 8:	Schutzgebiete im Stadtwald, Karte 2.....	23
Abb. 9:	Luftbild vom Stadtwald, östlich des Seckbornteiches, mit der für naturnahe Laubwälder typischen geschlossenen „Brokkoli-Struktur“. (Bildaufnahme: 08.07.2020, GoogleEarth).	27
Abb. 10:	Baumartenzusammensetzung nach Greenpeace-Sonderinventur (2012) in einer Wirtschaftswaldfläche, nordwestlich der Mackenröder Spitze (2a) und einer Referenzfläche (Naturwald, südwestlich der Mackenröder Spitze) (2b). Zusammensetzung nach Baumarten (BHD > 50 cm).....	28
Abb. 11:	Plan-Ausschnitt des Flächennutzungsplans (2017) der Stadt Göttingen, mit dem Stadtwald Göttingen.	31
Abb. 12:	Plan-Ausschnitt des Landschaftsplanes (2017) der Stadt Göttingen, mit dem Stadtwald Göttingen.	32
Abb. 13:	Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte, im Bereich des Kerstlingeröder Feldes (Aufnahme vom 25.10.2022, döpel Landschaftsplanung).	38
Abb. 14:	Hinweistafel zur Streuobstwiese am Sengerfeld (Aufnahme vom 14.08.2022, döpel Landschaftsplanung).	39
Abb. 15:	Kleingewässer am „Hohen Brunnen“, östlich von Herberhausen (Aufnahme vom 13.11.2022, döpel Landschaftsplanung).	40
Abb. 16:	Betonstrasse aus ehemals militärischer Nutzung im Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2023, döpel Landschaftsplanung).	41
Abb. 17:	Lehrtafel nördlich des Sauberges (Aufnahme vom 25.10.2022, döpel Landschaftsplanung).	46
Abb. 18:	Wanderparkplatz mit Zustieg, östlich von Herberhausen (Aufnahme vom 13.11.2022, döpel Landschaftsplanung).	46
Abb. 19:	Bushaltestelle am Kehr (Aufnahme vom 14.08.2022, döpel Landschaftsplanung).	47

Abb. 20:	Öffentlicher Wanderparkplatz am Kehr. Besonders an Wochenenden meist stark überfüllt (Aufnahme vom 13.11.2022, döpel Landschaftsplanung).....	48
Abb. 21:	Bank am Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).....	49
Abb. 22:	Wegehinweis mit dem Europäischen Fernwanderweg 6, an der Bushaltestelle am Kehr. (Aufnahme vom 12.08.2022, döpel Landschaftsplanung).....	49
Abb. 23:	Erlebnispfad mit Fitness Parcours-Stationen. (Aufnahme vom 12.08.2022, döpel Landschaftsplanung).....	50
Abb. 24:	Gut ausgeprägter Waldsaum am Südhang des Sauberges. (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).....	51
Abb. 25:	Zum charakteristischen Landschaftsbild gehört auch der Frühjahrsaspekt der Kalkbuchenwälder, hier mit Leberblümchen (<i>Hepatica nobilis</i>) und Buschwindröschen (<i>Anemone nemorosa</i>). (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).....	52
Abb. 26:	Prägend für den Stadtwald sind inselartige Offenlandflächen, welche meistens ringsum von Buchenwäldern mit gut ausgeprägten Waldsäumen umgeben sind. (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).....	52
Abb. 27:	Mobilfunknetz im Bereich des Göttinger Stadtwaldes. Dargestellt sind das 2G, GSM, GPRS, EDGE, 4G, LTE und 5G Mobilfunknetz (Stand: 14.04.2023, Quelle: https://www.telekom.de/netz/mobilfunk-netzausbau)......	53
Abb. 28:	Konflikt-Häufigkeit im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022).....	56
Abb. 29:	Nördlich der Bismarkstraße werden abseits der Wege Sprungschanzen gebaut (Aufnahme vom 02.09.2022, döpel Landschaftsplanung).....	57
Abb. 30:	Schranke nördlich vom Kehr (Aufnahme vom 03.01.2023, döpel Landschaftsplanung).....	59
Abb. 31:	Der stark frequentierte Weg östlich des Kehrs ist durch die schadhafte Asphaltdecke und Schlaglöcher für Rollstuhlfahrer nur schwer passierbar (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).....	59
Abb. 32:	Das NSG-Schild beim Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).....	60
Abb. 33:	Von unscheinbaren Anfängen bis zur zerstörten Grasnarbe finden sich im Göttinger Wald alle „Entwicklungsstufen“ eines Trampelpfades, welche zur Beeinträchtigung der Schutzgebiete führen (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).....	61
Abb. 34:	Der Privatparkplatz der Fa. Hottenrott östlich beim Kehr (Aufnahme vom 20.10.2022, döpel Landschaftsplanung).....	62
Abb. 35:	Darstellung des Banners zum fairen Miteinander, Originalmaße: 230 x 52 cm.	72
Abb. 36:	Darstellung eines neuen NSG-Hinweisschildes.....	72
Abb. 37:	Geplante neue Lehrtafel beim Kerstlingeröder Feld (,i' im grauen Feld), Ausschnitt aus Karte 5.2.....	73
Abb. 38:	Der Infopavillon am westlichen Eingang des Kerstlingeröder Feldes (Aufnahme vom 20.10.2022, döpel Landschaftsplanung).....	74
Abb. 39:	Der geplante Philosophenweg (schwarze Silhouette im Profil), Ausschnitt aus Karte 5.2.....	75
Abb. 40:	Der sich in Anlage befindende Lehr- und Erlebnispfad (fliederfarbene Kreise), Ausschnitt aus Karte 5.2.....	76
Abb. 41:	Maßnahme A5, die vier Downhill-Trails (rote Dreiecke, Start und Ende gekennzeichnet mit MTB-Symbolen) mit Warnhinweisen Maßnahme S1 (rot umrandete Dreiecke), Ausschnitt aus Karte 5.2.....	77
Abb. 42:	Beispiel einer Umlaufsperrung mit runden Bügeln (Quelle: lippstadt.de)......	78

Abb. 43:	Das barrierefreie Schrankensystem von Frank Masarek (Quelle: op-online.de).	78
Abb. 44:	Die geplanten behindertengerechten Wegeschranken (rot schraffierte Balken), Erneuerung der schadhafte Asphaltdecke am Kehr (gelbe Kreise), Familienwanderweg (Mutter mit Kind), Holzkugelspiel für Kinder (🎯) und maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes (weißes P auf blauen Hintergrund), Ausschnitt aus Karte 5.2.	79
Abb. 45:	Geplante Trittschutzgeländer (rote Balken) im Bereich des Kerstlingeröder Feldes; geplanter Wegerückbau (rote Kreuze) und langfristiger Rückbau zur Wassergebunden Wegedecke (gelbe Kreuze), Ausschnitt aus Karte 5.2.	81
Abb. 46:	Geplanter Rückbau zur wassergebundenen Wegedecke (gelbe Kreuze), Ausschnitt aus Karte 5.2.	81
Abb. 47:	Geplantes Parkleitsystem an den Schillerwiesen (weißes PL auf blauem Hintergrund), Ausschnitt aus Karte 5.2.	83

Anhang und Kartenverzeichnis

Anhang I: Karten

- Karte 1: Wanderwege und Erholungsinfrastruktur
- Karte 2: Schutzgebiete
- Karte 3: Wege im Stadtwald Göttingen
- Karte 4: Bestands- und Konfliktkarte
- Karte 5.1: Bestehende Maßnahmen
- Karte 5.2: Geplante Maßnahmen

Anhang II:

- Entwurf: Banner
- Entwurf: NSG-Hinweisschild
- Entwurf: Infopavillon

1 Einführung und Problemstellung

Das Büro *döpel Landschaftsplanung* (Göttingen) wurde im Februar 2022 von der Stadt Göttingen mit einem Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen beauftragt.

Im Stadtwald Göttingen ist die Naturnähe seit 80 Jahren ein Grundprinzip der Waldpflege.

Der Wald ist traditionell durch vielfältige Nutzungen der Bürger geprägt. Dabei stand immer die Erholung der Bürger mit möglichst freier Zugänglichkeit des Waldes im Vordergrund.

Die Entwicklung hin zu modernen Outdoor-Freizeitaktivitäten, wie Mountainbike (MTB), Downhill Mountainbike (DH-MTB), E-Bike, aber auch traditionelle Aktivitäten, wie Wandern, Spaziergehen, Joggen und Reiten, führen zunehmend zu Nutzungskonflikten, welche vermehrt in Bürger-Beschwerden münden und die Politik 2021 veranlasst haben, ein Nutzungskonzept für den Stadtwald zu beauftragen.

Anlass zu dem Beschluss bilden folgende, seit vielen Jahren bestehende Konfliktpunkte:

1. Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen
2. Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege
3. Ungeklärte Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr

Mit dem Nutzungskonzept sollen verschiedene Ziele erreicht werden:

1. Harmonisierung der verschiedenen Nutzergruppen
2. Maßnahmen zum Schutz der Natur vor Eingriffen durch Befahren und Betreten abseits der Wege
3. Neuordnung der Parkplatzsituation sowie der verkehrlichen Erschließung am Kehr
4. Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung

2 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Der Stadtwald Göttingen liegt direkt östlich angrenzend an das Stadtgebiet von Göttingen und damit im Landkreis Göttingen, dem südlichsten Landkreis Niedersachsens. Im Norden wird er von den Ortschaften Herberhausen und Roringen sowie der B27 begrenzt. Im Nordosten grenzt die Ortschaft Waake und im Osten Mackenrode an den Stadtwald. Die 428 m hohe Mackenröder Spitze stellt einen östlichen Grenzpunkt dar. Die Gesamtfläche des Planungsraumes beträgt 1.538 ha.

Der Stadtwald Göttingen ist Teil des Naturraumes Göttinger Wald. Große Teile gehören zum Fauna-Flora-Habitat „Göttinger Wald“ (FFH-Gebiet DE 4325-301), das durch die Naturschutzgebiete „Göttinger Wald“, „Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld“ und „Bratental“ sowie die Landschaftsschutzgebiete „Nordöstliche Göttinger Hochflächen“, „Göttinger Wald“ und Teile des LSG „Leinetal“ national gesichert ist.

Im östlichsten Bereich reicht ein schmaler Streifen des EU-Vogelschutzgebiet „Unteres Eichsfeld“ (SPA V 19, DE 4426-401) in das Gebiet hinein.

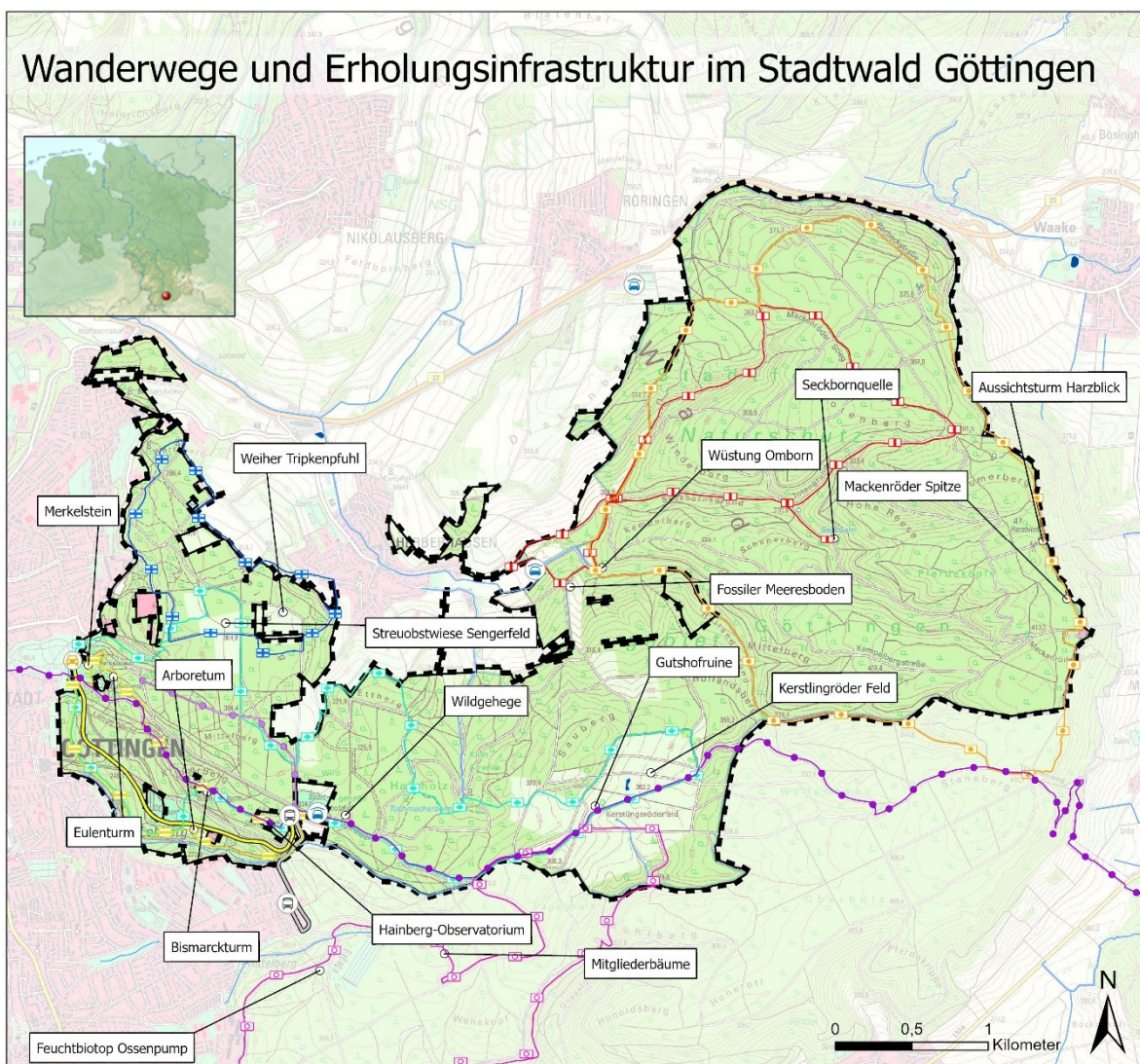


Abb. 1: Lageplan des Stadtwald Göttingen mit einer Auswahl der bestehenden Erholungsinfrastruktur (Grafik: döpel Landschaftsplanung).

3 Methodisches Vorgehen

Zur Erstellung des Nutzungskonzeptes werden zunächst die natürlichen Grundlagen beschrieben. Es wird hier eine Bestands- und Konfliktkarte auf Grundlage der Forsteinrichtungsdaten sowie aktueller Luftbilder und der Biotoperfassung¹ erstellt. Weitere Grundlagendaten werden dem Landschaftsplan, dem Flächennutzungsplan, dem Erholungskonzept des DAV (DEUTSCHER ALPENVEREIN 2018). Die bestehende Beschilderungs- und Informations-Infrastruktur sowie die Eigentumsverhältnisse konnten als Datenmaterial vom Stadtforst übernommen werden. Die Schutzverordnungen wurden dem Landschaftsplan und dem NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2023) entnommen.

Die Bestandsaufnahme wurde bereichert durch zahlreiche Begehungen zu unterschiedlichen Jahreszeiten, einschließlich einer Fotodokumentation.

In die Konfliktanalyse eingegangen sind sowohl die Umfrageergebnisse des Stadtwald Göttingen, aus dem Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022), als auch zahlreiche Befragungen unterschiedlicher Nutzergruppen des Stadtwaldes. Hervorzuheben sind hier Wanderer, Reiter, Radfahrer, DH-Mountainbiker sowie der MTB-Verein Göttingen. Insbesondere ältere Menschen wurden nach Ihren Bedürfnissen befragt.

Als weitere Akteure wurden u. a. konsultiert, die Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB), Naturschutzverbände und die Untere Naturschutzbehörde.

Die Konflikte werden hinsichtlich Ihrer Intensität sowie ihrer räumlichen und soziographischen Ausprägungen gewichtet.

Nach der Bestands- und Konfliktanalyse wird ein Leitbild nach den Grundsätzen der Umweltverträglichkeit, der Nachhaltigkeit und Ganzheitlichkeit mit Betrachtung wechselseitiger Beziehungen entwickelt.

Aus der Konfliktanalyse und den definierten Leitbildern werden Maßnahmen zur Lösung der Konflikte der verschiedenen Nutzergruppen abgeleitet. Weiterhin werden Maßnahmen zum Schutz der Natur vor einer nicht umweltverträglichen Nutzung verschiedener Nutzergruppen entwickelt.

Auch die verkehrliche Erschließung des Stadtwaldes wird nach verschiedenen Gesichtspunkten bewertet und neu geordnet.

Der maßgeblichen Funktion des Göttinger Stadtwaldes als Erholungswald gerecht werdend, werden diverse Maßnahmen zur Aufwertung der landschaftsgebundenen Erholung getroffen. Dabei wird eine Verbesserung der Erholungsinfrastruktur für verschiedene Alters- und Nutzergruppen angestrebt.

Sämtliche Maßnahmen wurden mit dem Stadtforstamt intensiv diskutiert.

Die Ergebnisse des Konzeptes werden in Maßnahmenblättern (Kap. 0) sowie dem Planwerk konkretisiert.

¹ E-Mail vom 11.04.2022 des Stadtforstamt Göttingen

4 Grundlagen

4.1 Naherholung

Ein Naherholungsgebiet ist ein üblicherweise nicht oder wenig bebautes Gebiet in der Nähe von Großstädten oder Ballungsgebieten, das wegen seiner Bedeutung für die Erholung und Freizeitgestaltung der Bevölkerung bekannt ist². Wegen seiner räumlichen Nähe zu den Erholungssuchenden, zeichnen sich Naherholungsgebiete im Gegensatz zu Urlaubszielen, im Allgemeinen durch einen relativ geringen energetischen Aufwand der Erreichbarkeit aus.

Die besondere Bedeutung des Göttinger Stadtwaldes für die Naherholung ergibt sich schon allein aus der Lage unmittelbar östlich an das Stadtzentrum angrenzend.

Die Wertschätzung der Bürgerschaft für die Aufgabe des Stadtwaldes kommt nicht nur bei Befragungen in Göttingen, sondern auch bei ähnlichen Befragungen in mitteleuropäischen Städten zum Ausdruck. Sie liegt im hohen Maße bei der Naherholung, der Infoarbeit und dem Naturschutz, wohingegen die Holznutzung den letzten Rang einnimmt (LEVIN 2014).

Im Göttinger Stadtwald wurden die Bewirtschaftungsgrundsätze vom ehemaligen Oberförster Martin Levin wie folgt skizziert: „...*Erntemenge für einen überschaubaren Zeitraum zurückhalten und hierbei einen Vorrat aufbauen, der der Stadt Göttingen künftig wesentlich höhere Holzeinnahmen ermöglicht. Gleichzeitig steigt bei dieser Art der Waldbewirtschaftung die Erlebnisqualität des Waldes. Der Naturschutz und insbesondere die im Wald durch Bewirtschaftung bedrohten Tier- und Pflanzenarten werden durch die biologische Automation und Rücksichtnahme (Habitatbäume /Totholz) gefördert. Dadurch steigt die Akzeptanz der Holznutzung durch die städtische Bevölkerung.*“ (LEVIN 2014).

Am 9. August 1995 sagte die Stadt Göttingen zu, ihren Wald nach Grundsätzen zu bewirtschaften, die ein Jahr zuvor gemeinsam mit Greenpeace, Robin Wood, BUND und dem Naturland-Verband entwickelt und erstmals im Stadtwald Lübeck angewendet wurden. Das Konzept zeigt auf, wie die Ansprüche der Gesellschaft, hier insbesondere der Göttinger Bürgerinnen und Bürger, an Erholung und Naturschutz, aber auch an die wirtschaftliche Nutzung von Holz zu vereinbaren sind (GREENPEACE E.V. 2013).

Diese Wünsche sind in eine Zielbeschreibung gefasst, die im produktorientierten Haushalt der Stadt unter dem Begriff „Urbane Forstwirtschaft“ zu finden ist. Dort heißt es: „*Der Stadtwald dient vorrangig der Erhaltung der biologischen Vielfalt und der landschaftsökologischen Funktion des Waldes sowie der Erholung der städtischen Bevölkerung.*“ (ebd.).

Auch aus den Umfrageergebnissen des Stadtwald Göttingen 2021/22 geht die besondere Funktion als Naherholungsgebiet deutlich hervor: Der Schwerpunkt der Erholungsnutzung liegt im Spazieren, Wandern sowie in der Naturbeobachtung (STADT GÖTTINGEN 2022).

Frau Dzeia, Leiterin des Fachdienstes Stadtwald, setzt die traditionelle naturnahe Nutzung des Waldes mit Schwerpunkt der Erholungsnutzung fort.

4.1.1 Sehenswürdigkeiten

Viele der heute im Stadtwald Göttingen gut besuchten Sehenswürdigkeiten begründen sich in historischen Bauten, aber auch in naturräumlichen Eigenarten.

Von den historischen Siedlungsaktivitäten zeugt die **Wüstung Omborn**, welche neben **Markshausen** (Nähe Hainberghof) und Kerstlingerode zu den aufgegebenen Siedlungen im Göttinger

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Naherholungsgebiet>

Stadtwald zählt. Bei den letzteren ist vermutlich die schlechte Wasserversorgung Grund für die Aufgabe. Omborn wurde im 15. Jahrhundert aufgegeben. Bei Omborn hatte die Stadt Göttingen Interesse, ihren Waldbesitz zu vergrößern. Die Siedlung bestand aus einer Anzahl mehrerer Steinbauten. Sie wurde 1162 zuerst urkundlich erwähnt. Nach der Aufgabe – Anfang 1400 - siedelten einige Familien nach Herberhausen um. Das Kleine Immergrün (*Vinca minor*) weist noch heute auf die ehemalige Besiedlung hin (GÜNTHER 2000).

Zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert – in der Zeit des mittelalterlichen Klimaoptimums - wuchs die Bevölkerung sehr schnell. Der Wald wurde zugunsten neuer Ackerflächen gerodet und es entstanden überall neue Siedlungen. Der Anteil des Waldes an der Landesfläche nahm bis auf 8 % ab (heute sind gut 30 % der Landesfläche Wald).

Zeiten, in denen viele Siedlungen durch Bevölkerungsrückgang aufgegeben wurden, nennt man Wüstungsperioden.

Um 1300 ist das **Kerstlingeröder Feld** durch Rodung mitten im Göttinger Wald entstanden: In der Mitte der neu gewonnenen Ackerflächen wurde ein Dorf gegründet, das nach seinen Grundeigentümern, den Herren von Kerstlingerode, „Klein Kerstlingerode“ benannt wurde. Mitten im Kerstlingeröder Feld steht die Ruine eines Gutshofes. Sie ist letzter Zeuge einer Siedlung, die sich dort befand. Die Umrisse der ehemaligen Stall- und Vorrathshäuser sind noch gut zu erkennen. Das prächtige barocke Gutshaus hingegen ist bis auf einen kleinen Mauerrest verschwunden (STADTWALD GÖTTINGEN 2021). 1387 wurde es bei einer Fehde teilweise zerstört. Im Jahr 1410 wurde das Dorf zwar aufgegeben, die landwirtschaftlichen Flächen wurden jedoch weiterhin erhalten. Im dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) wurden die Gebäude auf dem Kerstlingeröder Feld weitestgehend niedergebrannt und zerstört. Der Gutshof wurde immer wieder aufgebaut. Die heute noch sichtbaren Mauern stammen aus dem Jahr 1753.

1928 wurde ein Teil der Flächen an die Reichsheeresverwaltung abgegeben. Während des Dritten Reiches mussten auch die übrigen Flächen unter dem politischen Druck der Nationalsozialisten von der Familie von Wangenheim abgegeben werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg von 1945 bis 1956 übte hier die Britische Rheinarmee, bevor der Platz an die Bundeswehr übergeben wurde. Bis 1961 wurde die landwirtschaftliche Bewirtschaftung von dem auch bis dahin bewohnten Gutshof weiterhin aufrechterhalten. Dann wurde der militärische Übungsbetrieb intensiviert, was in kürzester Zeit zur vollständigen Zerstörung des Gutshofes führte.

Eine 1985 durchgeführte, etwa 64 ha umfassende Erweiterung des Truppenübungsplatzes durch Rodung wurde von Protestdemonstrationen begleitet. Das Gebiet diente bis 1992 als Manövergelände für die in Göttingen gelegene Zieten-Kaserne, welche Mitte der 1930er Jahre am Lohberg errichtet worden war. Nach Abzug der Bundeswehr ging das Kerstlingeröder Feld wieder in den Besitz der Stadt Göttingen über. Nach Einstellung des militärischen Übungsbetriebs unterlagen die Freiflächen der natürlichen Sukzession, welche heute durch geeignete Pflegemaßnahmen aufgehalten wird. Die Fläche wird vom Stadtforstamt betreut.

Zu den weiteren historischen Bauten gehört der **Merkelstein**. Ein Steinblock mit Bronzerelief, aus dem Jahre 1897, der an den Oberbürgermeister Georg Merkel erinnert, der dafür sorgte, dass der Hainberg seit 1871 bepflanzt wurde. Unweit davon befindet sich der Eulenturm, welcher als Aussichtsturm angelegt wurde.

Der **Bismarckstein** ist ein Bismarckdenkmal in der Nähe des Klausbergs. Die Gedenkstätte wurde zu Ehren des ehemaligen Reichskanzlers Otto von Bismarck erbaut und ist im Volksmund wegen ihrer grotesken Form auch als Elefantenklo bekannt.

An der Wandertour 3 befindet sich der **Aussichtsturm Harzblick**, von dem man bei guter Fernsicht den Seeburger See und sogar den Brocken erblicken kann.

Das **Hainberg-Observatorium** befindet sich an der Tour 2. Das Astrographengebäude wurde 1929 unter Hans Kienle und Otto Heckmann 180 m über der Stadt errichtet, um den optisch ungünstigen Bedingungen der historischen Gauss-Sternwarte in der Stadt zu entkommen (STERNWARTE GÖTTINGEN 2023). Heute stehen auf dem Hainbergareal ein Spektroheliographenhaus und dessen Nachfolgebau, ein Sonnenturm und noch ein Heizungsgebäude. Während der Nazi-Herrschaft in den 30-er/40-er Jahren erlebte die Sonnenforschung einen großen Aufschwung, da ein Zusammenhang zwischen der Sonnenaktivität und Funkstörungen entdeckt wurde (Mögel-Dellinger-Effekt). Damit war die Sonnenforschung als „kriegswichtig“ eingestuft worden. In der Folge wurden in Deutschland und den im 2. Weltkrieg besetzten Gebieten Sonnenforschungsanlagen aufgebaut. Da der Göttinger Sonnenturm erst 1944/45 fertiggestellt worden war, kam er erst nach dem Krieg zum Einsatz und diente friedlichen Zwecken.

Der **Bismarckturm** ist ein 31 Meter hoher Aussichtsturm auf dem Kleperberg. Die Grundsteinlegung erfolgte am 28. Juni 1892. Während der Planung wurde beschlossen, den Turm nach dem ehemaligen Reichskanzler Otto von Bismarck zu benennen, der in den Jahren 1832/33 an der Universität Göttingen das Studium der Rechtswissenschaften aufgenommen hatte. Der Turm ist zeitweise geöffnet und bietet eine wunderbare Aussicht über den Göttinger Wald. Am Fuß des Turmes befindet sich einer der historischen Messpunkte von Carl Friedrich Gauß. Die angebrachte Platte symbolisiert den Planeten Pluto und kennzeichnet damit den Endpunkt des Planetenweges, der sich mit der Sonne als Ausgangspunkt, vom Bahnhof durch die Innenstadt bis zum Bismarckturm erstreckt.

Unterhalb des Turmes befindet sich das **Arboretum**, der einem kleinen Landschaftspark ähnelt. Hier werden verwandte Florenreiche vorgestellt.

An natürlichen Sehenswürdigkeiten gibt es den Weiher **Tripkenpfuhl**, eine alte Tränke und zugleich Naturdenkmal, der seit 1983 unter Schutz steht. Weiterhin die **Seckbornquelle** mit der Seckbornwiese und einem angelegten Teich, der sich zu einem Amphibien-Biotop entwickelt hat. Schließlich findet sich am Mittelberg, nahe den Zietenterrassen noch der **Ossenpump**, ein geschütztes Feuchtbiotop.

Der **fossile Meeresboden**, östlich von Herberhausen, stellt als offenliegende Schicht des Unteren Muschelkalkes eine geologische Besonderheit dar. Selten lässt sich der Wellenkalk in dieser schönen Ausprägung bewundern.

Als Element der historischen Kulturlandschaft wurde die Streuobstwiese des **Sengerfeldes** angelegt. Hier lassen sich zahlreiche regionaltypische Obstsorten studieren. Der Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e. V. (www.lpv-goettingen.de) kümmert sich seit 1997 um die Obstwiesen.

Schließlich bildet die ganz im Osten des Göttinger Waldes liegende **Mackenröder Spitze** mit ihren 427 m ü. NN die höchste Erhebung des Göttinger Waldes. Eine Schutzhütte bietet hier eine gemütliche Rastmöglichkeit.

4.1.2 Kultur und Geschichte des Stadtwaldes

Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alle Erscheinungsformen menschlichen Daseins, sie ist ein Gegenbegriff zu der nicht vom Menschen geschaffenen und nicht veränderten Natur.

Bis zur Späten Jungsteinzeit – um etwa 4.000 v. Chr. waren alle heute heimischen Baumarten in Mitteleuropa bereits eingewandert. Die Rotbuche drängte an den meisten Standorten Eiche und Hasel zurück und wurde zum Charakterbaum im westlichen Mitteleuropa.

In derselben Epoche nahm aber auch bereits der Einfluss des Menschen zu. Bis Ende des 19. Jahrhunderts war das Gebiet des heutigen Stadtwaldes weitgehend waldfrei, bedeckt von Gebüsch, Weiden und einzeln stehenden Bäumen. Um 1890 wurde der Wald dann großflächig aufgeforstet und es entstand der heute dominierende Buchenwald. Es sind also Buchen der ersten Generation, die jetzt, im besten Alter und mit einer Wuchshöhe um die 30 Meter, den Charakter des Göttinger Waldes bilden.

Aber nicht nur der Wald ist menschengemacht. Bis 1992 befand sich im Zentrum des Muschelkalkplateaus ein etwa 200 Hektar großer Truppenübungsplatz, das Kerstlingeröder Feld. Heute ein Naturschutzgebiet, ist es Heimat seltener Pflanzen, die sich in der rund 600-jährigen Nutzungsgeschichte dort angesiedelt haben. Der offene Charakter wird durch Pflegemaßnahmen wie regelmäßige Mahd und Schafbeweidung erhalten.

Im westlichen Teil des Plateaus liegen weitere anthropogene Lebensräume: Zum Beispiel das Sengerfeld mit einer in den 1990er Jahren neu angepflanzten Streuobstwiese.

Auf die Wüstungen (Vgl. 4.1.1) als Relikte der hochmittelalterlichen Siedlungsaktivitäten wurde bereits eingegangen.



Abb. 2: Rückkehr der Göttinger Studenten vom Kerstlingeröder Feld 1790³.

Jüngerer Datums sind der Bismarckturm, der Bismarckstein und das Hainbergobservatorium, welche Ende des 19. bis Anfang des 20. Jhd. entstanden sind und auf die Neuzeit architektonischen Schaffens des Menschen hinweisen.

Obwohl der Göttinger Wald seit 1926 auf naturnahe Bewirtschaftung umgestellt wurde, sind überwiegende Teile des Gebietes noch kulturell geprägt. Selbst die mittelalterlichen Waldflächen unterlagen zum großen Teil als Mittel- und Hutewald einer intensiven anthropogenen Nutzung, welche

³ Riepenhausen/Zimmer - Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde (Hrsg.): Universität Göttingen 1737-1987. Die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde und der österreichische Verein für Studentengeschichte ihren Mitgliedern. Kalender, Würzburg 1987.

noch heute erkennbar ist. Der große Artenreichtum, insbesondere im Kerstlingeröder Feld, ist gerade eine Folge der mittelalterlichen intensiven Nutzung, welche zur Aushagerung der Böden und damit zu einem höherem Artenreichtum geführt hat. Als Standorte mit den geringsten kulturellen Einflüssen lassen sich die drei 1996 eingerichteten Naturwaldparzellen identifizieren, in denen menschliche Eingriffe fast vollständig unterbleiben.

Eine Besonderheit, und Ausdruck der Romantik des 19. Jahrhunderts stellt der alte Hainbergpark dar, welcher nach dem Vorbild des englischen Landschaftspark angelegt wurde und durch die Art der Gestaltungselemente und Blickbeziehungen der menschlichen Sehnsucht nach Natur-Romantik entsprechen sollte. Auch die Seckbornquelle wurde in dieser Zeit zwar mit Naturstein, jedoch künstlich eingefasst.

Der Kaiser-Wilhelm-Park liegt am Rande der Bismarckstraße östlich der Tennisplätze und wird für Veranstaltungen vermietet. Ein Highlight ist das jährliche Open-Air-Festival, das auch Göttinger Musikern in jedem Jahr eine besondere Kulisse bietet.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass weite Teile des Stadtwaldes zwar heute von einem recht naturnahen Kalk-Buchenwald geprägt werden, jedoch bei näherer Betrachtung eine mehr oder weniger kulturelle Prägung aufweisen. Bei Fortsetzung der naturnahen Waldbewirtschaftung wird das Gebiet zukünftig mehr und mehr an Naturnähe gewinnen können.

4.1.3 Spezielle Angebote der Naherholung

Das Gebiet ist seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel für die Göttinger Bevölkerung. Bereits am 17. März 1772 schrieb Georg Christoph Lichtenberg an seine Freunde: „... *unter den Tagen, die ich in Göttingen seyn werde, soll der schönste in Kerstlingeröder Feld zugebracht werden*“⁴

Im Stadtwald bestehen diverse Angebote der Naherholung. Teilweise werden sie in Kap. 4.1.1 und Kap. 4.1.2 bereits erwähnt.

Das weitläufige Wildgehege erfreut sich insbesondere bei Familien mit Kindern großer Beliebtheit. Hier besteht die Möglichkeit der Wildfütterung mittels Futterautomaten. Ein ca. 3 km langer Fußweg führt rund um das Wildgehege. Hier können Wildschweine und Damwild aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden. Der Fußweg wurde aktuell so erneuert, dass er auch gut mit Kinderwagen und für Behinderte nutzbar ist. Ergänzt wird das Angebot hier durch eine Eichhörnchen-Voliere. Der Besuch des Wildgeheges ist kostenlos.

Das Stadtforstamt hat gemeinsam mit den Göttinger Umweltverbänden ein vielfältiges Programm für Exkursionen im Göttinger Stadtwald zusammengestellt. Dabei geht es für Groß und Klein darum, die Pflanzen- und Artenvielfalt kennen- und schätzen zu lernen. Das Faltblatt mit allen Terminen zu Exkursionen liegt in den Flyer-Kästen im Stadtwald an verschiedenen Standorten und im Foyer des Rathauses aus.

In dem Erholungskonzept des Deutschen Alpenvereins (DAV) (DEUTSCHER ALPENVEREIN 2018) werden 6 Rundtouren zwischen Schillerweisen und Mackenröder Spitze dargestellt (Vgl.: Kap. 6.6).

4.1.4 Unterkünfte und Gastronomie

Derzeit gibt es keine Unterkunftsmöglichkeiten im Stadtwald. In der alten Göttinger Studenten-Zeit trafen sich Göttinger Studenten an der heutigen Hofruine und am Kehr. Es gibt Hinweise auf die Planung eines Hotels mit Restaurant im alten Gasthaus am Kehr. Zu diesem Zweck soll das historische Gasthaus renoviert werden. Auch die Reaktivierung des Jägerhauses an der Borheckstraße ist in Aussicht gestellt worden.

⁴ Georg Christoph Lichtenberg an Christiane und Johann Christian Dietrich

Derzeit ist das Eiscafé „Eisfieber am Kehr“ in Betrieb, der benachbarte Biergarten am Kehr beendete im Jahre 2022 den Betrieb.

Im nördlich angrenzenden Herberhausen gibt es eine Dorfschänke und ein Landgasthaus.

4.1.5 Attraktivitätsfaktoren des Natur- und Kulturräumes

Die besondere Attraktivität des Stadtwaldes ergibt sich aus der unmittelbaren Nähe zur Kernstadt von Göttingen. Der Stadtwald ist sowohl fußläufig, vom Ostteil der Stadt, als auch mit dem Fahrrad leicht zu erreichen. Eine Busverbindung besteht nur noch von den Zietenterrassen aus zum Kehr.

Zu den natürlichen Attraktivitätsfaktoren gehört der naturnah ausgeprägte Kalkbuchenwald, mit seinem in weiten Bereichen mehrschichtigem Aufbau, dem blütenreichen Frühjahrsaspekt sowie dem inselartig eingebettetem Kerstlingeröder Feld, mit seinen artenreichen unter Naturschutz stehenden Wiesen, Hecken und gut ausgeprägten Waldrändern. Ergänzt wird dieser Arten- und Strukturreichtum durch die weitgehende Unzerschnittenheit und Ruhe des Raumes sowie den verschiedenen Überresten mittelalterlicher Besiedlung in Form von Wüstungen (Vgl. Kap. 4.1.1).

Die Spuren des Universitätsstandortes finden sich im Observatorium, welches sich in unmittelbarer Nähe zum Kehr befindet. Schließlich bildet das sehr gut ausgeprägte Wegenetz hervorragende Möglichkeiten zur Erholung und sportlichen Aktivitäten.

Die gastronomische Infrastruktur beschränkt sich auf das in Kap. 4.1.4 erwähnte Café „Eisfieber am Kehr“ und ist damit nur mäßig ausgeprägt.

4.1.6 Die verschiedenen Nutzungen und Naturerfahrungen

Im Winterhalbjahr 2021/2022 hat der Göttinger Stadtwald Befragungen an stark frequentierten Punkten des Stadtwaldes durchgeführt, um die wesentlichen Nutzungen und Konflikte zu erfassen (STADT GÖTTINGEN 2022).

Die Nutzungsfrequenz geht aus Abb. 3 hervor:

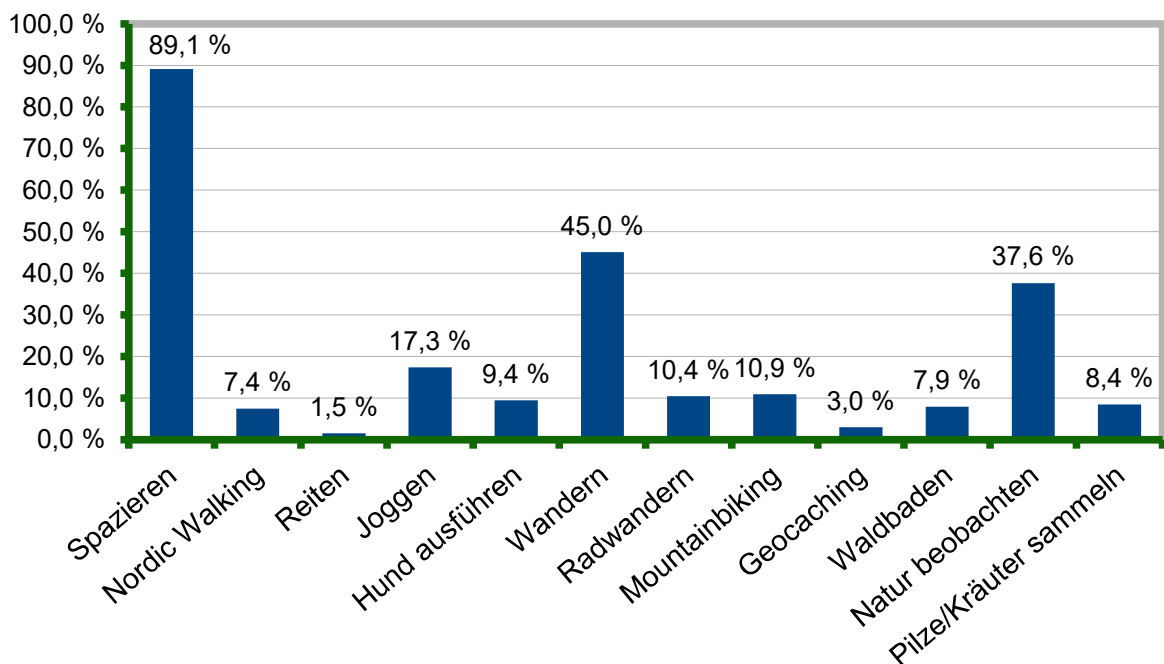


Abb. 3: Nutzungsfrequenz im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (Mehrfachauswahl möglich) (STADT GÖTTINGEN 2022)

Es ist signifikant festzustellen, dass die drei am häufigsten genannten Nutzungen zur landschaftsgebundenen Erholung gehören: Es sind Spazierengehen, Wandern und Naturbeobachtung. Danach folgen mit deutlichem Abstand Joggen, Mountainbiking und Radwandern.

Weitere häufige Nutzungen stellen „Hund ausführen“, „Pilze und Kräuter sammeln“, Waldbaden und Nordic Walking dar.

Eine geringere Nutzungshäufigkeit weisen Geocaching und Reiten auf.

Ergänzend zu der durchgeführten Befragung wurden im Jahr 2022 von DÖPEL LANDSCHAFTSPLANUNG zahlreiche Begehungen sowie Befragungen unterschiedlichster Personengruppen zu deren favorisierten Nutzungen und Naturerfahrungen durchgeführt.

Die Ergebnisse entsprechen weitgehend denen der Befragung des Stadtförstes. Ein Schwerpunkt der Befragungen bildeten Gespräche mit den zumeist jugendlichen Downhill-Mountainbikern (DH-MTB). In diesem Zusammenhang erfolgte u. a. am 02.09.2022 eine Ortsbegehung mit einem Vertreter des MTB-Verein Göttingen statt. Hier konnten die derzeit genutzten DH-MTB-Trails besichtigt werden.

Die Nutzungsfrequenz der Radfahrer ist in Karte 4 dargestellt. Unterschieden wird in Wege mit hoher und mittlerer Fahrrad-Verkehrsfrequenz.

Die Nutzungshäufigkeit der Fußgänger konzentriert sich im Wesentlichen zwischen der Achse: Schillerwiese – Kehr und Kerstlingeröder Feld. Weitere Achsen bilden die Verbindungen zwischen Kehr und der Streuobstwiese am Sengerfeld, dem Einstiegspunkt östlich von Herberhausen und dem Kerstlingeröder Feld sowie die Tour 3 – Buchennaturwald mit Harzblick.

Die Nutzungshäufigkeit nimmt mit zunehmender Entfernung vom Stadtkern, allgemein nach Osten hin ab. Entsprechend nimmt Richtung Osten die relative Nutzung des Fahrrades im Vergleich zur Fortbewegung per pedes zu.

Auffällig ist die recht gleichmäßige Nutzung im Wochenverlauf. So ist der Unterschied der Nutzung am Wochenende mit ca. 70 – 75 %, im Vergleich zum Alltag mit ca. 50 – 57 % relativ gering. Der persönliche Eindruck direkt am Kehr, insbesondere an schönen Sommer-Wochenenden, zeichnet hier ein anderes Bild: Autoschlängen und überfüllte Parkplätze gehören hier eher zur Regel als zur Ausnahme.

Die Aufenthaltszeit im Tagesverlauf liegt mit einem Maximum in der Nachmittagszeit und einem leichten Knick in der Mittagszeit, was auf das relativ schlechte Gastronomie-Angebot zurückzuführen sein könnte.

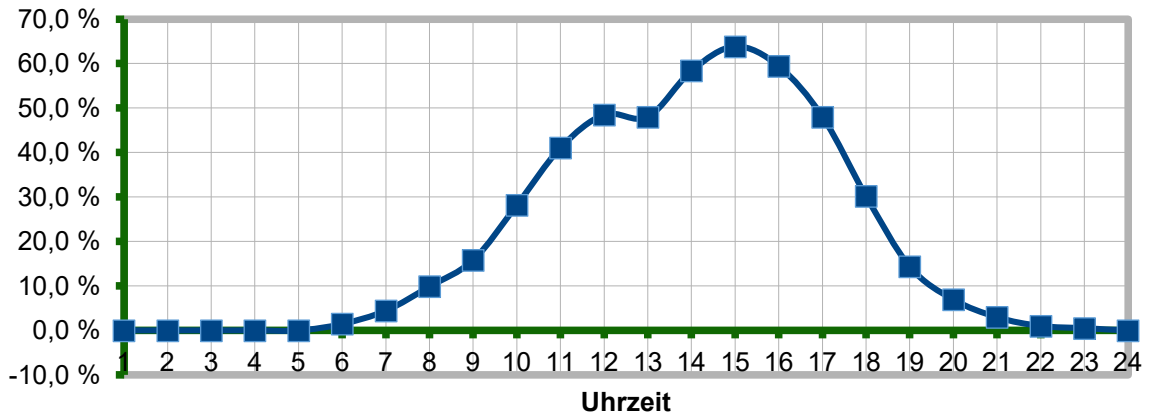


Abb. 4: Nutzungsfrequenz im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22, nach Tageszeit (STADT GÖTTINGEN 2022)

Eine Vorliebe für geschotterte Wege, Wanderwege und Trampelpfade geht ebenfalls aus der Befragung hervor (Abb. 5). Dabei erscheint der Nutzungsanteil von Trampelpfaden und Querfeldein im Verhältnis zu befestigten Wegen recht hoch.

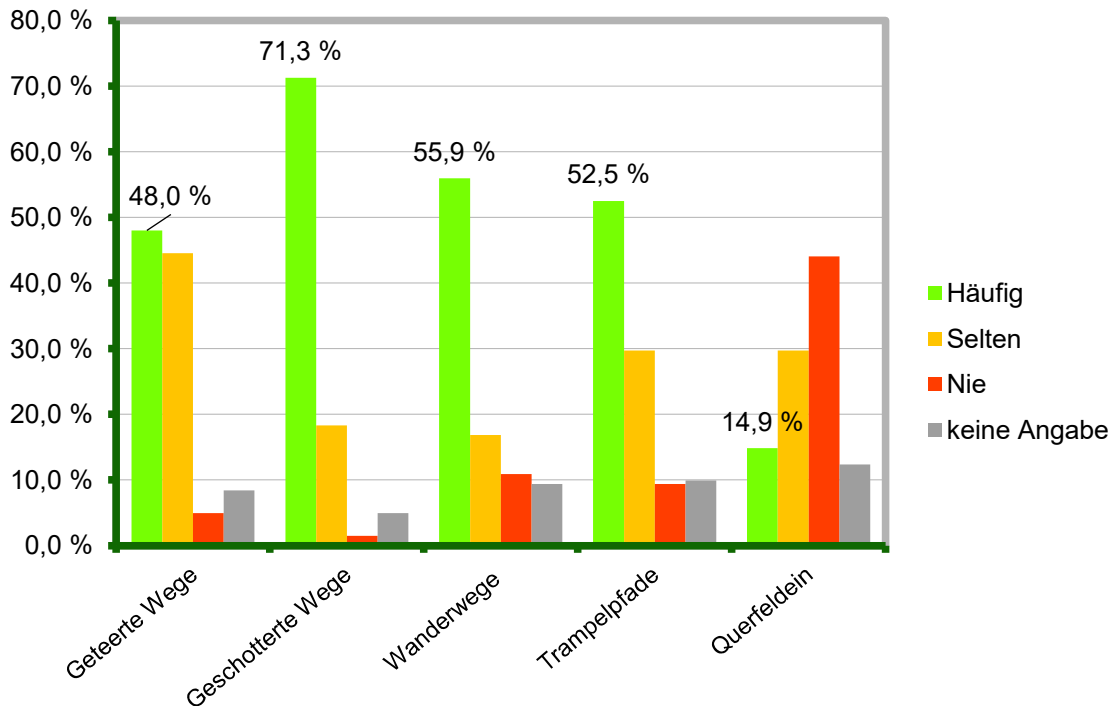


Abb. 5: Wegenutzung im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)

Der Bekanntheitsgrad verschiedener Attraktionen im Stadtwald geht ebenfalls aus der Befragung der Stadt Göttingen hervor (STADT GÖTTINGEN 2022).

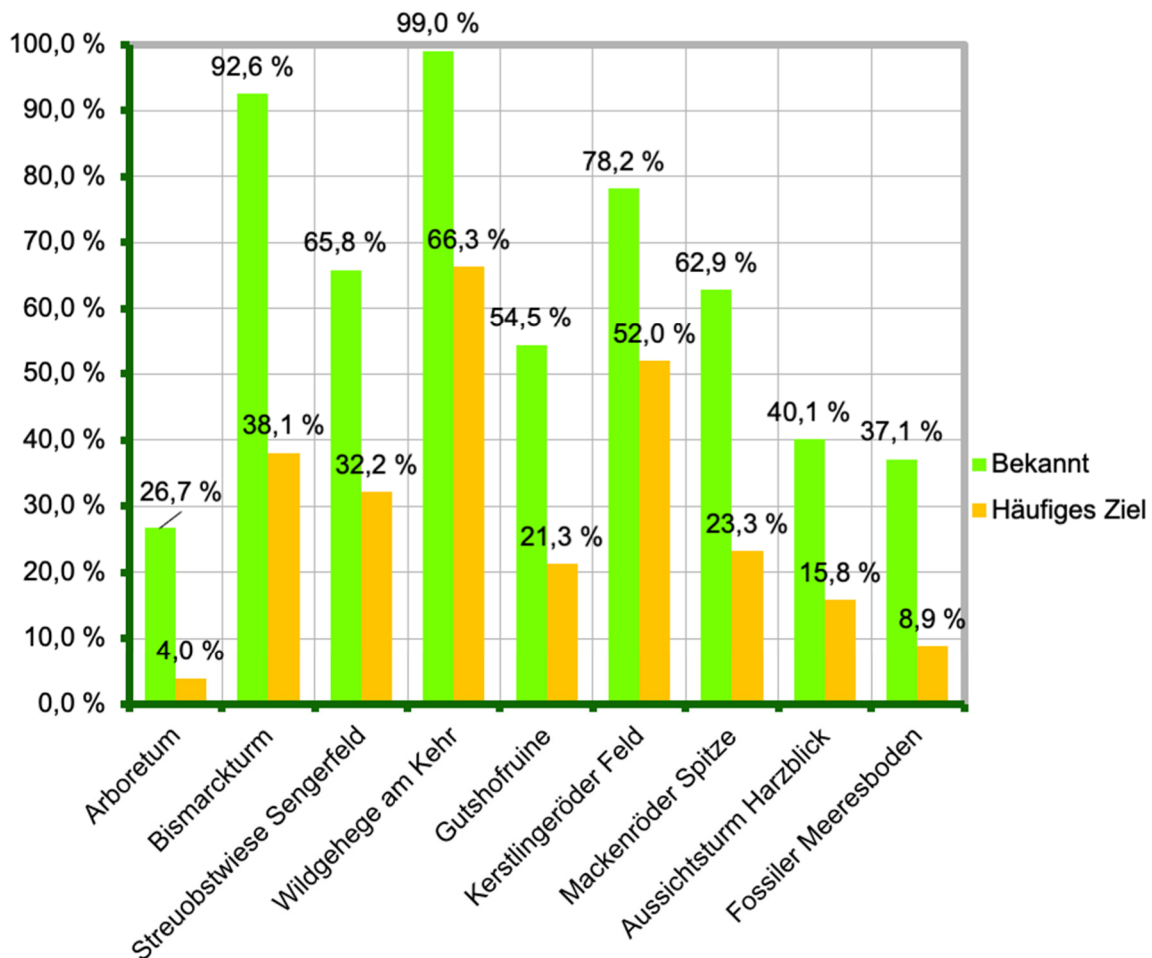


Abb. 6: Bekanntheitsgrad und Ziele im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)

Spitzenreiter bilden das Wildgehege am Kehr und der Bismarckturm. Danach folgen das Kerstlingeröder Feld, die Streuobstwiese Sengerfeld und die Mackenröder Spitze. Ebenfalls einen hohen Bekanntheitsgrad weist die Gutshofruine auf.

4.1.7 Nachhaltige Erholung

Der Begriff der Nachhaltigkeit liegt sehr im Trend. Betrachtet man die Definition die Wikipedia⁵ bietet, so lautet diese:

„Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme (vor allem von Lebewesen und Ökosystemen) gewährleistet werden soll. Im entsprechenden englischen Wort sustainable ist dieses Prinzip wörtlich erkennbar: to sustain im Sinne von „aushalten“ bzw. „ertragen“. Mit anderen Worten: Die beteiligten Systeme können ein bestimmtes Maß an Ressourcennutzung „dauerhaft aushalten“, ohne Schaden zu nehmen. Das Prinzip wurde zuerst in der Forstwirtschaft angewendet: Im Wald ist nur so viel Holz zu schlagen wie permanent nachwächst. Als in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erkannt wurde, dass alle Rohstoffe und Energievorräte auf der Welt auszugehen drohen, ging sein Gebrauch auf den Umgang mit allen Ressourcen über.“

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltigkeit> (Abfrage: 15.03.2023)

Auffällig ist, dass die Definition eine anthropozentrische Zielrichtung aufweist, so geht es primär um „... *eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung*...“ des Menschen und weniger um die Erhaltung der Natur um ihrer selbst willen.

Überträgt man diese Definition auf den Stadtwald, so lassen sich im Wesentlichen drei Nutzungsbereiche hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit überprüfen. Alle Bereiche stehen im Zusammenhang mit der Erholung. Diese sind

1. Die forstwirtschaftliche Nutzung,
2. die verschiedenen Nutzungen der Naherholung und sonstiger Aktivitäten und
3. die verkehrliche Erschließung

Zu 1:

Obwohl der Göttinger Wald seit 1926 auf naturnahe Bewirtschaftung umgestellt wurde (Vgl. Kap. 4.1.2), sind überwiegende Teile des Gebietes noch kulturell geprägt. Selbst die mittelalterlichen Waldflächen unterlagen zum großen Teil als Mittel- und Hutewald einer intensiven anthropogenen Nutzung, welche noch heute erkennbar ist. Der große Artenreichtum, insbesondere im Kerstlingeröder Feld, ist gerade eine Folge der mittelalterlichen intensiven Nutzung, welche zur Aushagerung der Böden und damit zu einem höheren Artenreichtum geführt hat. Als Standorte mit den geringsten kulturellen Einflüssen lassen sich die drei 1996 eingerichteten Naturwaldparzellen identifizieren, in denen menschliche Eingriffe fast vollständig unterbleiben.

Als Folge des Borkenkäferbefalls und der Dürreschäden – die Ursachen sollen an dieser Stelle nicht diskutiert werden - der letzten Jahre, werden aktuell Kalamitätsflächen wiederaufgeforstet. Hiermit wird erstmals von der naturnahen Einzelstammnutzung (Plenterwald) abgewichen.

Ein **Plenterwald** ist ein im Plenterbetrieb bewirtschafteter Hochwald. Er ist ein sich stetig verjüngender Dauerwald, in dem Bäume aller Dimensionen kleinstflächig bis einzelstammweise vermischt sind. Im Plenterbetrieb werden einzelne Bäume gefällt und so ein permanenter Hochwald geschaffen. Trotz des vermeintlich urwaldähnlichen Charakters ist der Plenterwald ein bewirtschafteter Forst.

Zusammenfassend weist die forstwirtschaftliche Nutzung einen hohen Grad der Nachhaltigkeit auf. Der Schwerpunkt in der Bewirtschaftung des Stadtwaldes liegt nicht im forstwirtschaftlichen Ertrag sondern vielmehr in der Erholungsfunktion des Waldes.

Zu 2:

Die verschiedenen Freizeit-Nutzungen im Göttinger Stadtwald können im Wesentlichen als nachhaltig bewertet werden. Ausnahmen bilden das gelegentlich festgestellte unerlaubte Befahren mit Motorrädern und den von ihnen ausgehenden Emissionen sowie das intensive Betreten der blütenreichen Wiesen sowie das Befahren von Mountainbikern abseits der Wege. Diese führen zur Beeinträchtigung der Fauna, der Vegetation und des Bodens in Wald- und Grünlandbereichen. Verstärkt werden diese Eingriffe z.B. durch den Bau von Sprungschanzen und anderen Hindernissen, welche zur Attraktivitäts-Steigerung der Downhill-MTB-Strecken angelegt werden.

Zum Thema der nachhaltigen Freizeit-Nutzung sei auch die Umweltbildung zugeordnet, welche das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln fördern soll. Hier finden regelmäßig vom Stadtforst Führungen zu verschiedenen Themen des Natur- und Umweltschutz statt. Des Weiteren bestehen verschiedene Lehrtafeln sowie die „Waldblätter“, welche das Verständnis für Natur und Umwelt anregen.

Zu 3:

Die verkehrliche Erschließung wäre weitgehend nachhaltig, wenn der Besucher-Verkehr zumkehr ohne umweltschädliche Emissionen stattfinden würde. Dies kann derzeit noch nicht umgesetzt werden.

Immerhin erreichen 57,4 % der Besucher den Stadtwald zu Fuß und 25,7 % mit dem Fahrrad. Eine knappe Mehrheit (60,9 %) gelangt allerdings noch mit dem PKW in den Stadtwald (STADT GÖTTINGEN 2022).

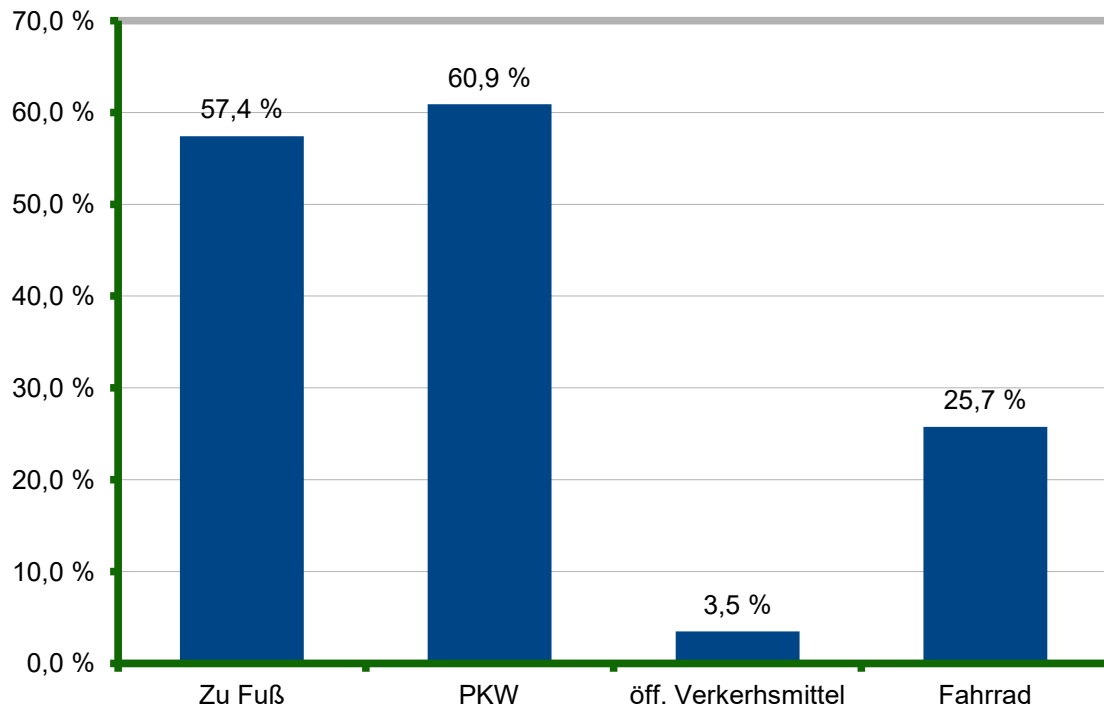


Abb. 7: *Wie kommen die Besucher in den Göttinger Stadtwald, nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)*

Der Anteil der Besucher, die ÖPNV nutzen ist mit 3,5 % sehr gering.

4.2 Natur- und Landschaftsschutz

Der Stadtwald Göttingen ist Teil des Naturraumes Göttinger Wald (Vgl.: Kap. 2). Erst um 1890 wurde der Wald großflächig aufgeforstet und es entstand der heute dominierende Buchenwald.

Große Teile gehören zum Fauna-Flora-Habitat „Göttinger Wald“ (FFH-Gebiet DE 4325-301), das durch das Naturschutzgebiet „Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld“ sowie die Landschaftsschutzgebiete „Nordöstliche Göttinger Hochflächen“ und Teile des LSG „Leinetal“ national gesichert ist. Daneben existiert an der östlichen Grenze das EU-Vogelschutzgebiet „Unteres Eichsfeld“ (SPA V 19, DE 4426-401).

Das ca. 1.193 ha große Naturschutzgebiet "Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld" ist ein repräsentativer Teilbereich des größten zusammenhängenden Kalk-Buchenwald-Komplexes innerhalb des Naturraums Weser- und Leinebergland in Südniedersachsen (NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ 2023).

Das Naturschutzgebiet wird vorrangig von Waldmeister-Buchenwald geprägt. Daneben kommen auch der seltene Orchideen-Kalk-Buchenwald sowie Eichen-Hainbuchen-Waldfragmente und Erlen-Eschen-Quellwaldbereiche vor. Struktureichtum und ein hoher Anteil an Tot- und Altholz kennzeichnen die ausgedehnten Waldflächen und insbesondere die drei Naturwaldbereiche des Stadtwaldes. Weiterhin trifft man vereinzelt auf flache, teilweise versumpfte oder mit kleinen Stillgewässern oder Tümpeln gefüllte Erdfälle und seltene Kalktuffquellen und -fluren.

Die Verteilung der Schutzgebiete geht aus Abb. 8 hervor.

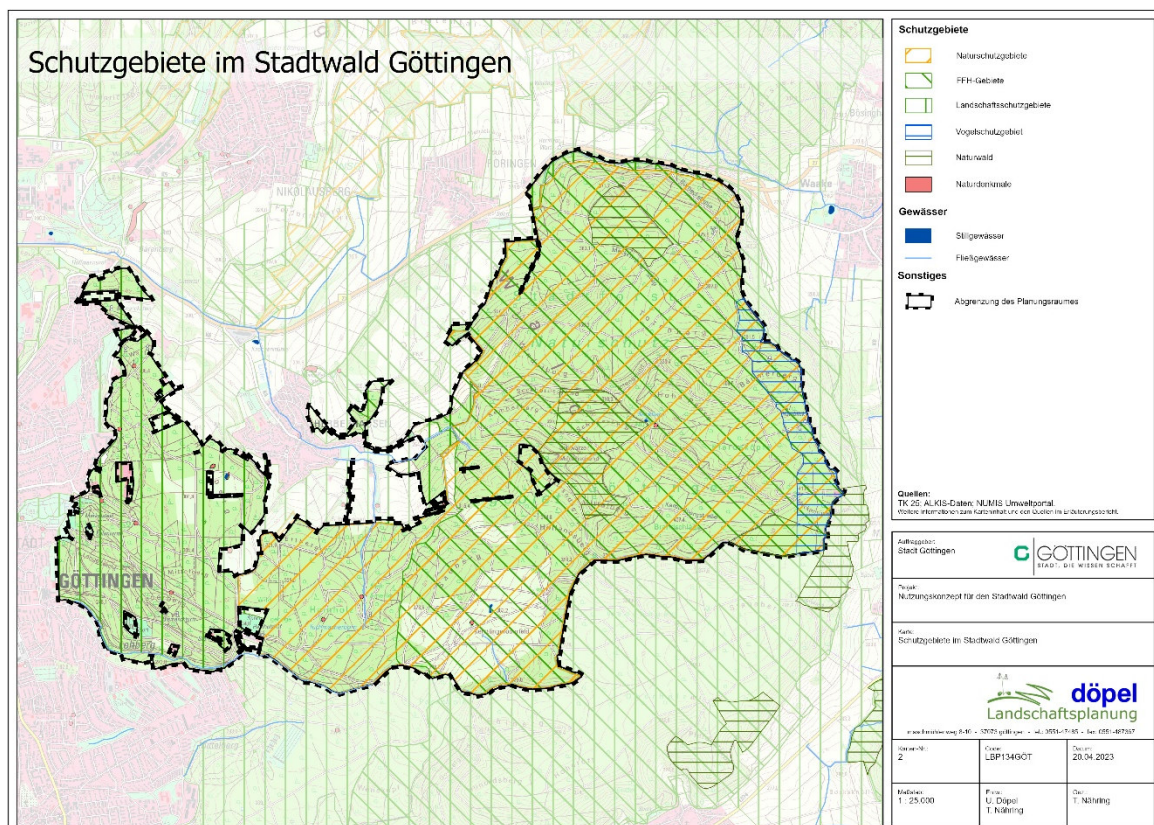


Abb. 8: Schutzgebiete im Stadtwald, Karte 2.

Die Referenzflächen dienen der Beobachtung dazu, wie sich bisherige Wirtschaftswaldtypen im Stadtwald weiterentwickeln, wenn sie nicht genutzt werden. Im Stadtwald sind drei repräsentative Referenzflächen ausgewiesen:

- Naturwald Mackenröderspitze = 20 Hektar – repräsentiert die vielstufigen Bestände, die aus der Idee der naturgemäßen Waldwirtschaft entstanden sind
- Naturpark Wallmannsort = 20 Hektar – repräsentiert die aus der Mittelwaldumwandlung stammenden schlagweisen Bestände
- Naturpark Schaperberg = 64 Hektar – repräsentiert die Entwicklung auf den unterschiedlichen Expositionslagen, z.B. verschiedene Hanglagen

Die übrigen 54 Hektar nutzungsfreie Waldflächen dienen als Lernflächen für Natur- und Artenschutz im ungenutzten Wald. Auch diese Flächen werden regelmäßig alle zehn Jahre aufgenommen. Zusätzlich werden hier auch spezielle Untersuchungen zum Artenschutz durchgeführt (GREENPEACE E.V. 2013). Diese Flächen teilen sich auf in

- Vogelschutzgehölze (Abteilungen 8, 13 g1, 12, 16, 20) = 22 Hektar
- Fledermauswälder (Abteilung 13 b1 und Altbuchenallee in 13 a) = 6 Hektar
- Orchideen-Kalkbuchenwald Lengderburg (Abteilung 2 d) = 6,8 Hektar
- Eschenpionierwald mit aufrechter Stendelwurz (südliche Hälfte der Abteilung 13 d) = 20 Hektar.

Neben den Waldbereichen zeichnet sich das Gebiet durch den Offenlandbereich des "Kerstlingeröder Feldes" als Relikt einer alten Kulturlandschaft aus. Hier herrschen Grünlandflächen unterschiedlicher Nutzungsintensität vor, insbesondere die in Niedersachsen seltenen mageren Flachlandmähwiesen und Magerweiden kalkreicher Standorte und deren submontane Ausprägung mit Goldhafer. Zusätzlich vorkommende Ruderalfluren weisen auf trockenwarmen Standorten Übergänge zu saumartenreichen Kalkmagerrasen auf. Gebüsche und Feldgehölze sowie markante Einzelbäume und Baumgruppen untergliedern das "Kerstlingeröder Feld", dessen Offenlandcharakter durch die Nutzung als Standortübungsplatz weitgehend erhalten werden konnte.

Die von Kuppen und Senken durchzogene Landschaft und mit der steil abfallenden Schichtstufe im Osten, ist aufgrund ihrer Vielfalt und Eigenart von besonderer Schönheit. Das Naturschutzgebiet bietet zahlreichen schutzbedürftigen Pflanzen- und deren Lebensgemeinschaften wie z. B. einer außergewöhnlichen Vielzahl von z. T. stark gefährdeten Schmetterlingsarten, verschiedenen Fledermausarten, der Wildkatze sowie seltenen Vogelarten wie Neuntöter, Wendehals, Mittel-, Grauspecht und Rotmilan Lebensraum (NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ 2023).

Aus Tab. 1 geht der mit 99,5 % sehr hohe Anteil an Schutzgebieten hervor.

Tab. 1: Verteilung der Schutzgebiete im Planungsraum

	ha	Flächenanteil [%]
Planungsraum	1.538	100
NSG	1.179	76,7
FFH	1.031	67,0
LSG	367	23,9
VSG	57	3,7
Ohne Schutzbereich	8	0,5

4.3 Forstwirtschaftliche Nutzung

Obwohl der Göttinger Wald seit 1926 auf naturnahe Bewirtschaftung umgestellt wurde (Vgl. Kap. 4.1.2, 4.1.7), sind überwiegende Teile des Gebietes noch kulturell geprägt. Selbst die mittelalterlichen Waldflächen unterlagen zum großen Teil als Mittel- und Hutewald einer intensiven anthropogenen Nutzung, welche noch heute erkennbar ist. Der große Artenreichtum, insbesondere im Kerstlingeröder Feld, ist gerade eine Folge der mittelalterlichen intensiven Nutzung, welche zur Aushagerung der Böden und damit zu einem höheren Artenreichtum geführt hat. Als Standorte mit den geringsten kulturellen Einflüssen lassen sich die drei 1996 eingerichteten Naturwaldparzellen identifizieren, in denen menschliche Eingriffe fast vollständig unterbleiben.

Deutschland ist ein Buchenland. Einst waren rund zwei Drittel Deutschlands von Rotbuchenwäldern bedeckt. Dieses Ökosystem ist nur in Europa verbreitet, allein in Deutschland liegen 25 Prozent des potenziellen Weltareals. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser Ökosysteme, die Heimat Tausender Tier- und Pflanzenarten sind. Doch heute wachsen Buchenwälder nur noch auf sieben Prozent der ursprünglichen Fläche. Auch sind heutzutage nur noch zwei bis drei Prozent unserer Wälder ältere Buchenwälder über 140 Jahre – und selbst dann ist eine Buche erst im besten Alter (GREENPEACE E.V. 2013).

Einer dieser Buchenwälder ist der Göttinger Stadtwald mit knapp 1.600 Hektar, der durch eigenes, städtisches Forstpersonal nach konsequent ökologischen Kriterien bewirtschaftet wird. Am 9. August 1995 sagte die Stadt Göttingen zu, ihren Wald nach Grundsätzen zu bewirtschaften, die ein Jahr zuvor gemeinsam mit Greenpeace, Robin Wood, BUND und dem Naturland-Verband entwickelt und erstmals im Stadtwald Lübeck angewendet wurden. Das Konzept zeigt auf, wie die Ansprüche der Gesellschaft, hier insbesondere der Göttinger Bürgerinnen und Bürger, an Erholung und Naturschutz, aber auch an die wirtschaftliche Nutzung von Holz zu vereinbaren sind.

Was im Göttinger Stadtwald bereits umgesetzt wird, hat sich die Bundesregierung deutschlandweit zum Ziel gesetzt. So sollen mit der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (NBS) bis 2020 insgesamt zehn Prozent der öffentlichen Wälder Deutschlands aus der forstlichen Nutzung genommen werden. Diese Waldgebiete sollen einer natürlichen Entwicklung überlassen bleiben, Tieren und Pflanzen als ungestörter Lebensraum dienen und Erholungsraum und Lernflächen für uns Menschen sein. Zudem soll die Bewirtschaftung öffentlicher Wälder auf 90 Prozent der Fläche ökologischer gestaltet werden (GREENPEACE E.V. 2013).

Der Stadtwald Göttingen hat vor knapp 30 Jahren mit dem Schutz von zehn Prozent der Waldfläche als Lern- und Erholungsorte und konsequent ökologischer Waldnutzung auf dem Großteil der Fläche einen guten Weg eingeschlagen. Kurz: Es ist ein Bürgerwald, der die vielseitigen Ansprüche der Gesellschaft und Belange des Natur- und Klimaschutzes vereint.

Von 1920 bis 1925 entwickelte Stadtforstmeister Walter Fruchtenicht in diesem bunten Wald, der noch auf zwei Drittel der Stadtwaldfläche zu finden war, eine ökologische Waldbewirtschaftung.

Die Eckpunkte dieses bis heute modernen Waldpflegekonzepts umfassen:

- Keine Kahlschläge, keine Pestizide
- Minimierung der forstlichen Eingriffe auf ein notwendiges Maß
- Konzentration der Waldpflege auf die besten Waldbäume
- Strikte Schonung der Waldökologie bei allen forstlichen Maßnahmen (Schutz von Boden, Waldbodenvegetation und Waldbinnenklima)

- Beschränkung auf die Buche und die natürlichen Mischbaumarten des Kalkbuchenwaldes
- Einzelstammweise Holzernte nur der stärksten Stämme (Zielstärkennutzung)

Die Bürgerschaft unterstützte Walter Früchtenicht auf diesem neuen Waldpflegeweg. Auch alle Nachfolger von Früchtenicht hielten sich an dieses Konzept und verfeinerten es weiter hin zu einer größtmöglichen Orientierung an der Natur. Doch von offizieller Seite, der landesherrlichen Forstaufsicht und der forstwissenschaftlichen Lehre, wurde das Konzept lange Zeit stark kritisiert. Die Bürger der Stadt, die sich einen abwechslungsreichen Naherholungswald wünschten, blieben jedoch „unbelehrbar“. So ist heute der Stadtwald eines der ältesten Beispiele naturnaher Waldpflege. Den zahlreichen Waldbesitzern, die heutzutage einen naturnahen Wald anstreben, kann das Ergebnis von Göttingen Mut machen:

- Der Stadtwald ist heute bezüglich der Baumarten sehr ähnlich aufgebaut wie sein Vorgänger, der Urwald.
- Für viele Pflanzen, Pilze und Tierarten, die andernorts stark gefährdet sind, bietet der Stadtwald durch seine Lebensraum-Kontinuität auf alten Waldstandorten eine gesicherte Heimat.
- Mit einem Minimum an Aufwand werden sehr wertvolle Hölzer geerntet.
- Dem Wunsch der Waldeigentümer, der Göttinger Bürgerschaft, wird im vollen Umfang entsprochen. Die Holznutzung ist für sie ein untergeordnetes Anliegen.

Das Bewirtschaftungskonzept des Stadtwaldes steht unter dem Motto „Ein bestmögliches ökologisches Zusammenspiel in der Lebensgemeinschaft Wald garantiert höchstmögliche Wertschöpfung bei den Elitebäumen des Waldes“. In dem extremen natürlichen Ausleseprozess von 400.000 Baumsämlingen, die sich pro Hektar natürlich unter den Altbäumen einfinden, werden vom Förster nur die „fittesten“ 40 bis 80 Baumindividuen bis zur Erntereife begleitet und gepflegt.

Das Betriebsziel wird also durch Ernte weniger Bäume mit maximaler Wertschöpfung erreicht und nicht durch maximale Holzernte (Qualität vor Quantität). Erntereif ist ein Baum, wenn er bei guter bis sehr guter Qualität einen Mindeststammdurchmesser von 60 cm erreicht hat. Um diesen Durchmesser zu erreichen, braucht ein Baum im Stadtwald zwischen 110 Jahren auf sehr gut versorgten Standorten und 180 Jahren auf schlecht nährstoffversorgten Standorten.

Im Stadtwald ist ein größtmögliches Zulassen der natürlichen Prozesse ein wichtiges Prinzip. Im Gegensatz zu anderen Waldbausystemen arbeitet das Bewirtschaftungskonzept des Stadtwaldes ohne eine genaue Beschreibung des Ziels für den Zustand eines Einzelbestandes, also dafür, wie der Wald laut Planung nach einer definierten Zeitspanne aussehen soll. Ein Naturwald reagiert in seiner Zusammensetzung auf Umwelteinflüsse und verändert sich dadurch ständig. Um diese Veränderungen zu erkennen und bei der Waldpflege zu beachten, sind im Stadtwald seit 1996 sogenannte Referenzflächen eingerichtet worden (Vgl.: Naturwaldflächen in Abb. 8), die nicht mehr bewirtschaftet werden. Denn diese Flächen beantworten am besten die Frage, wie die Natur auf Umweltveränderungen reagiert (GREENPEACE E.V. 2013).

Statt fester Vorgaben zum Zielbestand gibt es **goldene Regeln** für das Verhalten der Förster im bewirtschafteten Naturwald. Hierzu gehört, alles zu unterlassen, was die natürliche Entwicklung behindert oder schädigt: Kein Einbringen von Bäumen, die nicht heimisch sind, kein Befahren des Waldbodens abseits der Wege oder der alle 40 Meter angelegten Rückegassen, keine Düngung oder Kalkung, keinerlei Chemikalieneinsatz und selbstverständlich kein Kahlschlag. Der Wald soll sich ausschließlich über natürliche Aussaat verjüngen.

Diese Vorgaben werden vor dem Hintergrund des aktuell stattfindenden flächenhaften Absterbens der Buche erneut diskutiert.

Der Stadtwald Göttingen ist ein Bürgerwald. Der Stadtrat als Vertretungsorgan der Bürgerinnen und Bürger bestimmt die Zukunft und den Umgang mit seinem Wald und somit das Bewirtschaftungskonzept. Er erhält mindestens einmal im Jahr einen Ergebnisbericht. Sowohl die Inventuren als auch die einzelnen Leistungen sowie die Ergebnisse der Holzernte sind öffentliche Daten und werden dem Ratsausschuss in allgemein öffentlichen Sitzungen präsentiert.

Sowohl den Bürgern der Stadt Göttingen als auch dem Stadtrat ist es zu verdanken, dass sie den Wald frühzeitig in Richtung Naturnähe gebracht haben. Durch Einhalten dieses Zieles ist der Stadtwald heute in einem Zustand, der Naturschutz und forstwirtschaftliche Ertragskraft vereinbar gemacht und dazu geführt hat, dass der Stadtwald zu den wertvollsten Wäldern des Landes gehört. Es ist zu hoffen, dass die in den letzten Jahren entstandenen Kalamitäten das bisherige nachhaltige Bewirtschaftungskonzept nicht nennenswert beeinträchtigen.



Abb. 9: Luftbild vom Stadtwald, östlich des Seckbornteiches, mit der für naturnahe Laubwälder typischen geschlossenen „Brokkoli-Struktur“. (Bildaufnahme: 08.07.2020, GoogleEarth).

Aus der „Greenpeace-Studie“ (GREENPEACE E.V. 2013) geht hervor dass die Baumartenzusammensetzung (Sonderinventur 2012) in den Referenzflächen (Naturwald) tendenziell einen deutlich höheren Anteil an Buche als in den verglichenen Wirtschaftswäldern aufwies. In nachfolgender Grafik werden zwei typische Baumartenzusammensetzungen dargestellt:

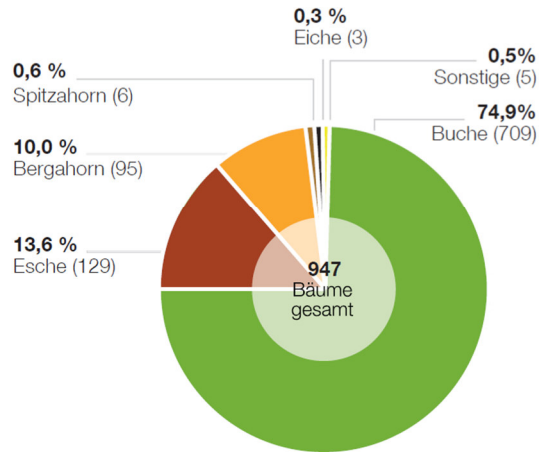
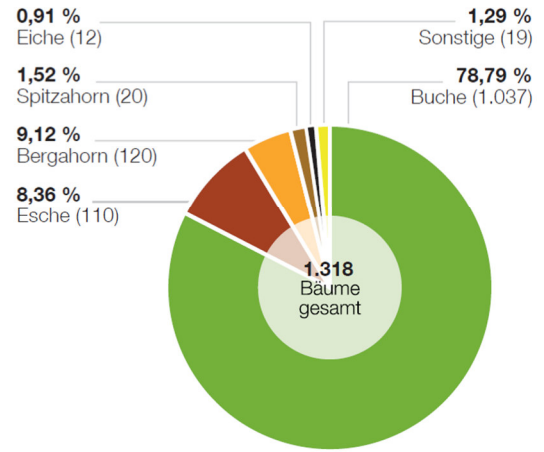
Wirtschaftswald 2a (19,9 ha)**Referenzfläche 2b (16,9 ha)**

Abb. 10: Baumartenzusammensetzung nach Greenpeace-Sonderinventur (2012) in einer Wirtschaftswaldfläche, nordwestlich der Mackenröder Spitze (2a) und einer Referenzfläche (Naturwald, südwestlich der Mackenröder Spitze) (2b). Zusammensetzung nach Baumarten (BHD > 50 cm).

Die Baumartenverteilung ist erwartungsgemäß stark von der Buche geprägt, weist aber auch zahlreiche Mischbaumarten, vor allem Esche und Bergahorn auf. Auch Eichen und andere Laubbäume wie Linden und Ulmen wurden dokumentiert.

5 Zielsetzungen und Vorgaben übergeordneter Planungen

5.1.1 Landes-Raumordnungsprogramm (LROP)

Die Niedersächsische Landesregierung hat das Landes-Raumordnungsprogramm (LROP) fortgeschrieben. Am 30.08.2022 hat das Kabinett die Änderungsverordnung gemäß § 4 Abs. 2 Satz 1 NROG beschlossen. Diese ist am 17.09.2022 (Nds. GVBl. S. 521) in Kraft getreten (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ 2022).

Für den Planungsraum ergeben sich lediglich die Festsetzungen zu den Natura 2000-Gebieten und zu den Waldgebieten.

Zu den Natura 2000 Gebieten heißt es in Kap. 3.1.3 Natura 2000:

1. *„Die Gebiete des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“ sind entsprechend den jeweiligen Erhaltungszielen zu sichern.“*
2. *„In den Vorranggebieten Natura 2000 sind raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen nur unter den Voraussetzungen des § 34 c des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes (NnatG) zulässig.“*

Weitere Hinweise zu den Natura 2000 Gebieten sind den Kap. 4.2 und 5.1.5 zu entnehmen.

Zum Wald heißt es in Kap. 3.2.1:

2. *„Wald soll wegen seines wirtschaftlichen Nutzens und seiner Bedeutung für die Umwelt und für die Erholung der Bevölkerung erhalten und vermehrt werden. Seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung soll nachhaltig gesichert werden. In Teilräumen mit einem Waldanteil unter 15 vom Hundert sollen Waldflächen vergrößert und der Waldanteil erhöht werden.“*
3. *„Wald soll durch Verkehrs- und Versorgungstrassen nicht zerschnitten werden. Waldränder sollen von störenden Nutzungen und von Bebauung freigehalten werden.“*

5.1.2 Regionalplanung

Das Untersuchungsgebiet liegt innerhalb des Regionalen Raumordnungsprogramms für den Landkreis Göttingen 2020 (LANDKREIS GÖTTINGEN 2020). Derzeit liegt nur ein Entwurf vor.

In dem Entwurf werden im Wesentlichen die Ziele des LROP übernommen. So heißt es in Kap. 3.1.3:

1. *„Die Gebiete des europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“ sind entsprechend den jeweiligen Erhaltungszielen zu sichern.“*
2. *„In den Vorranggebieten Natura 2000 sind raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen nur unter den Voraussetzungen des § 34 c des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) zulässig.“*

Zu den Waldflächen heißt es in Kap. 3.2.1:

2. *„Wald soll wegen seines wirtschaftlichen Nutzens und seiner Bedeutung für die Umwelt und für die Erholung der Bevölkerung erhalten und vermehrt werden. Seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung soll nachhaltig gesichert werden. In waldarmen Teilräumen sollen Waldflächen vergrößert und der Waldanteil erhöht werden.“*

(1) „Die in der zeichnerischen Darstellung festgelegten Vorbehaltsgebiete Wald sind zur Erfüllung ihrer Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion vor Beeinträchtigungen zu schützen. Waldumwandlungen sind zu vermeiden.“

- (2) *„Um den Fortbestand der Wälder und die Erfüllung ihrer Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen gleichermaßen nachhaltig zu sichern, sind bei der Bewirtschaftung und Neuanlage von Waldflächen die Grundsätze des niedersächsischen Programms zur „Langfristigen Ökologischen Waldentwicklung“ (LÖWE+) in den Landesforsten verbindlich zu Grunde zu legen. Es ist anzustreben, dass auch in den anderen Waldbesitzarten die Inhalte des Programmes im Hinblick auf eine naturnahe Waldbewirtschaftung berücksichtigt werden.“*
- (3) *„Historische Waldnutzungsformen sind durch entsprechende Behandlung zu erhalten. Bau- und Bodendenkmale im Wald sind vor Beschädigung und Zerstörung zu bewahren.“*
- „Zusätzlich zu einem flächendeckenden, naturnahen Waldbau sind in den Landesforsten im Rahmen des Waldschutzgebietskonzeptes repräsentative Waldgesellschaften und Sonderbiotope vorrangig nach Naturschutz Gesichtspunkten zu behandeln.“*
- „Die Sicherung bzw. die Entwicklung einer natürlichen und standortbezogenen Artenvielfalt ist grundsätzlich weiter voranzutreiben.“*
- (6) *„Waldschäden aller Art ist durch geeignete Maßnahmen entgegen zu wirken.“*
3. *„Wald soll durch Verkehrs- und Versorgungstrassen nicht zerschnitten werden. Waldränder sollen von störenden Nutzungen und von Bebauung freigehalten werden.“*
- (1) *Eingriffe in Waldflächen und eine Zerschneidung von Waldflächen durch Verkehrs- und Leitungstrassen sowie mittelbare Belastungen, die die Leistungsfähigkeit des Waldes nachhaltig beeinträchtigen, sind zu vermeiden. Bei unvermeidbaren Eingriffen ist zu gewährleisten, dass die Auswirkungen minimiert und die beeinträchtigten Waldfunktionen werterhaltend und zeitnah durch ausreichende Ersatzaufforstungen kompensiert werden. Bei der Anlage der Flächen soll darauf geachtet werden, dass Waldbäume und -sträucher aus heimischem, möglichst autochthonem forstlichen Vermehrungsgut stammen und in ausreichender Anzahl und geeigneter Mischung vorrangig in Bereichen zur Waldvernetzung gepflanzt werden.*
- (2) *Wald sowie sämtliche Waldinnen- und besonders Waldaußenränder einschließlich einer Übergangszone von mindestens 100 Metern sollen von Bebauung oder anderen störenden Nutzungen freigehalten werden.*
- Als unmittelbar an Waldränder angrenzende Nutzungen sind bei Planungen möglichst extensiv zu nutzendes Grünland oder Brachland und breite artenreiche Strauch- und Krautsäume anzustreben.*

5.1.3 Flächennutzungsplan

Die Verwaltung der Stadt Göttingen hat eine Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) für die Stadt Göttingen erarbeitet. Nach Ratsbeschluss und Bekanntmachung im Amtsblatt ist der FNP am 18. August 2017 in Kraft getreten (STADT GÖTTINGEN 2017a).

Im Flächennutzungsplan der Stadt Göttingen werden die im Stadtwald bestehenden diversen Schutzgebiete, wie das Naturschutzgebiet, die Landschaftsschutzgebiete, die Natura 2000 Gebiete und die flächigen Naturdenkmäler dargestellt. Insbesondere die Offen- und Halboffenlandbereiche des Kerstlingeröder Feldes und des Sengerfeldes sind als Flächen für die Landwirtschaft festgesetzt (Abb. 11). Die Waldflächen sind entsprechend als Flächen für Wald dargestellt. Des Weiteren sind verschiedene Quellen dargestellt, die Reitanlage am Kehr als Freizeiteinrichtung, der Tennisplatz an der Bismarckstraße und das Arboretum als Parkanlage festgesetzt. Alle weiteren Details können dem F-Plan entnommen werden (STADT GÖTTINGEN 2017a).

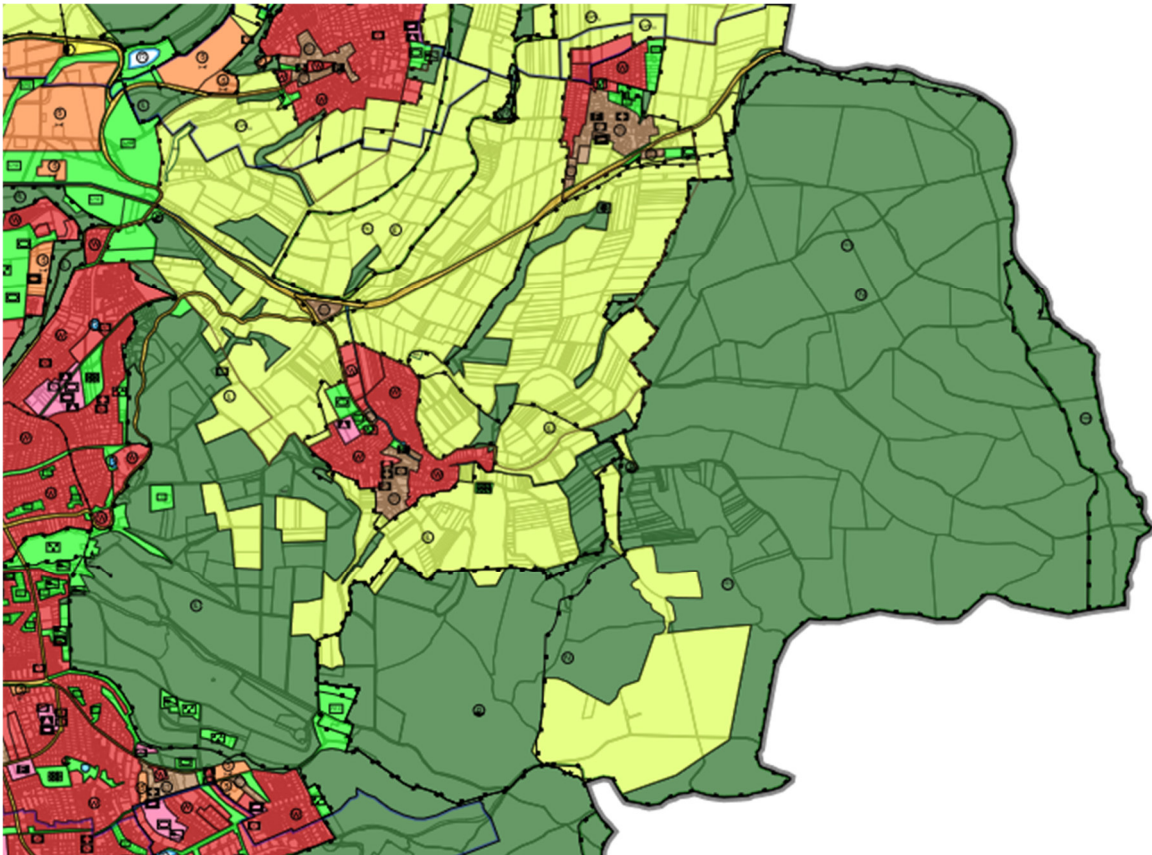


Abb. 11: Plan-Ausschnitt des Flächennutzungsplans (2017) der Stadt Göttingen, mit dem Stadtwald Göttingen.

5.1.4 Landschaftsplan

Der Landschaftsplan analysiert den vorhandenen und zu erwartenden Zustand von Natur, Landschaft und Freiraum und stellt im Zusammenwirken mit dem Flächennutzungsplan eine vorbereitende Gesamtplanung dar, die Entwicklungsziele und Handlungsspielräume für zukünftige Entwicklungen aufzeigt.

Der Landschaftsplan der Stadt Göttingen wurde 2017 aufgestellt (STADT GÖTTINGEN 2017b). In Abb. 12 wird der Ausschnitt des Planungsgebietes im Landschaftsplan dargestellt. Im Landschaftsplan werden die gesetzlich geschützten Bereiche konkretisiert. Die einzelnen Schutzgebiete können Kap. 4.2 entnommen werden.

Die im Landschaftsplan dargestellten Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen werden in Karte 5.1 nachrichtlich übernommen. Die Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen werden in diesem Nutzungskonzept weitgehend übernommen und zum Teil konkretisiert.

Im Folgenden werden die für den Planungsraum relevanten Maßnahmen des Landschaftsplanes aufgeführt:

1. Erhaltungsgebiet für ruhige Erholung im östlichen Planungsraum (Gem. Landschaftsrahmenplan mit Anpassungen)
2. Entwicklungsgebiet für ruhige Erholung im westlichen Planungsraum (Gem. Landschaftsrahmenplan mit Anpassungen)
3. Erhalt vorhandener Verbindungsachsen Siedlungsbereich – Freiraum
4. Erhalt von Gewässerrandstreifen mit Dauervegetation

5. Rückbau/Umbau baulicher Anlagen in Gewässern
6. Naturnahe Fließgewässergestaltung
7. Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und/oder zur Entwicklung von Streuobstwiesen
8. Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und/oder zur Entwicklung von mesophilem Grünland
9. Maßnahmen zum Erhalt von sonstigen Grünflächen
10. Erhalt von Saumstrukturen
11. Maßnahmen zum Erhalt, zur Pflege und/oder zur Entwicklung von Magerrasen
12. Maßnahmen zur Entwicklung von sonstigem Extensivgrünland
13. Anpassung der ackerbaulichen Bewirtschaftung

Weitere nach Naturschutzrecht besonders geschützte und schutzwürdige Gebiete und Objekte:

1. Waldfläche zu erhalten
2. Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Artenschutz

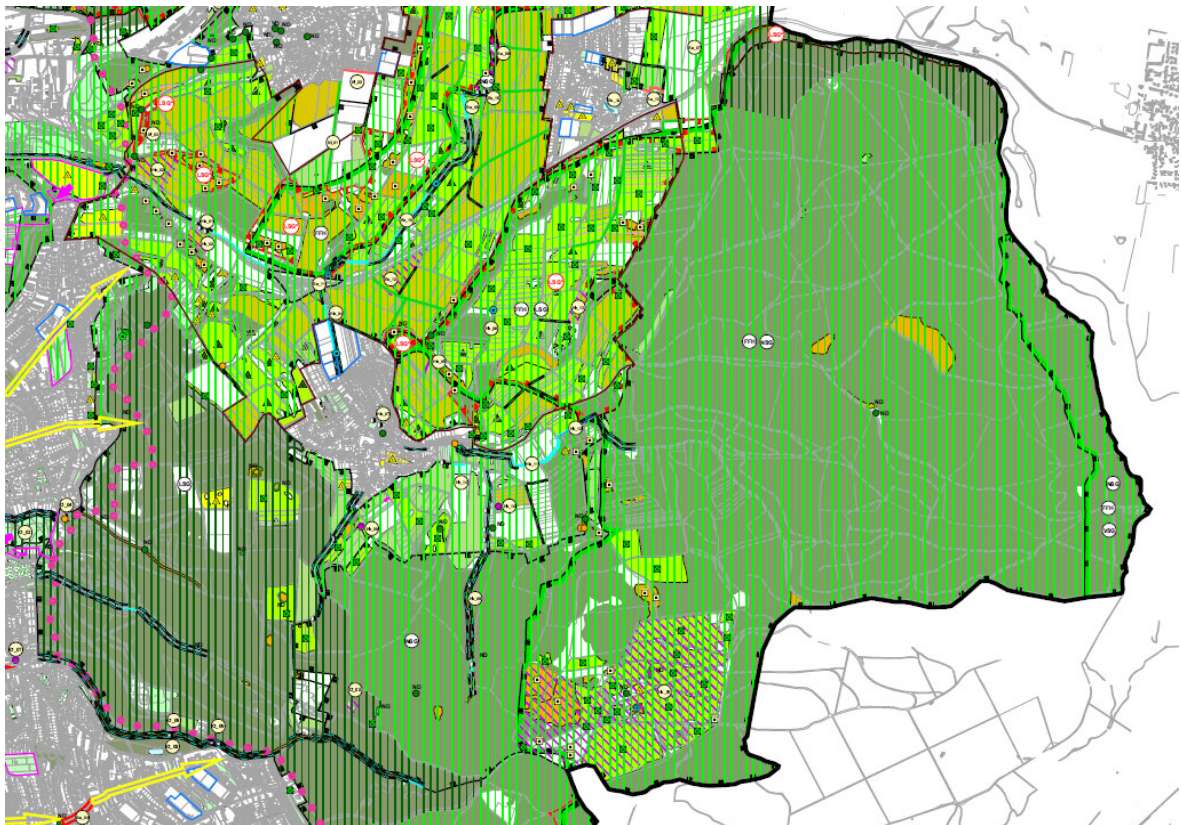


Abb. 12: Plan-Ausschnitt des Landschaftsplanes (2017) der Stadt Göttingen, mit dem Stadtwald Göttingen.

Eine Beschreibung der Maßnahmen des Nutzungskonzeptes erfolgt in Kap. 9. Dabei werden die funktionalen Beziehungen zu den Maßnahmen des Landschaftsplanes berücksichtigt.

5.1.5 Sonstige Konzepte

Bei der Bearbeitung des Nutzungskonzeptes fanden außerdem folgende Studien und Planungskonzepte Berücksichtigung:

- Landschaftsrahmenplan 2016 Altkreis Göttingen (Landkreis Göttingen) (LANDKREIS GÖTTINGEN 2016)
- Erholungskonzept des DAV Göttingen (2018). Wanderbar! – Göttinger Wald. Rundtouren zwischen Schillerwiesen und Mackenröder Spitze. 6 Touren mit Lageplänen (DEUTSCHER ALPENVEREIN 2018).
- „Greenpeace-Studie“ - Der Stadtwald Göttingen: Ein Modell mit Zukunft. Klimaschutz, Biodiversität und Erholung im Fokus. Abschlussbericht der Sonderinventur im Göttinger Stadtwald (GREENPEACE E.V. 2013).
- Managementplan für das FFH-Gebiet 138 / Vogelschutzgebiet V 19. Teilbereich Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld (STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT 2021).
- Waldfunktionskarte (Bezug: 1974-2017) (NIEDERSÄCHSISCHE LANDESFORSTEN - FORSTPLANUNGSAMT 2021?)
- Waldbiotopkartierung (STADT GÖTTINGEN 2021c?)

6 Bestandserfassung und Bewertung

6.1 Naturraum

Der Stadtwald Göttingen gehört nach SSYMANK (1998) großräumig zur kontinentalen biogeographischen Region. Das Plangebiet ist damit Teil des Niedersächsischen Berg- und Hügellandes und gehört nach DRACHENFELS (2010) zur naturräumlichen Region 8.2 Weser-Leinebergland und hier in der Einheit 373, Göttingen-Northeimer Wald. Nach der naturräumlichen Gliederung von HÖVERMANN (1963) wird das Plangebiet weiter differenziert in die naturräumliche Einheit 373.1 „Göttinger Wald“. Es handelt sich dabei um eine Schichtstufenlandschaft, bei der im Wesentlichen Gesteine des Trias (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) flach gelagert sind. Der Leinegraben stellt dazu eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bruchzone dar.

Die Flächen des Stadtwaldes, die überwiegend zu einer ausgedehnten Muschelkalkscholle gehören, bilden eine hufeisenförmige Struktur im Osten der Siedlungsflächen der Stadt Göttingen. Verschiedentlich sind Bachtäler in den geologischen Untergrund eingeschnitten.

6.2 Geologie und Boden

Im Einschnitt des Luttertals stehen Schichten des Pleistozän und Holozän an. Der flächenmäßig größte und höchstgelegene Teil des Göttinger Waldes, nämlich die hochebenartigen Flächen des östlichen Teils von der Lengder Burg im Süden über die Mackenröder Spitze bis zum Södderich, werden von Schichten des Unteren Muschelkalks bestimmt, während sich im stärker bewegten zentralen und westlichen Teil des Göttinger Waldes überwiegend Trochitenkalk und Ceratitenschichten des Oberen Muschelkalks finden. In den Übergangsbereichen steht der Mittlere Muschelkalk an. Im Bereich der Langen Nacht und des angrenzenden Hanges der Kleper findet sich ein langgestreckter Graben des Keuper, einzelne Einschlüsse des unteren Keuper sind auch im Südteil des Göttinger Waldes zu finden. Nördlich, östlich und südlich grenzen Gebiete des Buntsandsteins an den Göttinger Wald, im Westen pleistozäne Schluffe und schließlich der holozäne Auelehm des Leinetals (NAGEL 1976).

Die Kalkflächen des Unteren und Oberen Muschelkalks sind meist nur von einer dünnen Humusschicht überdeckt und bieten auch im Verwitterungszustand keinen hochwertigen Ackerboden, es sind steinige Karbonatböden, meistens Rendzinen (HÖVERMANN 1963). Siedlungen wurden daher fast nur in den Bereichen des Mittleren Muschelkalks angelegt, in dem auch einige kleine Quellen entspringen (DEPPE 1956).

6.3 Wasser

Im Planungsraum existieren nur kleine Fließ- und Stillgewässer. Aufgrund der wasserstauenden Eigenschaften der tonig verwitternden Muschelkalke können sich jedoch in den Plateaulagen durchaus feuchte Senken oder Tümpel (z.B. Weiher Tripkenpfuhl) bilden.

Die Entwässerung des Gebietes erfolgt hauptsächlich nach Westen und Nordwesten. Hier ist hauptsächlich die Lutter bestimmend, sie nimmt das Wasser aus dem Talkessel von Herberhausen auf und führt es der Leine zu. Trockentälchen innerhalb des Waldes können bei Starkregenereignissen aktiviert werden, wenn der Boden die Wassermengen nicht aufnehmen kann. Insbesondere die naturnahen Waldflächen und Extensivgrünländer besitzen eine hohe Bedeutung für die Grundwasserneubildung.

6.4 Vegetation

Die Beschreibung der Vegetation des Planungsraumes hat wesentlichen Einfluss auf das Nutzungskonzept. Sollte sich die Nutzung doch einerseits an die Empfindlichkeit und andererseits an die Erholungseignung anpassen.

Die potenzielle natürliche Vegetation (pnV) bildet bei einem Leitbild mit maximaler Naturnähe das Entwicklungsziel eines Landschaftsraumes ab.

Als **potenzielle natürliche Vegetation** (pnV) bezeichnet man den Endzustand der Vegetation in einem Lebensraum, der aufgrund des Klimas sowie anderer natürlicher Faktoren wie Feuer, Bodenverhältnisse oder Verbiss durch Pflanzenfresser, aber ohne (fortgesetzte) menschliche Eingriffe, entsteht (TÜXEN 1956). Der Ausdruck wird vor allem im Zusammenhang mit Vegetationsanalysen und -rekonstruktionen verwendet. Im Konzept der pnV werden – anders als im Konzept der Heutigen potenziellen natürlichen Vegetation (hpnV) – in der Vergangenheit erfolgte irreversible/dauerhafte menschliche Veränderungen von Standortbedingungen, die die natürliche Sukzession beeinflussen, nicht berücksichtigt. Ob dies bereits für die in vielen Jahrhunderten entstandenen Veränderungen durch das traditionelle Wirtschaften naturnah lebender Jäger und Sammler, Hirtenvölker u. ä. zutrifft (Beispiele: Terra preta, Highveld-Grasland, Puszta), ist umstritten.

Im Gegensatz zur pnV stellt die aktuelle Nutzung in den meisten Fällen das Ergebnis des anthropogenen Einflusses auf einen Naturraum dar. Die Differenz spiegelt den Grad der Naturnähe wider.

Im Folgenden wird zunächst die pnV des Stadtwaldes und nachfolgend die gegenwärtige Nutzung beschrieben, wobei der Schwerpunkt auf den Wechselwirkungen mit dem Nutzungskonzept liegt.

Die aktuelle Nutzung wird über die Waldbiotopkartierung beschrieben, welche vom Stadtwald Göttingen zur Verfügung gestellt wurde (STADT GÖTTINGEN 2021c?).

Nach PREISING (1956) wird ein großer Teil der pnV des Planungsraumes durch Kalk-Buchenwälder gebildet, die auch heute auf großen Flächenanteilen vorhanden sind. Bei PREISING (1956) werden diese als Gras-Kalkbuchenwald (*Fagetum elymetosum*) bezeichnet. Sie sind dem heutigen Waldhaargersten-Buchenwald (*Hordelymo-Fagetum*) gleichzusetzen. Für die derzeitigen landwirtschaftlichen Flächen wurde von PREISING (1956) großflächig ein Eichen-Hainbuchenwald prognostiziert. Aus heutiger Sicht dürfte dieser Anteil überschätzt sein, da die Konkurrenzkraft der Rotbuche deutlich größer eingeschätzt wird (Vgl.: ELLENBERG, H. & LEUSCHNER, C. 2010). Wobei abzuwarten wäre, wie sich die saisonale Niederschlagsverteilung in den kommenden Jahren entwickelt.

Feuchtegeprägte Waldgesellschaften der pnV sind im Plangebiet – möglicherweise wegen der Maßstäblichkeit - nicht vorhanden.

Nach aktueller Gliederung der pnV für Deutschland (BFN - BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2010) wird die Haupteinheit im Göttinger Wald als N31, Waldhaargersten-Buchenwald im Komplex mit Waldmeister-Buchenwald eingestuft.

Die Bestandserfassung und -bewertung erfolgt mittels vorliegender Waldbiotopkartierung (STADT GÖTTINGEN 2021c?) auf Grundlage der Kartieranleitung für Niedersachsen (DRACHENFELS 2021) sowie der Biotopbewertung nach DRACHENFELS O. V. (2019).

Nachfolgend werden die Biotoptypen im Untersuchungsgebiet dargestellt: Tab. 2 gibt eine Übersicht, welche Biotoptypen im Untersuchungsraum vorkommen, die Biotopkarte mit den Eingriffsbereichen ist dem Anhang beigelegt (Karte 1).

Tab. 2: Die sechs häufigsten Biotoptypen des Planungsraumes nach Kartierschlüssel von DRACHENFELS (2021).

Biotoptypgruppe	Biotoptyp	Code NDS	Fläche [ha]	Anteil [%]
Wald	Mesophiler Kalkbuchenwald (WMK)	WMK	1.225,59	77,27
Wald	Edellaubmischwald frischer, basenreicher Standorte (WGM)	WGM	103,50	6,53
Grünland	Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte (GMK) §	GMK	50,71	3,20
Grünland	Sonstiges mesophiles Grünland (GMS) §	GMS	24,84	1,57
Wald	Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE)	WCE	15,87	1,00
Wald	Ahorn- und Eschen-Pionierwald (WPE)	WPE	15,14	0,95
	Biotope < 15 ha		150,50	9,49
Anzahl Biotoptypen: 6⁶			124,4	100

Die Verteilung der Biotoptypen erfolgt in Karte 4. Es werden wegen der verbesserten Lesbarkeit der Karte nur Biotoptypen bis zur 2. Hierarchieebene dargestellt.

Wälder

Mesophiler Kalkbuchenwald (WMK)

Der Mesophile Kalkbuchenwald (WMK) ist die Charaktergesellschaft des Göttinger Waldes. Mit ca. 77 % und über 1.225 ha bildet sie über $\frac{3}{4}$ der Fläche des Planungsraumes. Außer in den meisten Fällen edaphisch bedingter Standortverhältnisse, sowie den Offenlandbereichen des Kerstlingeröder Feldes, kommt dieser Biotoptyp fast flächendeckend vor.

Als prägende potenzielle natürliche Vegetation ist hier der Waldmeister-Buchenwald (*Asperulo-Fagetum*). Der Platterbsen-Buchenwald (*Lathyro-Fagetum*) kommt als kontinentale Subassoziation des Waldgersten-Buchenwaldes vor (RUNGE 1994). Bedingt sind diese insbesondere durch die geologischen Voraussetzungen im Göttinger Wald nahezu überall auf nährstoffreichen Kalkböden zu finden. Die Buche ist hier aufgrund ihrer Schattentoleranz und ihrer Wuchsleistung allen anderen Baumarten deutlich überlegen. Aber auch andere Laubbaumarten gehören dazu: z.B. Esche, Ahornarten, Linde, Hainbuche, Ulme und Elsbeere. Diese bekommen auf Extremstandorten (besonders trocken: Elsbeere, Linde oder besonders feucht: Esche, Ahorn, Ulme) oder beim Generationswechsel der Buche die Chance, mit der Schatten ertragenden und selbst intensiv beschattenden Baumart Buche mithalten zu können (GREENPEACE E.V. 2013).

Besonders charakterbildend für den Kalkbuchenwald ist der Frühjahrsaspekt mit den Geophyten wie z.B. das Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) welche das im zeitigen Frühjahr noch lichtdurchlässige Kronendach der Buchenwälder nutzen, rasch blühen und Laub bilden. Sie sind für das landschaftliche Erleben der Kalkbuchenwälder von besonderer Bedeutung.

Edellaubmischwald frischer, basenreicher Standorte (WGM)

Der flächenmäßig zweithäufigste Biotoptyp bildet mit 6,5 % und einer Fläche von ca. 103 ha der Edellaubmischwald frischer, basenreicher Standorte. Es sind zumeist kleinflächige Standorte auf

⁶ Gesamtanzahl der Biotoptypen > 0,5 ha: 34.

Standorten frischer bis mäßig trockener Kalkbuchenwälder (meist Braunerde oder Mullrendzina aus Kalk). Kennzeichnende Pflanzenarten sind Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Wildkirsche (*Prunus avium*), Winterlinde (*Tilia cordata*). Häufig findet man diese Standorte in Taleinschnitten.

Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE)

Der Eichen- und Hainbuchenmischwald ist ein FFH-Lebensraumtyp (9170). Der halbnatürliche, strukturreiche Eichen- und Hainbuchenmischwald ist ein Nutzungsrelikt traditionell bewirtschafteter Mittelwälder mit allen Altersphasen in kleinflächigem Wechsel auf wärmebegünstigten Standorten. Die lebensraumtypischen Tier- und Pflanzenarten der Labkraut-Eichen- Hainbuchenwälder kommen noch in stabilen Populationen vor. Prägend sind insbesondere Altholzbäume, als Relikte der historischen Mittelwald-Bewirtschaftung. Die Fläche macht nur ca. 1 % auf ca. 16 ha aus.

Ahorn- und Eschen-Pionierwald (WPE)

Dieser Biotoptyp umfasst nur ein knappes % der Fläche, welche sich auf kleine Flächen verteilt. Eine besteht westlich des Kerstlingeröder Feldes, andere im Bereich des Mackenröder Stieges, im Norden des Planungsraumes, aber auch einige zerstreut im mittleren und westlichen Untersuchungsraum. Es sind Pionierwälder auf reicherem, zuvor waldfreien Standorten. Der Anteil von Ahorn und/oder Esche beträgt $\geq 50\%$. Buche, Eiche und Hainbuche fehlen weitgehend (evtl. Jungwuchs) (DRACHENFELS 2021).

Offenlandbereiche

Offenlandbereiche machen mit ca. 75 ha nur knapp 5 % des Untersuchungsraumes aus, wobei mageres mesophiles Grünland überwiegt (Tab. 2).

Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte (GMK) §

Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte macht nur knapp 3 % des Untersuchungsraumes aus.



Abb. 13: *Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte, im Bereich des Kerstlingeröder Feldes (Aufnahme vom 25.10.2022, doppel Landschaftsplanung).*

Dieser Biotoptyp findet sich im Westen rundum den Weiher Tripkenpfuhl sowie mit der größten zusammenhängenden Fläche im Kerstlingeröder Feld. Im Kerstlingeröder Feld sowie nordöstlich des Sauberges sind sie mit Kalkmagerrasen (RH) vergesellschaftet. Es handelt sich i. d. R. um ungedüngte, artenreiche Glatthaferwiesen mit einem sehr guten Erhaltungszustand.

Der in Teilbereichen bestehenden Verbuschung (Vgl.: Abb. 13) wird durch Pflegemaßnahmen, wie Mahd, extensive Beweidung und Entkusselung begegnet.

Kennzeichnende Pflanzenarten sind: *Achillea millefolium*, *Alchemilla glaucescens*, *Anthriscus sylvestris*, *Arrhenatherum elatius*, *Bromus hordeaceus*, *Centaurea jacea*, *Convolvulus arvensis*, *Crepis biennis*, *Daucus carota*, *Festuca rubra*, *Festuca pratensis*, *Galium album*, *Helictotrichon pubescens*, *Heracleum sphondyleum*, *Knautia arvensis*, *Lathyrus pratensis*, *Leucanthemum vulgare*, *Lotus corniculatus*, *Agrostis capillaris*, *Briza media*, *Brachypodium pinnatum*, *Bromus erectus*, *Centaurea scabiosa*, *Hieracium pilosella*, *Linum catharticum*, *Luzula campestris*, *Medicago lupulina*, *Pimpinella saxifraga*, *Plantago media*, *Primula veris*, *Ranunculus bulbosus*, *Rhinanthus angustifolius*, *Sanguisorba minor*, *Thymus pulegioides*, *Vicia angustifolia*, *Viola hirta* (Vgl.: STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT 2021).

Typischer Kalkmagerrasen (RHT) § macht nur ca. 0,12 %, knapp 2 ha des Planungsraumes aus. Hierzu zählen die wertvollen Orchideenwiesen im Kerstlingeröder Feld. Hier tummeln sich sieben verschiedene Orchideenarten auf kleinem Raum. Darunter ist zu tausenden das Fuchs Knabenkraut (*Dactylorhiza fuchsii*) zu finden. Es blüht wunderschön in dunkel- bis hellviolet in der Zeit von Juni bis Juli (Vgl.: Waldblatt Nr. 1). Im lichterem Wald wächst die schönste und größte der heimischen Orchideen: Die violette Stendelwurz (*Epipactis purpurata*).

Sonstiges mesophiles Grünland (GMS) §

Ein Teilbereich des mesophilen Grünlandes entspricht dem „Sonstigen mesophilen Grünland“ (GMS). Hierbei handelt es sich um artenärmere Glatthaferwiesen.

Zahlreiche kleinflächige Biotoptypen < 15 ha

machen insgesamt 150,50 ha und damit 9,49 % des Planungsraumes aus. Von diesen wird nachfolgend nur eine Auswahl genannt.

Gehölze, Baumgruppen, Sträucher, Einzelbäume und Hecken

Die Offenlandflächen sind teilweise durch Gehölze, Bäume oder Sträucher nur gering gegliedert – vornehmlich finden sich die Bestände in den Randbereichen des Kerstlingeröder Feldes.

Erwähnenswert ist noch der Streuobstwiesenbestand (HO) am Sengerfeld mit knapp 4 ha Größe.



Abb. 14: Hinweistafel zur Streuobstwiese am Sengerfeld (Aufnahme vom 14.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Gewässer

Im Planungsraum existieren nur kleine Fließ- und Stillgewässer. Aufgrund der wasserstauenden Eigenschaften der tonig verwitternden Muschelkalke können sich jedoch in den Plateaulagen durchaus feuchte Senken oder Tümpel (z.B. Weiher Tripkenpfuhl) bilden (Vgl.: Kap. 6.3.).



Abb. 15: Kleingewässer am „Hohen Brunnen“, östlich von Herberhausen (Aufnahme vom 13.11.2022, döpel Landschaftsplanung).

Wege, bebaute und unbewachsene Flächen

Ein weitverzweigtes Wegenetz erschließt den Stadtwald Göttingen. Die Mehrzahl der Wege ist in wassergebundener Bauweise erstellt. Vom Kehr zum Kerstlingeröder Feld sind einige Streckenabschnitte asphaltiert, wovon einige Abschnitte starke Frostschäden aufweisen (Vgl.: Karte 5.2).

Im Bereich des Kerstlingeröder Feldes bestehen aus der Zeit der militärischen Nutzung zahlreiche Betonplattenwege in unterschiedlichem Erhaltungszustand.

Bebaute Flächen werden im Wesentlichen durch die verschiedenen Gebäude am Kehr, die Sternwarte, den Bismarckturm, das „Elefantenklo“, die Gutshofruine, den Eulenturm, den Aussichtsturm „Harzblick“ und das Forsthaus an der Mackenröder Spitze gebildet.



Abb. 16: Betonstraße aus ehemals militärischer Nutzung im Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

6.4.1 Bewertung

Bei der Biotoptypenbewertung in Niedersachsen werden die Wertstufen I bis V vergeben (DRACHENFELS O. V. 2019). Nach diesem Bewertungssystem ergibt sich folgende Zuordnung (Tab. 3):

Tab. 3: Bewertung der Biotoptypen.

Biotoptyp	Code NDS	We	RL	§	Anteil [%]
Mesophiler Kalkbuchenwald (WMK)	WMK	V	3	(§ü)	77,27
Edellaubmischwald frischer, basenreicher Standorte (WGM)	WGM	IV	*d	-	6,53
Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte (GMK) §	GMK	V	2	-	3,20
Sonstiges mesophiles Grünland (GMS) §	GMS	IV	2	(§ü)	1,57
Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE)	WCE	V	2	(§ü)	1,00
Ahorn- und Eschen-Pionierwald (WPE)	WPE	III	*	(§ü)	0,95
Biotope < 15 ha					9,49

Erläuterung zur Tabelle:

RL (NDS, 1996):

- 0 vollständig vernichtet oder verschollen (kein aktueller Nachweis)
- 1 von vollständiger Vernichtung bedroht bzw. sehr stark beeinträchtigt (Q und/oder F = 1 oder Sel = 1 + F oder Q = 2)
- 2 stark gefährdet bzw. stark beeinträchtigt (Q und/oder F = 2 und > 1)
- 3 gefährdet bzw. beeinträchtigt (Q und/oder F = 3 und > 2)
- R potenziell aufgrund von Seltenheit gefährdet (Q und F > 3)
- * nicht landesweit gefährdet, aber teilweise schutzwürdig
- d entwicklungsbedürftiges Degenerationsstadium (vgl. Erläuterung bei Q); (d): trifft nur auf einen Teil der Ausprägungen zu
- . Einstufung nicht sinnvoll/keine Angabe (v.a. nicht schutzwürdige Biotoptypen der Wertstufen I und II)

§ = gesetzlicher Schutz

§ nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 24 NAGBNatSchG geschützte Biotoptypen

§ü nach § 30 BNatSchG nur in naturnahen Überschwemmungs- und Uferbereichen von Gewässern geschützt

() teilweise nach § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 24 NAGBNatSchG geschützte Biotoptypen

Die Biotope im Planungsraum lassen sich auf der Grundlage dieses Verfahrens größtenteils den **Wertstufen mit sehr hoher Bedeutung** (Stufe V, Mesophiler Kalkbuchenwald, Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte und Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte) zuordnen. Das sind ca. 81,5 % des Planungsraumes. Kleinere Anteile des Stadtwaldes weisen eine **hohe Bedeutung** auf. Mit ca. 8,1 % gehören dazu Edellaubmischwald frischer, basenreicher Standorte und Sonstiges mesophiles Grünland. Eine **mittlere Bedeutung** weist der Ahorn- und Eschen-Pionierwald mit ca. 1 % der Fläche auf. Die Biotoptypen mit einer Fläche von < 15 ha werden hier der Übersichtlichkeit halber nicht bewertet.

Der Gefährdungsgrad ist am höchsten bei den Biotoptypen: Mageres mesophiles Grünland kalkreicher Standorte (GMK), Sonstiges mesophiles Grünland (GMS) und Eichen- und Hainbuchenmischwald mittlerer, mäßig basenreicher Standorte (WCE). Diese Biotope gelten in Niedersachsen als stark gefährdet bzw. stark beeinträchtigt. Als gefährdet bzw. beeinträchtigt gilt der Mesophile Kalkbuchenwald (WMK).

Die **Empfindlichkeit** gegenüber dem Verlust des Standortes durch Versiegelung ist abhängig von der Bewertung der Biotoptypen, d.h. je höher die Bewertung, desto höher die Empfindlichkeit (Tab. 3).

Vorkommen geschützter Pflanzen befinden sich vorwiegend auf den geschützten Kalkmagerrasen (RH) und dem Mageren mesophilen Grünland kalkreicher Standorte (GMK). Aber auch im Mesophilen Kalkbuchenwald (WMK) und hier insbesondere in den Orchideen-Kalk-Buchenwäldern sind geschützte Arten anzutreffen.

6.4.2 Bewertung hinsichtlich des Nutzungskonzeptes

Die Bewertung der Biotoptypen hinsichtlich des Nutzungskonzeptes bezieht sich im Wesentlichen auf die festgestellten Konflikte zwischen den Aktivitäten der verschiedenen Nutzergruppen und dem Schutz der Natur.

Im Einzelnen sind es die Trampelpfade und Mountainbike-Trails abseits der markierten Wege, die trittempfindliche Vegetation und störepfindliche Tierarten beeinträchtigen können. Davon betroffen sind vorrangig die kleinflächigen Orchideenwiesen, die Magerrasen und mesophilen Grünländer. Aber auch die Kalkbuchenwälder und hier besonders die Orchideen-Kalk-Buchenwälder weisen trittempfindliche Vegetation auf. Selbstverständlich kommt es hier auf die Intensität der Beeinträchtigungen an. Näheres dazu in Kap. 7.

In manchen Biotoptypen sind Pionierstandorte, entstanden durch Trampelpfade und Radspuren, typisch und entsprechen der Dynamik dieser Ökosysteme, dazu gehören z.B. Auen-Biotope. Auch Magerrasen sind in den meisten Fällen durch Beweidung entstanden. Diese Nutzung durch Schafe und Ziegen ist in ihrer Wirkung jedoch nicht zu vergleichen mit anthropogenen Trampelpfaden und Radspuren.

6.5 Fauna

Auch die Beschreibung der Fauna des Planungsraumes hat Einfluss auf das Nutzungskonzept. Sollte sich die Nutzung doch einerseits an die Empfindlichkeit der Fauna anpassen und andererseits Besuchern die Möglichkeit der Naturbeobachtung gegeben werden.

Ein Beispiel für die gezielte Tierbeobachtung bietet sich mit dem Wildgehege am Kehr, wo insbesondere Familien mit Kindern Damwild und Wildschweine beobachten und füttern können. Daneben gibt es ein Auswilderungsgehege für verwaiste Eichhörnchen.

Die Freifläche des Kerstlingeröder Feldes beheimatet auf ihren Kalkmagerrasen und einschürigen Mähwiesen über 650 Schmetterlingsarten (STADT GÖTTINGEN 2021a).

Die Stadt Göttingen unterstützt im Stadtwald eine Maßnahme, um natürliche Nisthöhlen mit Fledermaus-Kunstquartieren zu ergänzen. Diese soll den Mangel an geeigneten Naturhöhlen ausgleichen. Bereits seit 2006 gibt es im Bereich des Kerstlingeröder Feldes jährliche Untersuchungen zu der Präsenz von Fledermäusen. Dabei wurde bekannt, dass sich bis zu 13 Fledermausarten zumindest zeitweilig im Stadtwald aufhalten.

Das nachgewiesene Auftreten der Fledermäuse im Stadtwald begründete unter anderem die Ausweisung des Naturschutzgebietes „Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld“. Bisher wurden folgende Fledermausarten auf dem Kerstlingeröder Feld angetroffen: Zwergfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Bechsteinfledermaus, Breitflügelfledermaus, Fransenfledermaus, Zweifarbfledermaus, Braunes Langohr, Kleiner Abendsegler, Großer Abendsegler und Großes Mausohr (BÜRO FÜR ANGEWANDTE TIERÖKOLOGIE DAVID SINGER 2021).

Nicht nur der Kalkmagerrasen trägt seinen Teil zum Naturschutz bei, auch die Hecken und Obstgehölze des Kerstlingeröder Feldes beherbergen heute seltene Vogelarten wie Wendehals oder Neuntöter – Arten, die vom Aussterben bedroht sind (STADT GÖTTINGEN 2021a).

In den Kleingewässern, wie dem Seckbornteich kommen seltene Amphibien, wie Kammmolch, Bergmolch und Erdkröte vor.

Der hohe Alt- und Totholzanteil des Göttinger Waldes kommt auch der dort mit einer stabilen Population vorkommenden Wildkatze zu Gute (STADT GÖTTINGEN 2021b).

Im Rahmen dieses Gutachtens wird nicht detaillierter auf die Fauna eingegangen, da es hier vornehmlich um die Relevanz zum Nutzungskonzept geht. Nähere Informationen können u.a. dem Managementplan zum FFH-Gebiet entnommen werden (STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT 2021).

6.5.1.1 Bewertung hinsichtlich des Nutzungskonzeptes

Die Bewertung der Fauna hinsichtlich des Nutzungskonzeptes bezieht sich wie bei der Vegetation, im Wesentlichen auf die festgestellten Konflikte zwischen den Aktivitäten der verschiedenen Nutzergruppen und dem Schutz der Fauna.

Im Einzelnen sind es die Trampelpfade und Mountainbike-Trails abseits der markierten Wege, die störepfindliche Tierarten beeinträchtigen können. Davon betroffen sind vorrangig die kleinflächigen Orchideenwiesen, die Magerrasen und mesophilen Grünländer. Aber auch die Kalkbuchenwälder weisen störepfindliche Tierarten, wie z.B. die Wildkatze auf. Näheres dazu in Kap. 7.

Hervorzuheben sind hier freilaufende Hunde, welche Bodenbrüter und andere Wildtiere stören können. Besonders empfindlich sind auch die Kleingewässer einschließlich deren Ufer- und Verlandungszonen.

Sämtliche Höhlenbrüter sowie Fledermausarten mit Baumhöhlen-Quartieren sind auf die nachhaltige Fortführung der naturnahen Waldbewirtschaftung angewiesen. Dabei ist der Schutz der bestehenden Naturwaldbereiche besonders hervorzuheben.

6.6 Bestehendes Erholungskonzept

Die besondere Bedeutung des Göttinger Stadtwaldes für die Naherholung ergibt sich schon allein aus der Lage unmittelbar östlich an das Stadtzentrum angrenzend (Vgl. Kap. 4.1).

Die Zielbeschreibung ist im Produktorientierten Haushalt der Stadt unter dem Begriff „Urbane Forstwirtschaft“ zu finden. Dort heißt es: *„Der Stadtwald dient vorrangig der Erhaltung der biologischen Vielfalt und der landschaftsökologischen Funktion des Waldes sowie der Erholung der städtischen Bevölkerung.“* (GREENPEACE E.V. 2013).

Aus den Umfrageergebnissen des Stadtwald Göttingen 2021/22 geht die besondere Funktion als Naherholungsgebiet deutlich hervor: Der Schwerpunkt der Erholungsnutzung liegt im Spazieren, Wandern sowie in der Naturbeobachtung (STADT GÖTTINGEN 2022).

Das bestehende Erholungskonzept basiert maßgeblich auf ein weitverzweigtes Wanderwegenetz welches als „Grundgerüst“ **6 markierte Rundtouren** enthält, die unterschiedlichen Themen gewidmet sind (DEUTSCHER ALPENVEREIN 2018). Diese Touren sind ausführlich in der Broschüre „Wanderbar! – Göttinger Wald“ illustriert. Die Broschüre ist im Buchhandel und beim Stadtforstamt erhältlich.

Die 6 Rundtouren werden in der Karte 1 im Anhang dargestellt. Sie führen an den wichtigsten **Sehenswürdigkeiten** des Stadtwaldes vorbei und machen sie damit für die Besucher erlebbar. Die Sehenswürdigkeiten werden ausführlich in Kap. 4.1.1 beschrieben.

Zu den meisten der Sehenswürdigkeiten gibt es ein Informationsblatt. Sie werden **„Waldblätter“** genannt und können an den jeweiligen Objekten Kästchen entnommen werden. Die Waldblätter kann man auch online unter goe.de/stadtwald erhalten. Insgesamt gibt es 11 Waldblätter:

- Waldblatt 1: Orchidee
- Waldblatt 2: Gutshof Kerstlingeröder Feld
- Waldblatt 3: Fledermäuse
- Waldblatt 4: Kerstlingeröder Feld
- Waldblatt 5: Seckbornquelle
- Waldblatt 6: Totholz
- Waldblatt 7: NSG Kerstlingeröder Feld und Göttinger Wald
- Waldblatt 8: Wildkatzen
- Waldblatt 9: Molkengrund
- Waldblatt 10: Ausflugsziele Herberhausen
- Waldblatt 11: Ausflugsziele Oststadt

Neben den Waldblättern gibt es über den Stadtwald verteilt **Lehrtafeln** zu verschiedenen Themen. Die Standorte sind auf Karte 5.1 dargestellt. An den meisten Startpunkten in den Stadtwald sind Orientierungskarten in Glasschaukästen angebracht.



Abb. 17: Lehrtafel nördlich des Sauberges (Aufnahme vom 25.10.2022, döpel Landschaftsplanung).

Zustiege gibt es z.B. in Roringen, Herberhausen, Waake, oberhalb der Schillerwiesen, am Kehr, in Geismar, von Mackenrode oder von Klein Lengden.



Abb. 18: Wanderparkplatz mit Zustieg, östlich von Herberhausen (Aufnahme vom 13.11.2022, döpel Landschaftsplanung).

Der Stadtwald Göttingen ist **erreichbar** zu Fuß, mit dem Fahrrad oder einer Busverbindung. Es gibt einen Gremienbeschluss aus dem Jahr 2020, einen Kleinbusbetrieb von der Grete-Henry Straße zum Kehr einzuführen (im 30-Minuten-Takt). Der Beschluss⁷ sollte umgesetzt werden.

⁷ Gremienbeschluss des Ausschusses für Umwelt, Klimaschutz und Mobilität der Stadt Göttingen vom 28.04.2020.

Möglicherweise ist eine Ausweitung des Kleinbusangebotes (ggf. vom Rohns über die Bismarckstraße zum Kehr) vorgesehen.

Eine Anbindung des Kehr über einen „normalen“ Stadtbus wird seitens der Stadt derzeit nicht gesehen. Anders als die frühere „Linie A“ über Stadthalle und Bismarckstraße wurde die **Linie 73** von der Endhaltestelle Grete-Henry-Straße über die Straße „Vor dem Walde“ und das Jägerhaus bis zur Buswendeschleife am Kehr verlängert. **Diese „Kehr“-Fahrten werden aktuell im Sommerfahrplan vom 27. März bis 31. Oktober jeweils samstags, sonn- und feiertags halbstündlich ungefähr zwischen 11:00 und 18:00 Uhr durchgeführt.**

Mittelfristig sollte der vorhandene Diesekleinbus durch einen barrierefreien Kleinbus, im Optimalfall einen Elektrokleinbus ersetzt werden.



Abb. 19: Bushaltestelle am Kehr (Aufnahme vom 14.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Wanderparkplätze finden sich am Kehr, erreichbar über die Bismarckstraße und über die Straße „Vor dem Walde“ sowie östlich von Herberhausen. Der Wanderparkplatz am Kehr befindet sich nur zum Teil in öffentlicher Hand, die Park-Abschnitte am Hainholzhof sind in Privateigentum.



Abb. 20: Öffentlicher Wanderparkplatz am Kehr. Besonders an Wochenenden meist stark überfüllt (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Derzeit bestehen keine ausgewiesenen **Radwege** im Stadtwald. Alle offiziellen Wege dürfen von Radfahrern und Fußgängern benutzt werden. Aus der gleichberechtigten Nutzung verschiedener Verkehrsteilnehmer haben sich Konflikte ergeben, welche u.a. Anlass zu diesem Konzept gegeben haben und in Kap. 7 näher beleuchtet werden.

Insbesondere zwischen Bismarckturm und den Schillerwiesen haben sich im Verlauf der letzten Jahre unerlaubte **Downhill-Mountainbike-Trails** (DH-MTB-Trails) gebildet. Auch auf diese Problematik wird in Kap. 7 eingegangen.

Der Reiterhof am Hainholzhof bietet im Stadtwald vielfältige Möglichkeiten zum Reiten. Nur wenige Wege sind für **Reiter** verboten. Im Naturschutzgebiet ist generell das Verlassen der Wege nicht gestattet.

An über 100 Stellen im Stadtwald gibt es **Sitzgelegenheiten** um kleine Pausen einzulegen.



Abb. 21: Bank am Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Neben den 6 Touren gibt es den **Fernwanderweg E6**, welcher den Stadtwald von Westen nach Osten durchzieht (Abb. 30). Der E6 führt auf mehreren Tausend Wanderkilometern von Finnland bis in die Türkei.



Abb. 22: Wegehinweis mit dem Europäischen Fernwanderweg 6, an der Bushaltestelle amkehr. (Aufnahme vom 12.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Ein weiterer im Aufbau befindlicher Themenpfad ist der **Lehr- und Erlebnispfad**, zwischen Kehr und Merkelstein. Hier sind bereits Stationen mit Fitnessgeräten eingerichtet (Abb. 23). Zu diesem Pfad gibt es ein eigenes „Waldblatt“ mit interessanten Informationen.



Abb. 23: *Erlebnispfad mit Fitness Parcours-Stationen. (Aufnahme vom 12.08.2022, döpel Landschaftsplanung).*

Ein weiterer Wanderweg, der den Stadtwald im äußersten Westen tangiert, ist der **Wanderweg „Rund um Göttingen“**. Er ist als Planungselement im Landschaftsplan der Stadt Göttingen (STADT GÖTTINGEN 2017b) enthalten und folgt im Südwesten der Tour 2 „Alte Kulturlandschaften“ und der Tour 4 „Durch den alten Hainbergpark“. Im Nordwesten berührt er teilweise die Tour 5 „Auf alten Wegen“. In Höhe des Hoffmannshofes überquert er die B27 und führt weiter zum Faßberg. Dieser Wanderweg ist noch in Planung und nicht markiert.

Zum bestehenden Erholungskonzept darf das **Wildgehege am Kehr** nicht unerwähnt bleiben. Das weitläufige Wildgehege erfreut sich insbesondere bei Familien mit Kindern großer Beliebtheit. Hier besteht die Möglichkeit der Wildfütterung mittels Futterautomaten. Ein ca. 3 km langer Fußweg führt rund um das Wildgehege (Vgl.: Kap. 4.1.3).

Das **gastronomische Angebot** beschränkt sich derweil noch auf ein Eiscafé und einen benachbarten Biergarten am Kehr (Vgl. Kap. 4.1.4).

Zusammenfassend bildet die stadtnahe Lage des Stadtwaldes in Verbindung mit der naturräumlichen Ausstattung und der traditionell naturnahen Waldbewirtschaftung beste Voraussetzungen für das bestehende attraktive Erholungskonzept, mit seinen vielfältigen Möglichkeiten der landschaftsgebundenen Erholung für alle Altersklassen.

6.7 Landschaftsbild

Das Landschaftsbild leitet sich aus dem Charakter der naturräumlichen Einheit 373.1 „Göttinger Wald“ ab. Es handelt sich dabei um eine Schichtstufenlandschaft, bei der im Wesentlichen Gesteine

des Trias (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper) flach gelagert sind. Der Leinegraben stellt dazu eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Bruchzone dar.

Die Flächen des Stadtwaldes, die überwiegend zu einer ausgedehnten Muschelkalkscholle gehören, bilden eine hufeisenförmige Struktur im Osten der Siedlungsflächen der Stadt Göttingen. Verschiedentlich sind Bachtäler in den geologischen Untergrund eingeschnitten.

Durch die Hebung eines Schichtpaketes ist es zur Schrägstellung gekommen, welche sich in dem allmählichen Anstieg im Göttinger Wald, von Westen nach Osten abbildet. Die Ausbildung der Stufe zeigt sich in dem markanten östlichen Abbruch, welcher sich am schönsten im Bereich der Mackenröder Spitze ausgeprägt hat.

Die Stufenfläche, auch „Landterrasse“ genannt, macht den Großteil des Göttinger Waldes aus. Diese ist überwiegend mit Kalkbuchenwald bedeckt und steigt gegen Osten bis zur Schichtstufe auf ca. 400 – 428 m ü. NN an.

Die Kalkflächen des Unteren und Oberen Muschelkalks sind meist nur von einer dünnen Humusschicht überdeckt und bieten auch im Verwitterungszustand keinen hochwertigen Ackerboden, es sind steinige Karbonatböden, welche Siedlungen fast nur in den Bereichen des Mittleren Muschelkalks zuließen, da hier einige kleine Quellen entspringen (DEPPE 1956) (Vgl. Kap. 6.2). Damit erklären sich die heutigen Offenlandflächen des Kerstlingeröder Feldes, welche einen besonders hohen Erholungswert aufweisen, sind sie doch ringsum von Buchenwäldern umgeben, welche überwiegend gut ausgeprägte Waldsäume aufweisen.

Die magere Ausbildung der Grünlandflächen mit dem hohen Blütenreichtum trägt wesentlich zu der hohen Attraktivität dieses Landschaftsraumes bei. Einzelne Solitärbäume aus historischer Mittelwaldwirtschaft erhöhen noch den Erlebniswert dieses Raumes.



Abb. 24: Gut ausgeprägter Waldsäume am Südhang des Sauberges. (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).



Abb. 25: Zum charakteristischen Landschaftsbild gehört auch der Frühjahrsaspekt der Kalkbuchenwälder, hier mit Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) und Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*). (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).



Abb. 26: Prägend für den Stadtwald sind inselartige Offenlandflächen, welche meistens ringsum von Buchenwäldern mit gut ausgeprägten Waldsäumen umgeben sind. (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).

Die wenigen, nach Norden und Westen entwässernden kleinen Fließgewässer prägen nur kleinflächig das Landschaftsbild, haben aber den Tälchen folgende schattige Waldgesellschaften hervorgebracht, welche die Vielfalt des Erlebnisraumes noch steigern.

Als wesentliche Eigenschaft der landschaftsgebundenen Erholung ist die Ruhe hervorzuheben. Sie ergibt sich aus dem nur durch Wanderwege erschlossenem Raum und dem weitgehenden Fehlen von motorisiertem Verkehr.

Somit gibt es nur wenige Vorbelastungen im landschaftlichen Erleben. Zu nennen wären hier die auf Teilabschnitten bestehenden Betonplatten- und Asphaltwege.

Oftmals vergessen wird ein „unsichtbares“ Qualitätsmerkmal einer naturnahen Landschaft, welches die Freiheit von **Elektrosmog** betrifft, und in den stark besiedelten anthropogenen Lebensbereichen inzwischen zum Mangelfaktor geworden ist (Abb. 27).

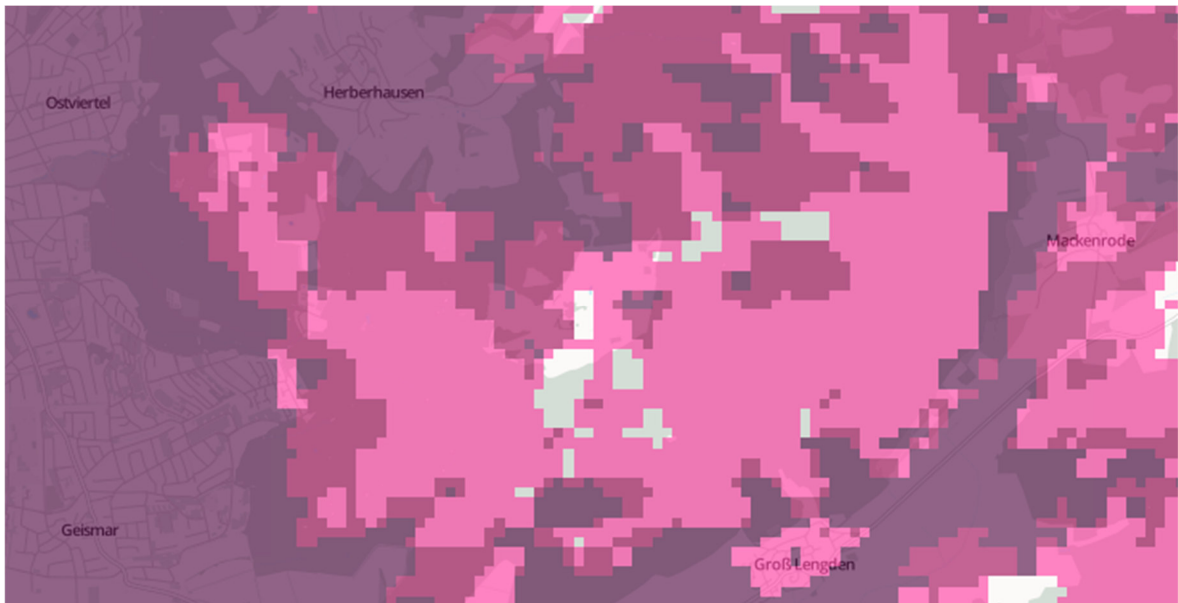


Abb. 27: Mobilfunknetz im Bereich des Göttinger Stadtwaldes. Dargestellt sind das 2G, GSM, GPRS, EDGE, 4G, LTE und 5G Mobilfunknetz (Stand: 14.04.2023, Quelle: <https://www.telekom.de/netz/mobilfunk-netzausbau>).

Markante Sichtbeziehungen

Markante Sichtbeziehungen ergeben sich vor allem von den Randbereichen des Göttinger Waldes nach Osten, Richtung Eichsfeld sowie nach Norden Richtung Herberhausen und Nikolausberg. Im westlichen Bereich wurden traditionell gezielt Sichtachsen zur Stadt Göttingen geschaffen.

Besondere Blickbeziehungen ergeben sich von den verschiedenen Aussichtspunkten, wie dem Harzblick, dem Bismarckturm, der Mackenröder Spitze und dem „Elefantenklo“, aber auch in Teilbereichen des Kerstlingeröder Feldes und des Sengerfeldes bestehen attraktive Ausblicke und Panoramen.

7 Nutzungskonflikte

Im Winterhalbjahr 2021/2022 hat der Göttinger Stadtwald Befragungen an stark frequentierten Punkten des Stadtwaldes durchgeführt, um die wesentlichen Konflikte zu erfassen (STADT GÖTTINGEN 2022).

Zusätzlich wurden im Jahr 2022 von DÖPEL LANDSCHAFTSPLANUNG zahlreiche Begehungen sowie Befragungen unterschiedlichster Personengruppen zu deren favorisierten Nutzungen und Naturerfahrungen durchgeführt.

Diese lassen sich in drei Konfliktfelder unterteilen:

1. Konflikte zwischen den Nutzergruppen,
2. Konflikte durch Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege sowie
3. Konflikte im Bereich der Verkehrs- und Parkplatzsituation.

Die Konflikte wurden örtlich beschrieben und es erfolgte eine Bewertung der Konflikte nach sehr hoch, hoch, mittel und gering.

Die einzelnen Konflikte gestalten sich wie folgt:

1. Konflikte zwischen den Nutzungsgruppen:

Sehr hohe Konflikte bestehen zwischen Radfahrern und Fußgängern und zwischen Downhill-Mountainbikes und Fußgängern. Hohe Konflikte entstehen zwischen Hunden (ohne oder mit langer Leine) und Radfahrern und Fußgängern. Es bestehen mittlere Konflikte für Senioren und Behinderte bei der Waldnutzung. Die Konflikte zwischen Reitern, Fußgängern und Radfahrern sind dagegen als gering einzustufen.

2. Konflikte durch Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege:

Die Konflikte, durch Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege durch Fußgänger, Mountainbikes und Downhill-Mountainbikes werden als sehr hoch bewertet. Die Konflikte durch freilaufende Hunde werden hoch bewertet.

3. Konflikte im Bereich der Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr:

Ausschließlich sehr hohe Konflikte im Bereich der Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr bestehen durch nur einen öffentlichen Parkplatz, nur einen Parkraum auf privatem Grund, eine ungenügende ÖPNV-Anbindung und den Parksuchverkehr.

Eine graphische Darstellung dieser Konflikte erfolgt in der anhängenden Konfliktkarte (Karte 4). Eine Verbalisierung der Örtlichkeiten der Konflikte ist den folgenden Tabellen zu entnehmen:

Tab. 4: Konflikte verschiedener Nutzergruppen

Konflikt	Wo?	Bewertung
Radfahrer – Fußgänger	Insbesondere auf den stark frequentierten Wanderwegen zwischen Kehr und Kerstlingeröder Feld	Sehr hoch
Downhill-Mountainbikes (DH-MTB) - Fußgänger	Insbesondere auf den stark frequentierten Wanderwegen zwischen Kehr, Bismarkturm und Schillerwiesen	Sehr hoch
Hunde ohne oder mit zu langer Leine - Fußgänger - Radfahrer	Insbesondere auf den stark frequentierten Wanderwegen zwischen Kehr und Kerstlingeröder Feld	hoch
Behinderte	Insbesondere am Kehr wegen rauer Wegedecken und schlechter Passierbarkeit der Wegeschränken	mittel
Senioren	Mangel an markierten altersgerechten Wanderwegen	mittel
Reiter - Fußgänger - Radfahrer	Insbesondere auf den stark frequentierten Wanderwegen zwischen Kehr und Kerstlingeröder Feld	gering

Tab. 5: Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege

Konflikt	Wo?	Bewertung
Fußgänger	Insbesondere im Bereich der Orchideenwiesen und im Kerstlingeröder Feld, aber auch Trampelpfade im Wald	Sehr hoch
Mountainbikes (MTB)	Insbesondere im Bereich der Orchideenwiesen und im Kerstlingeröder Feld, Allgemein wilde Trails im Wald	Sehr hoch
Downhill-Mountainbikes (DH-MTB)	Wilde trails insbesondere zwischen Kehr, Bismarkturm und Schillerwiesen	Sehr hoch
Freilaufende Hunde	Gesamter Stadtwald	hoch

Tab. 6: Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr

Konflikt	Wo?	Bewertung
Nur ein öffentlicher Parkplatz	Westlich des Sportplatzes	Sehr hoch Auf privaten Flächen genutzte Parkplätze sind nur bedingt verfügbar; ohne private Flächen wäre der öffentliche Parkplatz zu klein
Parkraum auf privaten Flächen	Am Hainholzhof	Sehr hoch Die auf privaten Flächen genutzten Parkplätze sind nur bedingt verfügbar;
Zu schlechte ÖPNV-Verbindung	Göttingen - Kehr	Sehr hoch Fehlende Buslinie von der Innenstadt über Bismarkstr. zum Kehr; Ausschließlich Busverbindung von Zieten Terrassen zum Kehr und nur am WE;
Parksuchverkehr	Bismarkstr. – Kehr, Schwerpunkt: Am Kehr	Sehr hoch Zu wenig Parkraum; Ungenügendes ÖPNV-Angebot;

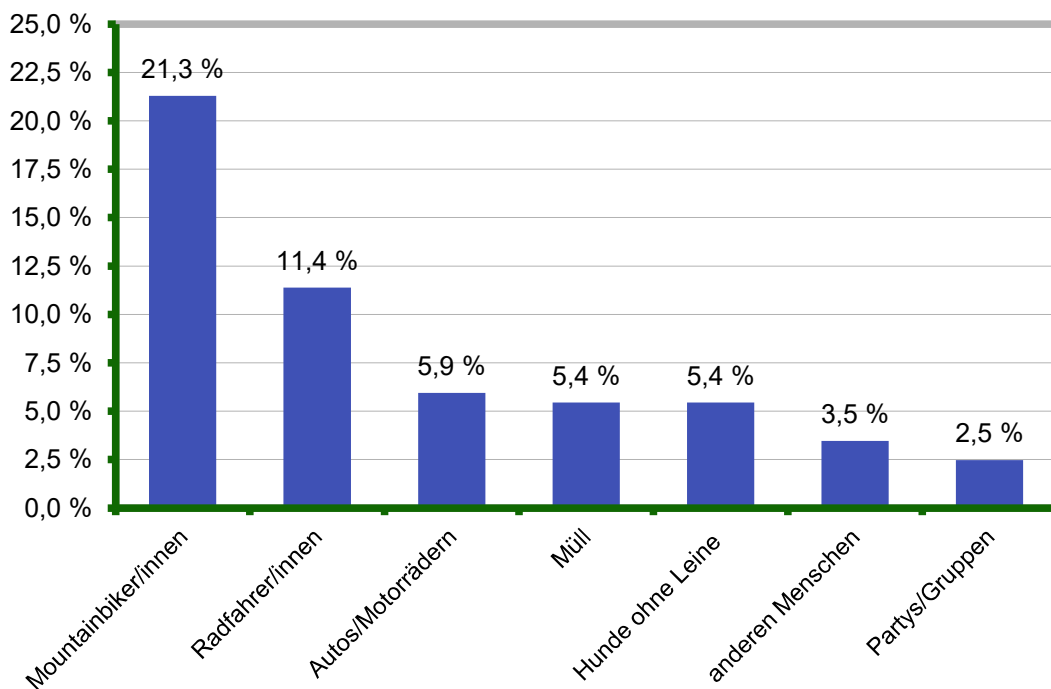


Abb. 28: Konflikt-Häufigkeit im Göttinger Stadtwald nach Befragung im Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022)

Aus Abb. 28 gehen die wesentlichen Konfliktfelder im Stadtwald Göttingen nach der Befragung im Winter 2021/22 hervor.

7.1 Konflikt 1: Konflikte verschiedener Nutzergruppen

7.1.1 Konflikt zwischen den Nutzergruppen

Der bekannteste Konflikt besteht zwischen den fußläufigen und den Rad fahrenden Nutzergruppen im Göttinger Stadtwald. Bei der Frage nach den hauptsächlichen Aktivitäten im Göttinger Stadtwald, antworteten 89,1 % der Befragten mit Spazieren, gefolgt mit 45 % von Wandern. Radwandern und Mountainbiking beliefen sich auf jeweils knapp über 10 % (siehe Abb. 3). Auf die offene Frage durch wen oder was sich die Besucher im Wald gestört fühlten, sprachen sich 21,3 % spezifisch gegen Mountainbiker, 11,4 % gegen Radfahrer aus. Dies bedeutet knapp ein Drittel der Befragten fühlt sich durch Radfahrer gestört (siehe Abb. 28).

Besonders die Art des **Downhill-Mountainbiking** ist problematisch. Die Fahrer starten abseits der Wege, erreichen hohe Geschwindigkeiten und queren stark frequentiere Wanderwege (siehe Abb. 29, Konfliktpunkt 1-3 in Karte 4). Dabei ist das Kollisionsrisiko mit Fußgängern relativ hoch. Die Störung wird demnach zur Verletzungsgefahr.



Abb. 29: Nördlich der Bismarkstraße werden abseits der Wege Sprungschanzen gebaut (Aufnahme vom 02.09.2022, döpel Landschaftsplanung).

Reguläre Fahrradfahrer bewegen sich ebenfalls deutlich schneller als fußläufige Besucher und stören diese oftmals durch rasches Vorbeifahren oder Drängeln auf engen Wegen. Der Konflikt wird durch eine neue Problematik verschärft: E-Bikes fahren deutlich schneller und außerdem leiser,

sodass ein Ausweichen erschwert wird. Im Jahr 2022 waren bereits 48 % der verkauften Fahrräder E-Bikes, der Trend⁸ dürfte sich also fortsetzen.

Der Konflikt tritt am häufigsten auf den stark frequentierten Wanderwegen um den Kehr auf. Downhill-Mountainbikes queren dabei oft auch zwischen Bismarckturm und Schillerwiesen, reguläre Fahrräder und E-Bikes beim Kerstlingeröder Feld.

Auf denselben Wegen sind **nicht angeleinte Hunde** ein häufiger Konflikt, da sie Radfahrern vor das Rad laufen können oder Fußgänger durch fehlende Kontrolle durch den Besitzer belästigen.

Ein untergeordneter Konflikt betrifft die Störung von Fußgängern und Radfahrern durch **Reiter**. Ebenfalls auf den stark frequentierten Wanderwege zwischen Kehr und Kerstlingeröder Feld besteht die Störung z.B. durch das schnelle vorbeiziehen auf schmalen Wegen und das Scheuen der Pferde bei Fahrrädern, die sich von hinten annähern.

7.1.2 Zugänglichkeit für Gehbehinderte und Senioren

Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität gibt es mehrere Hindernisse, die den Besuch im Stadtwald erschweren können.

Beim populären Startpunkt Kehr, gibt es mehrere **Schranken**, die ein Vordringen von PKWs in den Wald verhindern sollen (siehe Konflikt 3, Abschnitt 7.3). Die Umgehung der Schranken mit Rollstuhl oder Gehhilfe ist allerdings problematisch, da die Bereiche neben der Schranke, abseits des befestigten Wegs, oft nicht nur in schmalen Kurven, sondern auch über ausgetretene Bereiche verlaufen, welche bei feuchten Verhältnissen sumpfig und damit unpassierbar werden können (siehe Abb. 30, Konfliktpunkt 5 in Karte 4).

Hinter einer von diesen Schranken östlich des Kehres ist die **Asphaltdecke beschädigt**, sodass auch hier die Befahrbarkeit eingeschränkt ist (siehe Abb. 31). Derzeit wird der Fußweg um das Wildgehege bereits erneuert, sodass die Zugänglichkeit sich hier verbessern dürfte.

Die Wanderwege im Göttinger Wald sind gut ausgeschildert und im Führer des DAV ausführlich erklärt sowie mit Hintergrundwissen bestückt. Die kürzeste dieser Wanderungen ist allerdings 5 km lang und führt auch über starke Steigungen. Ein Wanderweg, der sich auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität und Ausdauer eignet, fehlt.

⁸ Quelle: <https://www.golem.de/news/anhaenger-unterschaetzt-e-bikes-erreichen-48-prozent-marktanteil-in-deutschland-2303-172673.html>



Abb. 30: Schranke nördlich vom Kehr (Aufnahme vom 03.01.2023, döpel Landschaftsplanung).



Abb. 31: Der stark frequentierte Weg östlich des Kehrs ist durch die schadhafte Asphaltdecke und Schlaglöcher für Rollstuhlfahrer nur schwer passierbar (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).

7.2 Konflikt 2: Konflikte durch Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege

Der östliche Bereich des Göttinger Stadtwaldes gehört zu fast 80 % dem Naturschutzgebiet „Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld“ an (siehe Abschnitt 4.2, Abb. 32). Als besonderer Schutzzweck werden die naturnahen Buchenwälder mit artenreichen, frischen Kalkbuchenwäldern und trockenen Orchideenbuchenwäldern, sowie die artenreichen Kalkmagerrasen im Bereich des Kerstlingeröder Felds genannt. Die Erhaltung und Förderung von störungsempfindlichen Arten wie Wildkatze und trittempfindliche Orchideen wird betont. Demnach ist hier das Verlassen der markierten Wege verboten, um Flora und Fauna nicht zu stören.



Abb. 32: Das NSG-Schild beim Kerstlingeröder Feld (Aufnahme vom 10.08.2022, döpel Landschaftsplanung).

Als beliebtes Ausflugsziel neben dem Kehr ist das Kerstlingeröder Feld einer besonderen Belastung ausgesetzt. Die offene Landschaft, als Relikt einer historischen Kulturlandschaft (siehe Abschnitt 4.1.1), regt dazu an, die befestigten **Wege zu verlassen**. Besonders im Bereich um die Ruine des Gutshofes, welche als Treffpunkt gilt, werden die Wege häufig verlassen, außerdem wird im NSG gelagert und gegrillt. Aber auch im gesamten Feld sind Trampelpfade und Fahrspuren von Fahrrädern und Mountainbikes sichtbar (Konfliktpunkt 6 in Karte 4). Feuerstellen werden nach dem Entfernen neu errichtet. Nördlich des Kerstlingeröder Feldes wird der saumartenreiche Kalkmagerrasen mit vielen Orchideenarten besonders zur Blütezeit betreten. In einigen Bereichen ist die Störung so stark, dass die geschützten Arten bereits zurückgewichen sind.

Abseits des Kerstlingeröder Feldes schaden die bereits erwähnten **Downhill-Mountainbike Trails** den Wald (siehe Abb. 29). Boden, Flora und Fauna werden beim Erstellen und Nutzen der Trails und Schanzen gestört. Das Material für die Trails wird abseits der Wege gesammelt. Auch hier werden entfernte Bauten schnell durch neue ersetzt.

Im gesamten Stadtwald stören **nicht angeleinte Hunde** nicht nur andere Besucher, sondern auch empfindliche Fauna des Stadtwaldes.



Abb. 33: Von unscheinbaren Anfängen bis zur zerstörten Grasnarbe finden sich im Göttinger Wald alle „Entwicklungsstufen“ eines Trampelpfades, welche zur Beeinträchtigung der Schutzgebiete führen (Aufnahme vom 14.04.2023, döpel Landschaftsplanung).

7.3 Konflikt 3: Verkehrs- und Parkplatzsituation

Wie bereits erwähnt ist der beliebteste Startpunkt und gleichzeitig das häufigste Ausflugsziel der Kehr am Hainholzhof. Im Tiergehege lassen sich Damwild und Wildschweine beobachten, daneben wird eine Eisdielen betrieben (siehe Abschnitt 4.1.4). Der Gasthof wird derzeit renoviert.

Die Anreise geschieht zu Fuß, mit dem Rad, Bus oder dem Auto, wobei letzteres besonders bei hohen Besucherzahlen zum Konflikt führt. Am Kehr bestehen derzeit zwei Parkplätze, wovon einer öffentlich ist (siehe Abb. 28). Der zweite Parkplatz gehört der Fa. Hottenrott, die den Gasthof betreiben, welcher sich derzeit im Umbau befindet (siehe Abb. 34). Die Parkplätze reichen für die hohen Besucherzahlen an Wochenenden mit gutem Wetter nicht aus.

Dies führt zu einem **Suchverkehr**, welcher die Autos weiter in den Wald treibt, sodass im gesamten Bereich um den Kehr, aber besonders entlang der Borheckstraße Schäden im Wald entstehen (Konfliktpunkt 4 in Karte 4). Auch eine Erweiterung des städtischen Parkplatzes vor mehreren Jahren schuf nur kurzfristig Abhilfe.

Die Bushaltestelle am Kehr wird Samstag und Sonntag von April bis Oktober von 11 bis 17 Uhr im halbstündigen Takt betrieben (siehe Abb. 19). Die Bushaltestelle selbst ist nicht auf dem Liniennetzplan auffindbar, sondern nur in den spezifischen Fahrplänen der Linie 73. Sie startet auf dem Holtenenser Berg und fährt von dort in die Innenstadt, über den Lohberg und die Zietenterrassen schließlich zum Kehr. Die Linie 73 wird in den Bussen und in den Bushaltestellen im Sommer beworben.

Die geringe Annahme des öffentlichen Nahverkehrs (nur 3,5 %, siehe Abb. 7) könnte demnach folgende Gründe haben:

1. Die Bewerbung geschieht nur innerhalb des Umfeldes des Nahverkehrs (auf der Seite der Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB), in den Bussen und Haltestellen) und erreicht so nur diejenigen, die gleichwohl den Bus nutzen würden, geht aber an Autofahrern vorbei.
2. Die spezifischen Fahrzeiten sind schwer auffindbar und nur durch Suche nach den Fahrplänen der Linie 73 auf der Seite der GöVB oder saisonal an der Bushaltestelle am Kehr zu finden. Sie taucht auch nicht auf der Liniennetzkarte auf.
3. Die Anfahrt zum Kehr mit dem PKW geschieht ausschließlich über die Bismarckstraße, welche bei den Schillerweisen beginnt. Hier verkehrt aber die Buslinie 50, welche bei den Rohnsterrassen auf der Herzberger Landstraße endet, sodass ein spontanes Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel nicht möglich ist.



Abb. 34: *Der Privatparkplatz der Fa. Hottenrott östlich beim Kehr (Aufnahme vom 20.10.2022, döpel Landschaftsplanung).*

8 Leitbild

Ein Leitbild beschreibt Visionen und Werte eines Konzeptes.

Den rechtlichen Rahmen für das Leitbild von Natur und Landschaft gibt § 1 BNatSchG vor:

„(1) Natur und Landschaft sind auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen im besiedelten und unbesiedelten Bereich nach Maßgabe der nachfolgenden Absätze so zu schützen, dass

- 1. die biologische Vielfalt,*
- 2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie*
- 3. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft*

auf Dauer gesichert sind; der Schutz umfasst auch die Pflege, die Entwicklung und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft (allgemeiner Grundsatz).“

Das Nutzungskonzept für den Stadtwald übernimmt den Kern des traditionellen Grundprinzips der Waldpflege. Das Grundprinzip ist seit 80 Jahren die Naturnähe.

Der Göttinger Wald ist weiterhin traditionell durch vielfältige Nutzungen der Bürger geprägt. Dabei stand immer die Erholung der Bürger mit möglichst freier Zugänglichkeit des Waldes im Vordergrund (Vgl.: Kap. 4.3). Die naturnahe Bewirtschaftung im Zusammenspiel mit der kulturhistorischen Nutzung, hat zu einer besonders hohen Erlebnis- und Erholungseignung geführt.

Es ist ein Bürgerwald, der die vielseitigen Ansprüche der Gesellschaft und Belange des Natur- und Klimaschutzes vereint.

Die Eckpunkte dieses bis heute modernen Waldpflegekonzepts umfassen:

- Keine Kahlschläge, keine Pestizide
- Minimierung der forstlichen Eingriffe auf ein notwendiges Maß
- Konzentration der Waldpflege auf die besten Waldbäume
- Strikte Schonung der Waldökologie bei allen forstlichen Maßnahmen (Schutz von Boden, Waldbodenvegetation und Waldbinnenklima)
- Beschränkung auf die Buche und die natürlichen Mischbaumarten des Kalkbuchenwaldes
- Einzelstammweise Holzernte nur der stärksten Stämme (Zielstärkennutzung)

Dieses waldbauliche Leitbild bildet die Grundlage für die vielfältige Erholungsnutzung des Bürgerwaldes. Entsprechend steht der wirtschaftliche Aspekt dem der Erholungsbedürfnisses der Bürger im Rang deutlich nach.

Zu dem Leitbild für die forstwirtschaftliche Nutzung des Waldes tritt das Leitbild für die Nutzung des Kerstlingeröder Feldes und der übrigen Offenlandflächen, wie z.B. das Sengerfeld hinzu.

Für diese kulturhistorisch entstandenen Landschaften gilt als primäres Leitbild nicht die Naturnähe, sondern der Erhalt und die Pflege kulturhistorischer Landschaftselemente. Wäre das Leitbild die

Naturnähe, so müsste man diese Bereiche der Sukzession überlassen, bis sie wieder bewalden und ihr ökologisches Klimaxstadium⁹ erreichen.

- Warum wird das hier nicht getan? – Weil für das Grünland dieser Offenlandbereiche hier andere Leitbilder bestehen. Diese liegen zum einen in der Vielfalt und Schönheit des Landschaftsbildes, welches besonders durch den Wechsel von geschlossenen Waldflächen und inselartigen artenreichen Wiesen liegen und damit einen besonderen Erlebnis und Erholungswert aufweisen, den es zu schützen gilt.

Der zweite Aspekt gründet sich im Gedanken des Artenschutzes und der Biodiversität. Wie in Kap. 6.4 beschrieben wird, haben sich aufgrund der historischen kleinbäuerlichen Nutzung sehr artenreiche Wiesen- und Weidegesellschaften entwickelt, die für den Artenschutz und die Biodiversität eine sehr hohe Bedeutung besitzen und u.a. zur Ausweisung eines Naturschutzgebietes und eines FFH-Gebietes geführt haben (Vgl. Kap. 4.2).

Zwischen diesen beiden Aspekten bestehen Wechselwirkungen in dem Sinne, als dass auch z.B. der Blüten- und Artenreichtum wertbildende Eigenschaften des Landschaftsbildes darstellen.

Das Leitbild für die Landschaftseinheiten der Offenländer besteht demzufolge in der Offenhaltung der Flächen durch eine passende extensive Beweidung und Mahd. Diese wird im Landschaftsplan der Stadt Göttingen (STADT GÖTTINGEN 2017b) und noch detaillierter im FFH-Managementkonzept für das Kerstlingeröder Feld beschrieben (STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT 2021). Für das Sengerfeld ergibt sich ein individuelles Leitbild im Sinne der Erhaltung eines besonderen Elementes der kulturhistorischen Landschaft – die Streuobstwiesen.

Nun wurden die Leitbilder für die wesentlichen Landschaftselemente des Stadtwaldes beschrieben. Das Nutzungskonzept hat sich in seinen Leitbildern an die Leitbilder für die Landschaftselemente anzupassen.

Dies wird umgesetzt in Form der Grundsätze des **Ökotourismus** und des **nachhaltigen Tourismus**, welche nachfolgend skizziert werden.

Ökotourismus

Zunächst sollen einige Termini verdeutlicht werden. Der Begriff „Ökotourismus“ kommt eigentlich nicht aus dem Deutschen, sondern ist vielmehr eine Übersetzung aus dem Englischen. Erstmals wurde von „ecotourism“ in Amerika gesprochen und auch der Zeitpunkt der ersten Verwendung dieses Begriffes liegt deutlich vor der deutschen Bezeichnung (AGÖT 1995) (SCHWENN 2009).

Um die Verwendung dieses Begriffes hier zu erklären, muss klargestellt werden, welche der zahlreichen Unterformen gemeint ist.

Die Umschreibung des Begriffes beginnt beim einfachen „Ausflug ins Grüne“ und erstreckt sich von „Naturtourismus“ über „Abenteuertourismus“ bis hin zum geläufigen „Nachhaltigen Tourismus“. Alle diese Bezeichnungen haben den Aufenthalt in der Natur gemeinsam (SCHWENN 2009). Es soll sich hier auf eine Bezeichnung festgelegt werden.

Die Konzeption, die für den Stadtwald sinnvoll erscheint, rechtfertigt den Ökotourismus, wie er in der Literatur definiert wird, nicht vollständig, da eine gewisse Inanspruchnahme der Natur zwangsläufig ist und außerdem ca. 75 % der Besucher des Stadtwaldes aus der Stadt Göttingen kommen (STADT

⁹ Als Klimaxvegetation wird in der Ökologie ein relativ stabiler Endzustand im Artenspektrum der Vegetation bezeichnet, der sich im Laufe der Sukzession an einem Standort herausbildet. Im Rahmen des Konzepts der potenziellen natürlichen Vegetation wird für die höchstentwickelte Pflanzengesellschaft eines Standorts der Ausdruck „Schlussgesellschaft“ verwendet, der dem Begriff der Klimaxvegetation sehr verwandt ist. Wesentlicher Unterschied ist die standortverändernde Wirkung der Sukzession, die für die Schlussgesellschaft nicht berücksichtigt wird.

GÖTTINGEN 2022) und es sich daher eher um landschaftsgebundene Erholung als um „Ökotourismus“ im eigentlichen Sinne handelt.

Da die Grundsätze des Ökotourismus jedoch auch für das vorliegende Nutzungskonzept passend sind, werden Sie hier entsprechend verwendet.

Folgende Grundregeln lassen sich aufstellen, wenn man den **Grundsätzen des Ökotourismus** folgen möchte:

1. Die Anzahl von Besuchern sollte sich generell nach der Fragilität des zu besuchenden Naturraumes richten.
2. Ein Umweltbeauftragter oder Ranger sollte eingesetzt werden, um die Einhaltung und Fortentwicklung des Nutzungskonzeptes zu gewährleisten.
3. Ein regelmäßiges Controlling sollte Aufschluss über Einhaltung und Versäumnisse geben.
4. Bei der Personalweiterbildung sollten Umweltschutz und ökologische Bewusstseinsbildung feste Bestandteile werden. Der gesamte Betrieb sollte seine Arbeitsweise dahingehend hinterfragen und darauf achten, dass innerhalb aller Arbeitsabläufe die Umweltfreundlichkeit an vorderster Stelle steht.
5. Der Ranger muss kompetent und in der Lage sein, ökologische Zusammenhänge didaktisch sinnvoll den Besuchern zu vermitteln. Hierbei sind ortsansässige Ranger zu bevorzugen.
6. Die Anreise zum Stadtwald sollte nach ökologischen Gesichtspunkten möglichst umweltfreundlich erfolgen. So ist der Anteil der Besucher, welche den Stadtwald zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen zu fördern und zu erhöhen.
7. Die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV¹⁰ sollte beworben, möglichst einfach und in ausreichender Frequenz erfolgen. Dabei ist eine direkte Verbindung vom Zentrum Göttingens zum Stadtwald/Kehr zu bevorzugen.
8. Weitere alternative Verkehrsmöglichkeiten, wie z.B. Kutschfahrten, erhöhen die Attraktivität und sind ebenfalls zu fördern.
9. Die Erreichbarkeit mit dem PKW sollte auf das notwendige reduziert werden; unnötiger Parksuchverkehr¹¹ sollte z.B. über geeignete Parkleitsysteme reduziert werden.

Folgende Definition soll für die Naherholung bzw. den Ökotourismus im Planungsraum aufgestellt werden (Vgl. SCHWENN 2009):

Der Ökotourismus ist eine Form des Besuches eines empfindlichen Naturraumes, bei dem sich der Besucher durch besonders rücksichtsvollen Umgang mit den ihm sich bietenden Ressourcen, sowie einer großen Akzeptanz von naturschützenden Maßnahmen auszeichnet. Die Beanspruchung der Umwelt wird dabei auf ein geringstmögliches und –nötiges Maß reduziert, während das Erfahren und Erleben von natürlichen Zusammenhängen im Vordergrund stehen.

Da ein direkter Nutzen für den Naturraum nicht gegeben ist, sollte der Nutzen für den Besucher und die regionale Bevölkerung durch die Gewährleistung eines erlebnisbedingt erlernten, nachhaltig sensiblen Umgangs mit den Ressourcen kompensiert werden.

Für ein Marketing der Stadt kann beispielsweise durch ein Schlagwort wie etwa „**Nachhaltige Naherholung – Stadtwald Göttingen**“, eine Art **Gütesiegel für besonders verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur** geworben werden.

¹⁰ Öffentlicher Personennahverkehr

¹¹ Als Parksuchverkehr oder auch Parkplatzsuchverkehr wird derjenige Anteil am gesamten Kraftverkehr bezeichnet, der nur durch die Suche nach verfügbaren Parkplätzen entsteht. Er tritt vornehmlich in Ballungsräumen auf und verursacht unter anderem zusätzliche Abgase und Lärm.

Der Ökotourismus vermittelt dem Reisenden Eindrücke und Erlebnisse aus der Natur. Dies können zum einen beeindruckende Landschaften, zum anderen aber auch die Erkundung der Tier- und Pflanzenwelt auf exkursionsartigen Wanderungen sein.

Der Ökotourismus muss eine klare Abgrenzung zum Naturtourismus erfahren, der im eigentlichen Sinn zwar dieselben Landschaften nutzt, jedoch darauf zielgerichtet ist, diese nicht zu belasten oder sie nur sehr geringfügig zu beanspruchen.

Naturtourismus, spielt sich auch in der freien Natur ab, nutzt sie jedoch eher als Kulisse bzw. sozusagen als Objekt, wie z.B. beim Downhill-Mountainbiken, hat jedoch mit dem Ökotourismus nichts zu tun (HAEDRICH 1998). Das soll nicht heißen, dass beim Naturtourismus, die Natur nicht auch als belebend und erholsam empfunden werden kann.

Nachhaltiger Tourismus

Betrachtet man den Tourismus in seiner gesamten Vielfalt, muss man auch die negativen Seiten den Positiven gegenüberstellen. Um hier ein Gleichgewicht zu erzielen, versucht man gewisse Nutzungsregeln für den Natur- bzw. Kulturraum aufzustellen (SCHWENN 2009).

Diese unterliegen der Naturgerechtigkeit und fordern folgende Punkte:

- Die Nutzungsrate sich erneuernder Ressourcen darf deren Regenerationsrate nicht überschreiten.
- Die Nutzungsrate sich erschöpfender Rohstoffe darf die Aufbaurrate sich regenerierender Rohstoffe nicht überschreiten.
- Die Rate der Schadstoffemissionen darf die Schadstoffabsorption der Umwelt nicht überschreiten.

(MEADOWS, D. H., MEADOWS, D. L., & RANDERS, J. 1992).

Will man erreichen, dass die landschaftsgebundene Erholung existenzfähig bleibt und zeitgleich die Umwelt geschützt werden soll, sind diese drei Punkte die ethischen Grundsätze, bzw. das Leitbild für jegliches touristische Handeln.

Nur nachhaltige Entwicklungsstrategien ermöglichen auch langfristig Wachstum im qualitativen Sinne. Dass der klassische Massentourismus nur zeitlich begrenzt überlebensfähig sein kann, zeigen bereits viele Beispiele an völlig überlaufenen Inselstränden, die nach Jahren der übermäßigen Frequentierung derart in Mitleidenschaft gezogen waren, dass auch die großen Touristenströme irgendwann ausblieben. Wer will schon an Stränden Urlaub machen, die umgeben von Abfall und Zivilisationsspuren „ungenießbar“ geworden sind.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeit liegt in der Beteiligung der Öffentlichkeit.

- Die Öffentlichkeitsbeteiligung geht davon aus, dass die Menschen die Möglichkeit haben sollten, an den Entscheidungen, die für sie und für eine nachhaltige Entwicklung von Bedeutung sind, mitzuwirken.

Diese Prinzipien lassen sich mit Aspekten der Lebensqualität verknüpfen und zu Handlungszielen entwickeln:

Ökologische Ziele

- Verminderung des Abfallaufkommens
- Schutz und Erhalt von Ökosystemen und Arten

- Nutzung der Ressourcen in dem Maße, wie sie sich regenerieren können und den Erhalt der Tragfähigkeit sichern
- Energieeinsparung, Schaffung von Stoffkreisläufen
- Reduktion von Monokulturen, Förderung der natürlichen Vielfalt
- Niedrige Luftverschmutzung
- Verwendung einheimischer Hölzer
- Förderung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV)
- Naturschutz in seiner modernen Ausprägung toleriert anthropogene Einflüsse, will sie aber minimieren und in manchen Kerngebieten auch ganz ausschließen.

Soziale Ziele

- Faires Miteinander unterschiedlicher Nutzergruppen

Im Folgenden werden die formulierten Leitbilder und Ziele an die im Stadtwald festgestellten Konflikte angepasst und gegenübergestellt:

1. Konflikte verschiedener Nutzergruppen

Konflikt	Leitbild
Behinderte	Behindertengerechter Ausbau ausgewählter Wege-Abschnitte
Senioren	Altersgerechter Ausbau ausgewählter Wege-Abschnitte
Reiter - Fußgänger - Radfahrer	<ul style="list-style-type: none"> • „Fair miteinander“, • Der „Stärkere nimmt Rücksicht auf den „Schwächeren“

2. Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege

Konflikt	Leitbild
Fußgänger	Schutz trittempfindlicher Biotope im Naturschutzgebiet, insbesondere Bereiche mit geschützten Tier- und Pflanzenarten; Besucherlenkung; Schaffung naturverträglicher Ruheplätze;
Mountainbikes (MTB)	Schutz trittempfindlicher Biotope im Naturschutzgebiet, insbesondere Bereiche mit geschützten Tier- und Pflanzenarten;
Downhill-Mountainbikes (DH-MTB)	Schutz trittempfindlicher Wald-Biotope;

3. Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr

Konflikt	Leitbild
Nur ein öffentlicher Parkplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend öffentlicher Parkraum • Unabhängigkeit von privaten Parkflächen

Parkraum auf privaten Flächen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend öffentlicher Parkraum • Unabhängigkeit von privaten Parkflächen
Zu schlechte ÖPNV-Verbindung	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) • Direkte Verbindung: Göttingen - Kehr
Parksuchverkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von unnötigen Emissionen durch PKW, • Förderung des ÖPNV sowie alternativer Verkehrsmittel
4. Sonstige Maßnahmen zur Verbesserung der landschaftsgebundenen Erholung	
Leitbild	Maßnahmen
Verbesserung der Erholungsinfrastruktur für alle Altersgruppen	Senioren-Wanderweg – „Wohlfühlweg“ <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von zwei altersgerechten Wanderwegen mit geringer bzw. keiner Steigung und Bänken in regelmäßigen Abständen; gute Erreichbarkeit mit ÖPNV;
	Familien-Wanderweg <ul style="list-style-type: none"> • Familien-Wanderweg rund um das Wildgehege; Angebot für Kinder: Holzkugelspiel und Wildfütterung;
Zusätzliche Themenwege	Philosophenweg <ul style="list-style-type: none"> • Weg der Dichter und Denker mit inspirierenden Tafeln; Einrichtung von 13 Sitzbänken und Rastplätzen;
	Lehr und Erlebnispfad <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau und Weiterentwicklung des bestehen Erlebnispfades mit weiteren Trimm-Dich-Geräten, Lehrtafeln und einem Holzkugelspiel für Kinder;
Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit	Ranger <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierter Ranger mit Sprechzeiten, Feldzeiten und Führungen;

	<ul style="list-style-type: none">• Durch Arbeit im Feld, Möglichkeit das Nutzungskonzept weiterzuentwickeln.
	Info-Pavillon <ul style="list-style-type: none">• Zeitgemäße Erneuerung des Pavillons am Eingang des Kerstlingeröder Feldes;
Ökologische Aufwertung	<ul style="list-style-type: none">• Wege-Rückbau zur wassergebundenen Wegedecke
	<ul style="list-style-type: none">• Übernahme des Managementplan für das FFH-Gebiet 138 / Vogelschutzgebiet V 19 - Teilbereich Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld. Dezember 2021.

9 Die Synthese - Das Nutzungskonzept

In den folgenden Kapiteln werden die Maßnahmen, gegliedert nach den Themenbereichen:

- Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit
- Maßnahmen zur Harmonisierung verschiedener Nutzergruppen
- Maßnahmen zum Schutz der Natur
- Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrs- und Parkraumsituation

In Text und Maßnahmenblättern dargestellt.

Diese Gliederung ergänzt die Klassifizierung der Nutzungskonflikte in Kap. 7 mit den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit. Die einzelnen Maßnahmen, außer die Maßnahme A5, finden sich auch in der Kostenschätzung in Kap. 10 wieder.

9.1 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Ö)

Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen das Umweltbewusstsein fördern und dazu beitragen, Nutzungskonflikte zu lösen. Besonders gefördert werden soll das Interesse an ökologischen Zusammenhängen, der Artenvielfalt sowie der Schutzbedürftigkeit der verschiedenen Ökosysteme des Göttinger Waldes. Damit soll eine wesentliche Grundlage zur nachhaltigen Nutzung eines der bedeutendsten Göttinger Naherholungsgebiete geschaffen werden.

9.1.1 Ö1: Banner „Fair miteinander“

Besonders über den häufig frequentierten Wanderwegen sollen verteilt im gesamten Stadtwald insgesamt 12 Banner gespannt werden, welche an einen rücksichtsvollen Umgang miteinander appellieren. Die Banner können, je nach Notwendigkeit, an wechselnden Standorten platziert werden.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2. Eine Darstellung des Banners erfolgt in Abb. 35.



Abb. 35: Darstellung des Banners zum fairen Miteinander, Originalmaße: 230 x 52 cm.

9.1.2 Ö2: NSG-Hinweisschilder

Rund um das Kerstlingeröder Feld sollen acht neue, plakative NSG-Hinweisschilder an den stark frequentierten Wegen angebracht werden, um auf die Regeln des NSG aufmerksam zu machen. Dabei sollen besonders die drei wichtigsten Punkte – „angeleinte Hunde“, „Wege nicht verlassen“ und „keine Entnahme oder Zerstörung von Pflanzen und Tieren aus der Natur“ – hervorgehoben werden. Das Hinweisschild ersetzt nicht die amtlichen NSG-Schilder.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2. Eine beispielhafte Darstellung eines neuen NSG-Hinweisschildes erfolgt in Abb. 36.



Abb. 36: Darstellung eines neuen NSG-Hinweisschildes.

9.1.3 Ö3: Lehrtafeln

Eine neue Lehrtafel im Nordwesten des Kerstlingeröder Feldes soll über die schützenswerte Natur aufklären und so das Verlassen der Wege verhindern.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 37).

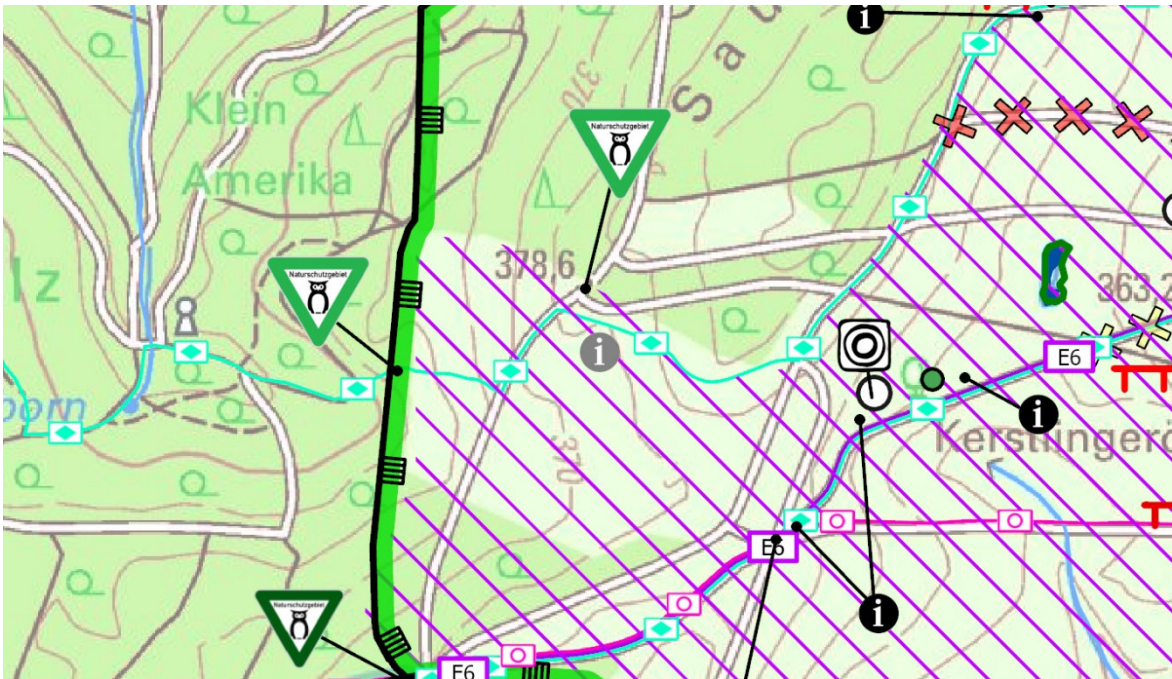


Abb. 37: Geplante neue Lehrtafel beim Kerstlingeröder Feld (,'i' im grauen Feld), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.1.4 Ö4: Übersichtspläne in Glasschaukästen

Neue Übersichtspläne in den bestehenden Glasschaukästen sollen Auskunft über allgemeine Informationen und Neuerungen des Nutzungskonzepts im Göttinger Stadtwald bieten. Darin sollen die Flächen der Schutzgebiete, Wanderwege, Sehenswürdigkeiten, Gastronomie, Park-, Anreise- und Kontaktmöglichkeiten enthalten sein.

9.1.5 Ö5: Erneuerung des Infopavillons

Die Lehrtafeln im Infopavillon am westlichen Eingang zum Kerstlingeröder Feld sollen erneuert werden. Die alten Karten sollen ersetzt und die Informationen auf eine moderne Weise präsentiert werden. Das Fördern des Verständnisses für die Natur fördert auch den rücksichtsvollen Umgang mit ihr. Ein Vorentwurf zur Neugesaltung des Infopavillons findet sich im Anhang.



Abb. 38: Der Infopavillon am westlichen Eingang des Kerstlingeröder Feldes (Aufnahme vom 20.10.2022, döpel Landschaftsplanung).

9.1.6 Ö6: Aufklärung durch Ranger

In Absprache mit dem Forstamt Göttingen wird ein Mitarbeiter des Forstamtes zum Ranger weitergebildet. Dieser soll als qualifizierter Ansprechpartner im Gelände zu allen relevanten Umweltthemen rund um den Göttinger Wald zur Verfügung stehen und Führungen zu verschiedenen Themen anbieten. Feste Sprech- und Geländezeiten im Göttinger Wald bilden den Rahmen. Während der Arbeit im Feld kann das Nutzungskonzept außerdem weiterentwickelt werden.

9.2 Maßnahmen zur Harmonisierung verschiedener Nutzergruppen (A, S und B)

Durch eine Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten sowie Besucherlenkung, werden Konflikte zwischen den Nutzergruppen vermindert.

9.2.1 Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung (A)

9.2.1.1 A1: Anlage von zwei Senioren-Wanderwegen ("Wohlfühlwege")

Zwei „Wohlfühlwege“ für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sollen geschaffen werden. Entlang dieser Wege soll alle 100 m eine Ruhebänk die Möglichkeit zur Rast bieten. Die Wege weisen keine oder nur geringe Steigung oder Gefällte auf und sind gut ausgebaut, sodass sie auch mit Rollstuhl und Gehhilfe befahrbar sein sollen.

Beide Wege starten beim Kehr. Der erste Weg entlang der Bismarckstraße ist 1,9 km lang und führt zu den Schillerwiesen.

Der zweite Weg ist ein Rundweg und führt entlang des Wildgeheges zum Hainberg. Nach etwa 300 m gabelt sich der Weg zu einem Rundweg auf, sodass die Länge insgesamt 3,1 km beträgt. Über eine optionale Abkürzung verringert sich die Strecke auf 2 km.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2.

9.2.1.2 A2: Treffpunkt an der Hofruine

Bei der Hofruine im Kerstlingeröder Feld soll ein offizieller Treffpunkt entstehen, um die Belastung der umliegenden Flächen zu verringern.

Hierfür soll die Ruine bautechnisch geprüft und ggf. gesichert werden. Dann soll eine befestigte Feuerstelle entstehen und um diese eine teilweise überdachte Sitzgruppe mit Bänken geschaffen werden. Hinweisschilder sollen den Ort als Treffpunkt festigen und eine weitere Ausdehnung der Nutzung abseits der Wege vermeiden. In Verbindung mit Maßnahme Ö6 können hier geführte Wanderungen starten oder Vorträge stattfinden.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2.

9.2.1.3 A3: Philosophenweg

In teilweiser Überlagerung mit dem zweiten Weg der Maßnahme A1, soll ein Philosophenweg entstehen, der Wanderern und Spaziergängern 13 interessante Stationen und zahlreiche Sitzmöglichkeiten bietet. Perfekt, um sich kleine Pausen mit herrlichen Ausblicken zu gönnen.

Die Bänke an den Stationen sind verziert mit Zitaten berühmter Philosophen aus Göttingen und der weiten Welt. Von Platon, Goethe, Nietzsche, Schopenhauer, Lichtenberg, Werner Heisenberg und Co. – lassen wir uns inspirieren!

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 39).

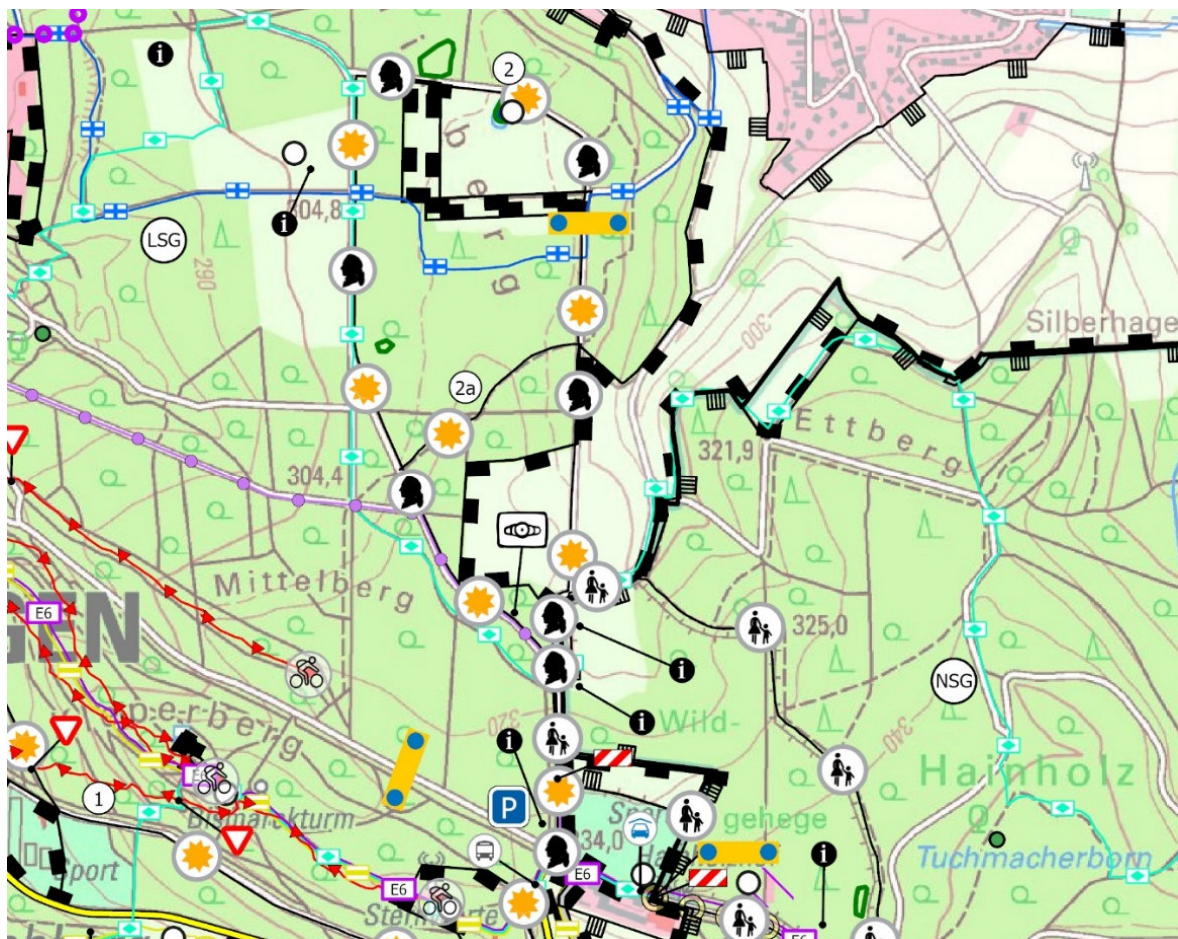


Abb. 39: Der geplante Philosophenweg (schwarze Silhouette im Profil), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.2.1.4 A4: Lehr- und Erlebnispfad, Fertigstellung

Vom Familienwanderweg der Maßnahme B3 abzweigend, führt der Lehr- und Erlebnispfad, welcher bereits begonnen wurde, vom Widgehege Richtung Eulenturm. Sieben weitere Lehrtafeln und Geräte sollen den Weg noch bereichern und besonders Kindern die Natur über Spiel und Spaß näherbringen. Unter anderem wird eine der Holzkugelbahnen der Maßnahme B4 in diesen Pfad integriert.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 40).

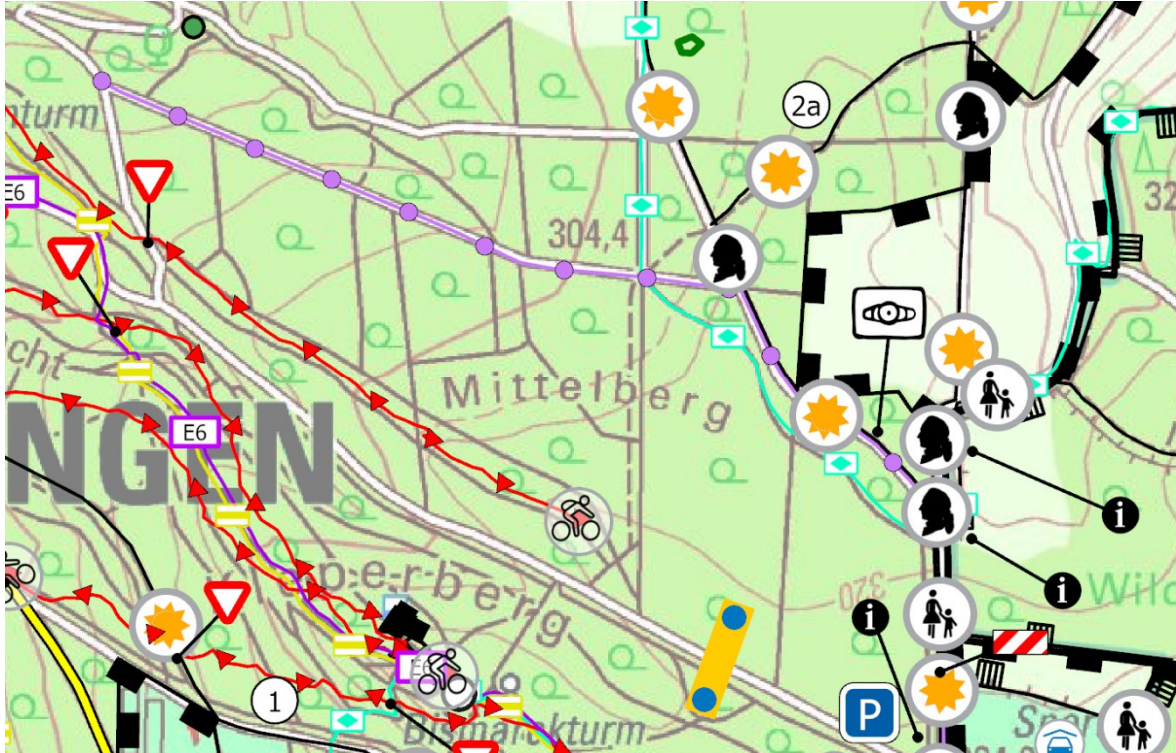


Abb. 40: Der sich in Anlage befindende Lehr- und Erlebnispfad (fliederfarbene Kreise), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.2.1.5 A5: Downhill-Trail

Um weitere DH-Trails zu verhindern und eine höhere Sicherheit zu gewährleisten, sollen vier ausgewählte Downhill-Trails als Teststrecken übernommen werden.

In Absprache mit dem Mountainbike Verein Göttingen e.V. sollen parallel zur Bismarckstraße drei und parallel zur Borheckstraße eine Downhill-Strecke entstehen. Diese sollen durch den Mountainbike Verein Göttingen e.V. betreut und gesichert werden. An Gefahrenpunkten, wie z.B. Wegekrenzungen sollen Warnhinweise installiert werden.

Die Wege sind 1,1 km, 0,9 km, 1,2 km und 1 km lang und führen entlang bereits etablierter Strecken, die sich für Downhill-MTB eignen. In Verbindung mit Maßnahme S1 wird so eine höhere Sicherheit und Akzeptanz gewährleistet.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 41).

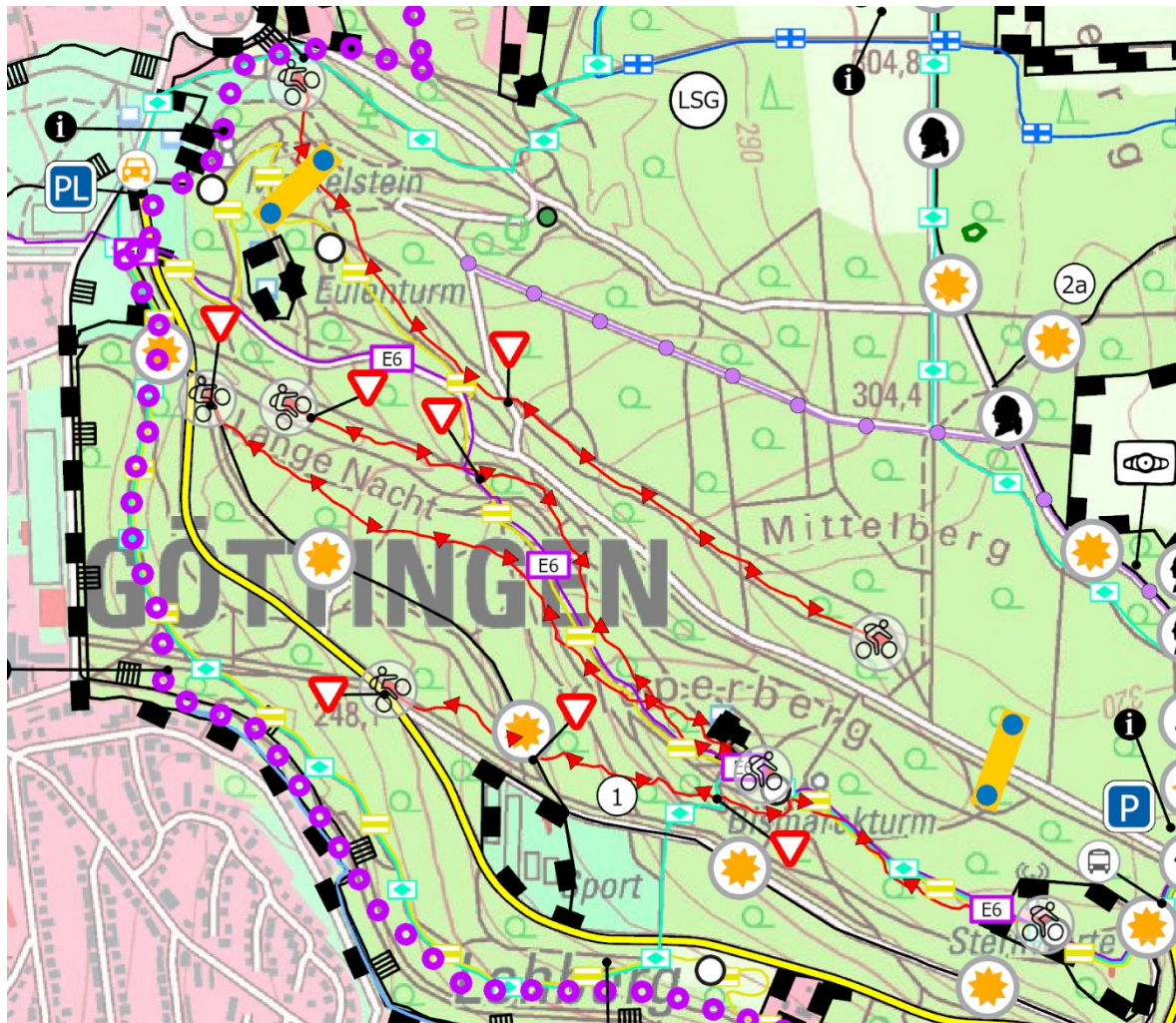


Abb. 41: Maßnahme A5, die vier Downhill-Trails (rote Dreiecke, Start und Ende gekennzeichnet mit MTB-Symbolen) mit Warnhinweisen Maßnahme S1 (rot umrandete Dreiecke), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.2.2 Sicherungssysteme (S)

9.2.2.1 S1: Warnhinweise DH-MTB

In Verbindung mit A5 werden an sieben Kreuzungspunkten der vier DH-MTB Trails Warnhinweise für Fußgänger platziert, um vor querenden DH-MTBs zu warnen. In Verbindung mit S2 werden auch die MTBs vor querenden Fußgängern gewarnt.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 41).

9.2.2.2 S2: Wegesperren (versetzt) für DH-MTB

An gleicher Stelle wie bei Maßnahme S1, werden bei den querenden DH-MTB-Trails versetzte, abgerundete Umlaufgitter auf der Seite des Weges mit erhöhtem Gelände eingesetzt (siehe Abb. 42). Vor diesen soll auf den DH-MTB-Trails ca. 10 m vorher, nach örtlicher Prüfung, mit Schildern gewarnt und auch beim Einstieg in den Trail ein Hinweis gegeben werden.

Die Umlaufgitter sollen mit erhöhtem Abstand innerhalb und verbreitertem Eingang gebaut werden, um ein Absteigen überflüssig zu machen. Es soll lediglich ein Abbremsen zum langsamen Queren des Wanderweges erzielt werden.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2.



Abb. 42: Beispiel einer Umlaufsperre mit runden Bügeln (Quelle: lippstadt.de).

9.2.2.3 S3: Wegeschanke, behindertengerecht

Drei konventionelle Wegeschanken im Bereich des Kehrs sollen durch zwei kurze Schlagbäume oder eine barrierefreie Schranke ersetzt werden (siehe Abb. 43). So werden einerseits PKW an der Durchfahrt gehindert, aber andererseits Rollstuhlfahrer und Menschen, die eine Gehhilfe benötigen, eine ungehinderte Passage ermöglicht.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 44).



Abb. 43: Das barrierefreie Schrankensystem von Frank Masarek (Quelle: op-online.de).

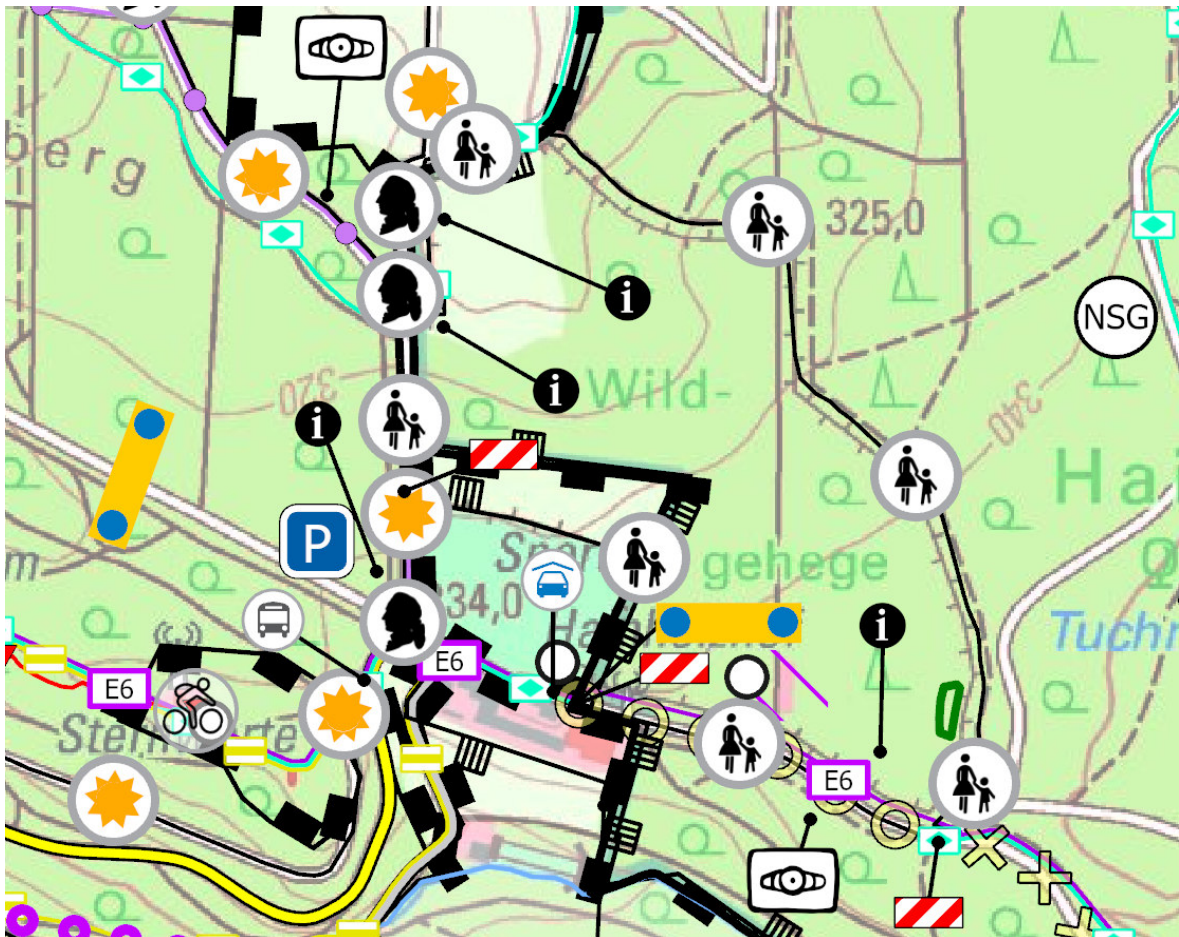


Abb. 44: Die geplanten behindertengerechten Wegeschränken (rot schraffierte Balken), Erneuerung der schadhafte Asphaltdecke am Kehr (gelbe Kreise), Familienwanderweg (Mutter mit Kind), Holzkugelspiel für Kinder (👁️) und maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes (weißes P auf blauen Hintergrund), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.2.3 Behinderte und Familien (B)

9.2.3.1 B1: Erneuerung schadhafter Asphaltdecke am Kehr

Auf einer Länge von 330 m und einer Breite von 3 m soll die Asphaltdecke des Weges östlich vom Kehr zum Kerstlingeröder Feld erneuert werden. So wird die Sicherheit und Passierbarkeit auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wieder hergestellt.

Eine Darstellung der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 44).

9.2.3.2 B2: Erneuerung des Weges am Wildgehege

Der Weg um das Wildgehege wurde erneuert. Damit wird eine Grundlage zur Ausweisung eines Familien-Wanderweges geschaffen (Maßnahme B3). Die Sicherheit und Passierbarkeit wurde so wieder hergestellt.

9.2.3.3 B3: Familienwanderweg

In Verbindung mit Maßnahme B2, lässt sich ein Familienwanderweg um den Kehr ausweisen. Entlang der 2,2 km langen Wegestrecke werden alle 350 m Ruhe-Bänke aufgestellt. Für die jungen Gäste im Göttinger Wald können Kinderbänke neben den regulären Bänken aufgestellt werden. Östlich vom Kehr soll außerdem die Maßnahme B4 durchgeführt werden.

Eine Darstellung der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 44).

9.2.3.4 B4: Holzkugelbahn für Kinder

Entlang der Maßnahme A4 und B3 sollen zwei Holzkugelbahnen für Kinder errichtet werden.

Die Bahnen sind aus Lärchenholz (Hersteller: z.B. Fa. Almholz) gefertigt und werden jeweils ca. 40 m lang sein. Es wird empfohlen, an einem Standort 2 mal 20 m Bahnen nebeneinander aufzustellen. Es wird ein Gefälle von 10-15 % im Gelände benötigt. Bei den Holzkugelbahnen werden außerdem Holzkugeln aus unbehandeltem Buchenholz in Automaten angeboten. Der Preis für eine Holzkugel liegt bei 1 oder 2 €. Die Kugeln können mit dem Logo des Stadtwaldes versehen werden. Sie können von den Kindern mitgenommen und wieder verwendet werden. So wird den Kindern die Natur über Spiel und Spaß nähergebracht.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 44).

9.3 Maßnahmen zum Schutz der Natur (M)

Bei den Maßnahmen zum Schutz der Natur soll das Verlassen der Wege verhindert und eine mögliche Renaturierung ermöglicht werden.

9.3.1 M1: Trittschutzgeländer zum Schutz empfindlicher Vegetation

Besonders im Bereich des Kerstlingeröder Feldes befinden sich in der offenen Landschaft trittempfindliche Biotop, die durch Trittschutzgeländer an vier markanten Stellen geschützt werden sollen. Es sind niedrige Geländer mit Holzpfosten und Seilverbindungen vorgesehen.

Zum einen ist dies die Orchideenwiese nördlich des Kerstlingeröder Feldes, welche besonders zur Orchideenblüte betreten wird. Daneben gibt es in einigen Bereichen Mountainbike-Pfade quer durch die geschützten Wiesenflächen. Ebenso besteht ein Trampelpfad im Mesophilen Grünland zwischen Tour 2: „Alte Kulturlandschaften“ und Tour 6: „Ausblicke vom Geismaraner Forst“, der sich mittels Trittschutzgeländer wieder regenerieren soll.

Eine Darstellung der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 45).

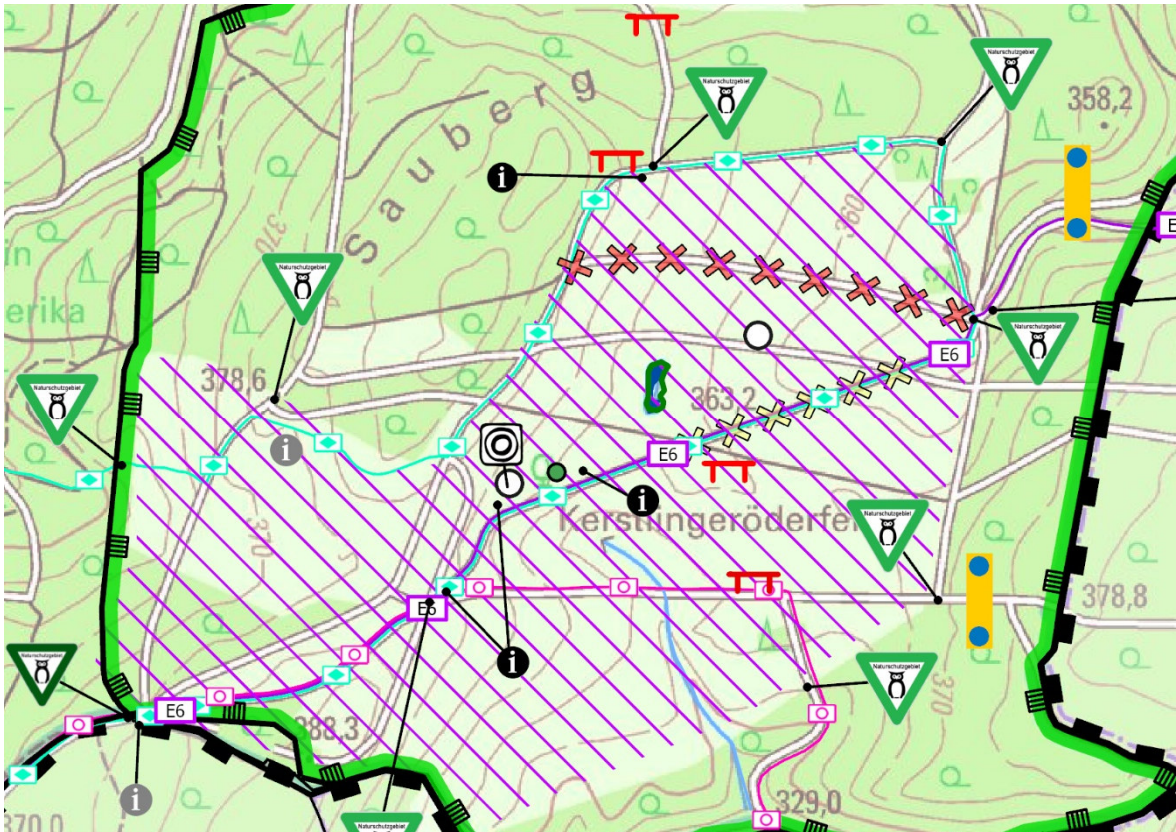


Abb. 45: Geplante Trittschutzgeländer (rote Balken) im Bereich des Kerstlingeröder Feldes; geplanter Wegerückbau (rote Kreuze) und langfristiger Rückbau zur Wassergebunden Wegedecke (gelbe Kreuze), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.3.2 M2: Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke

Von der Kreuzung Borheckstraße/Saubergstraße bis zur Quelle des Eberbaches, nahe des Kerstlingeröder Feldes, bietet sich der Rückbau der Teerdecke zur wassergebunden Wegedecke als weiterer Schritt zu noch mehr Naturnähe im Göttinger Wald an.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 45).



Abb. 46: Geplanter Rückbau zur wassergebundenen Wegedecke (gelbe Kreuze), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.3.3 M3: Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke (langfristig) (KF)

Ähnlich der Maßnahme M2, soll ein Teil der Tour 2: „Alte Kulturlandschaften“ bzw. der Europäische Fernwanderweg E6 langfristig zu einer wassergebundenen Wegedecke rückgebaut werden.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 45).

9.3.4 M4: Wegerückbau (KF)

Das Kerstlingeröder Feld durchziehen viele Parallelwege, die den Lebensraum des Offenlandes zerschneiden. Einer der nördlichen Wege soll mit 570 m Länge aus der Nutzung genommen und der Natur überlassen werden, um so der Fragmentierung entgegenzuwirken. Erst kürzlich wurden hier vom Forstamt Göttingen Hochstamm-Obstbäume gepflanzt.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 45).

9.3.5 M5: Maßnahmen für FFH-Gebiet

Die Maßnahmen zur Pflege des FFH-Gebiet 138 „Göttinger Wald“ werden aus dem Managementplan übernommen.

9.4 Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrs- und Parkraumsituation (V)

Mit den Maßnahmen zur Verkehrs- und Parkraumsituation soll der Anteil des PKW-Verkehrs am Kehr vermindert und der Parkraum verbessert und gesichert werden. Ein gänzlicher Verzicht auf die Anfahrt mit dem PKW zum Kehr ist nicht empfehlenswert, da insbesondere für ältere und behinderte Personen alternative Verkehrsmittel oftmals ausscheiden.

9.4.1 V1: Zusätzliche Kleinbuslinie von der Innenstadt zum Kehr

Die derzeitige Busverbindung der Linie 73 zum Kehr verläuft über die Zietenterrassen und lässt kaum ein spontanes Zustiegen von Autofahrern zu, da diese nur über die Bismarckstraße zum Kehr gelangen.

Eine weitere tägliche Kleinbusverbindung im Halbstunden-Takt von der Innenstadt über die Bismarckstraße, mit einer zusätzlichen Haltestelle bei den Schillerwiesen, welche ebenfalls ein beliebtes Ausflugsziel sind und vorhandene Parkstreifen aufweisen, würde diese Zustiegsmöglichkeit bieten.

9.4.2 V2: Shuttle-Service von Innenstadt zum Kehr

Sollte eine Buslinie (Maßnahme V1) z.B. aus Personalmangel nicht umsetzbar sein, so würde bereits ein Shuttle-Service im Halbstundentakt über die Bismarckstraße, im Anschluss an die Linie 50, den Parksuchverkehr entlasten.

9.4.3 V3: Park-Leitsystem

Ein Park-Leitsystem, welches Autofahrern bei der Einfahrt zur Bismarckstraße über die Anzahl der verfügbaren Parkplätze am Kehr informiert, könnte ein Umsteigen auf andere Verkehrsmittel fördern.

Das Park-Leitsystem soll kamerabasiert sein und beide Fahrtrichtungen zum Kehr erfassen. Eine Parkplatz-Anzeigetafel müsste am Beginn der Bismarckstraße positioniert werden. Zu berücksichtigen ist der Zielverkehr zum Tennisplatz und zum Kaiser-Wilhelm-Park.



Abb. 47: Geplantes Parkleitsystem an den Schillerwiesen (weißes PL auf blauem Hintergrund), Ausschnitt aus Karte 5.2.

9.4.4 V4: Maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes

Durch Verbreiterung und Einfassung der Parkflächen soll der öffentliche Parkplatz am Kehr maßvoll vergrößert und befestigt werden.

Eine Darstellung der Lage der geplanten Maßnahme erfolgt in Karte 5.2 (siehe Abb. 44).


9.4.5 V5: Pferdekutsche von den Schillerwiesen zum Kehr an Wochenenden

Das Angebot von Kutschfahrten von den Schillerwiesen zum Kehr soll an Wochenenden eine umweltfreundliche Alternative zum PKW bieten. Insbesondere für Familien mit Kindern ein besonderes Erlebnis zum Kehr zu gelangen. Gleichzeitig würde so der Parksuchverkehr am Kehr verringert werden.


9.4.6 V6: Bewerbung der ÖPNV-Verbindungen

Eine Bewerbung der neuen (und bestehenden) ÖPNV-Verbindungen in der Tageszeitung, an Bushaltestellen, am Beginn der Bismarckstrasse und in den Bussen, soll die Nutzung des ÖPNV attraktiver gestalten und dazu beitragen, den PKW-Verkehr zu reduzieren.

9.5 Maßnahmenverzeichnis

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	Ö1
		Banner: „Fair miteinander“	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Bewusstseinsbildung durch Aufhängen von Banner; An 12 verschiedenen, besonders häufig frequentierten Wegepunkten (S. Karte 5.2) werden Banner über die Wege gespannt. Je nach Notwendigkeit können die Standorte der Banner auch verändert werden. Der Titel ist: „Willkommen im Stadtwald Göttingen“ – „Fair Miteinander“ – Mit dem Banner werden Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Hundehalter zu einem rücksichtsvollen Umgang miteinander aufgerufen. Grundsätzlich gilt, dass der Schnellere auf den Langsameren Rücksicht nimmt, indem er durch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassen der Geschwindigkeit und • ausreichenden Abstand <p>zu einem fairen Miteinander beiträgt.</p>			
			
Pflegekonzept:			

Maßnahmenblatt		
Die Banner sollten in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden. Die Standorte und Anzahl der Banner können nach einer Erprobungsphase entsprechend angepasst werden.		
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:	Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:	12 Wege-Standorte, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / - beschränkung	Kostenschätzung:	600,00 €
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	Ö2
		NSG-Hinweisschilder	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege und nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Bewusstseinsbildung durch Aufstellen von Schildern; An 8 verschiedenen Wegepunkten um das Kerstlingeröder Feld werden NSG-Hinweisschilder aufgestellt. Besonders im Offenland des Kerstlingeröder Feldes werden die Wege von Fußgängern und Fahrradfahrern häufig verlassen. Auch Hunde sind häufig nicht angeleint. Die Hinweisschilder rufen zu einem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur auf.			
			
Pflegekonzept:			
Die Schilder sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			

Maßnahmenblatt		
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:	Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:	8 Wege-Standorte, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / - beschränkung	Kostenschätzung:	1.600,00 €
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	Ö3
		Lehrtafeln	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege und nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Bewusstseinsbildung durch Aufstellen von Schildern; Eine neue Lehrtafel im Nordwesten des Kerstlingeröder Feldes soll über die schutzwürdige Natur aufklären und so und so das Verlassen der Wege verhindern.			
Pflegekonzept:			
Die Lehrtafel sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Eine neue Lehrtafel im Nordwesten des Kerstlingeröder Feld, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	3.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	Ö4
		Übersichtspläne in Glasschaukästen	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Neue Übersichtspläne in den bestehenden Glasschaukästen sollen Auskunft über allgemeine Informationen und Neuerungen des Nutzungskonzepts im Göttinger Stadtwald bieten. Darin sollen die Flächen der Schutzgebiete, Wanderwege, Sehenswürdigkeiten, Gastronomie, Park-, Anreise- und Kontaktmöglichkeiten enthalten sein.</p> <p>Mit den Übersichtsplänen wird den Besuchern eine bessere Planung ihres Ausflugs ermöglicht. Weiterhin wird die Orientierung im Gelände erleichtert und es werden Informationen über die Schutzgebiete gegeben.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Karten in den Glaskästen sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		12 Glaskasten-Standorte	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	360,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	Ö5
		Erneuerung des Infopavillons	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege und nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Die Lehrtafeln im Infopavillon am westlichen Eingang zum Kerstlingeröder Feld sollen erneuert werden. Die alten Karten sollen ersetzt und die Informationen auf eine moderne Weise präsentiert werden. Das Natur- und Umweltbewußtsein soll gefördert werden und zu einem verständnisvollen Umgang mit der Natur führen.			
Pflegekonzept:			
Die Karten in den Glaskästen sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Erneuerung des Pavillons im Westen des Kerstlingeröder Feld, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	1.500,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt		
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:
		Ö6
		Aufklärung durch Ranger
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1, K2, K3
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen. Der Parksuchverkehr führt zur unnötigen Lärm- und Schadstoffbelastung sowie einer uneffektiven Anreise in das Naherholungsgebiet. Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.</p>		
Maßnahme:	Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö1-5	
<input checked="" type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze
<p>In Absprache mit dem Forstamt Göttingen wird ein Mitarbeiter des Forstamtes zum Ranger weitergebildet. Dieser soll als qualifizierter Ansprechpartner im Gelände zu allen relevanten Umweltthemen rund um den Göttinger Wald zur Verfügung stehen und Führungen zu verschiedenen Themen anbieten. Feste Sprech- und Geländezeiten im Göttinger Wald bilden den Rahmen. Während der Arbeit im Feld kann das Nutzungskonzept außerdem weiterentwickelt werden.</p>		
Pflegekonzept:		
-		
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.
Flächengröße/Standorte:	-	
	Kostenschätzung:	5.000,00 €

Maßnahmenblatt		
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	A1
		Anlage von zwei Senioren-Wanderwegen („Wohlfühlwege“)	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen.</p> <p>Zwischen den Nutzergruppen:</p> <p>Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input checked="" type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Zwei „Wohlfühlwege“ für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sollen geschaffen werden. Entlang dieser Wege soll alle 100 m eine Ruhebänk die Möglichkeit zur Rast bieten. Die Wege weisen keine oder nur geringe Steigung oder Gefälle auf und sind gut ausgebaut, sodass sie auch mit Rollstuhl und Gehhilfe befahrbar sein sollen.</p> <p>Beide Wege starten beim Kehr. Der erste Weg entlang der Bismarckstraße ist 1,9 km lang und führt zu den Schillerwiesen.</p> <p>Der zweite Weg ist ein Rundweg und führt entlang des Wildgeheges zum Hainberg. Nach etwa 300 m gabelt sich der Weg zu einem Rundweg auf, sodass die Länge insgesamt 3,1 km beträgt. Über eine optionale Abkürzung verringert sich die Strecke auf 2 km.</p>			
Pflegekonzept:			
Neben der Wegesicherung muss besonders auf Passierbarkeit für Gehbehinderte geachtet werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	

Maßnahmenblatt		
Flächengröße/Standorte:	1. Parallel der Bismarckstraße, vom Kehr zu den Schillerwiesen und 2. vom Kehr zum Hainberg; dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / - beschränkung	Kostenschätzung:	24.000,00 €
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	A2
		Treffpunkt an der Hofruine	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1, K2	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p> <p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege und nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.</p>			
Maßnahme:	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung in Verbindung mit Maßnahme Nr. Ö6 Aufklärung durch Ranger		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input checked="" type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Bei der Hofruine im Kerstlingeröder Feld soll ein offizieller Treffpunkt entstehen, um die Belastung der umliegenden Fläche zu verringern.</p> <p>Hierfür soll die Ruine bautechnisch geprüft und ggf. gesichert werden. Dann soll eine befestigte Feuerstelle entstehen und um diese eine teilweise überdachte Sitzgruppe aus Bänken geschaffen werden. Hinweisschilder sollen den Ort als Treffpunkt festigen und eine weitere Ausdehnung der Nutzung abseits der Wege vermeiden. In Verbindung mit Maßnahme Ö6 können hier geführte Wanderungen starten oder Vorträge stattfinden.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Bänke, Sitzgruppen, Hinweisschilder und die Feuerstelle sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Hofruine im Kerstlingeröder Feld, dargestellt auf Karte 5.2	
Kostenschätzung:		12.000,00 €	

Maßnahmenblatt		
<input checked="" type="checkbox"/> Nutzungsänderung / - beschränkung	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	A3
		Philosophenweg	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen.</p> <p>Zwischen den Nutzergruppen:</p> <p>Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input checked="" type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>In teilweiser Überlagerung mit dem zweiten Weg der Maßnahme A1, soll ein Philosophenweg entstehen, der Wanderern und Spaziergängern 13 interessante Stationen und zahlreiche Sitzmöglichkeiten bietet. Perfekt, um kleine Pausen mit herrlichen Ausblicken zu gönnen.</p> <p>Die Bänke an den Stationen sind verziert mit Zitaten berühmter Philosophen aus Göttingen und der weiten Welt. Von Platon, Goethe, Nietzsche, Schopenhauer, Lichtenberg, Werner Heisenberg und Co. – lassen wir uns inspirieren!</p>			
Pflegekonzept:			
Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Wanderweg mit Startpunkt am Kehr, Länge: 2,8 km, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	38.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	A4
		Lehr- und Erlebnispfad, Fertigstellung	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung in Verbindung mit den Maßnahmen Nr. B3 und B4		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input checked="" type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Vom Familienwanderweg der Maßnahme B3 abzweigend, führt der Lehr- und Erlebnispfad, welcher bereits begonnen wurde, vom Widgehege Richtung Eulenturm. Sieben weitere Lehrtafeln und Geräte sollen den Weg noch bereichern und besonders Kindern die Natur über Spiel und Spaß näherbringen. Unter anderem wird eine der Holzkugelbahnen der Maßnahme B4 in diesen Pfad integriert.</p>			
Pflegekonzept:			
Der Weg und die Geräte sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Etwa 1,5 km langer Weg, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	14.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	A5
		MTB-DH Trails	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1, K2	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p> <p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege und nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.</p>			
Maßnahme:	Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung in Verbindung mit Maßnahme Nr. S1 und S2		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input checked="" type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Um weitere DH-Trails zu verhindern und eine höhere Sicherheit zu gewährleisten, sollen vier ausgewählte Downhill-Trails als Teststrecken übernommen werden.</p> <p>In Absprache mit dem Mountainbike Verein Göttingen e.V. sollen parallel zur Bismarckstraße drei und parallel zur Borheckstraße eine Downhill-Strecke entstehen. Diese sollen durch den Mountainbike Verein Göttingen e.V. betreut und gesichert werden. An Gefahrenpunkten, wie z.B. Wegekrenzungen sollen Warnhinweise installiert werden.</p> <p>Die Wege sind 1,1 km, 0,9 km, 1,2 km und 1 km lang und führen entlang bereits etablierter Strecken, die sich für Downhill-MTB eignen. In Verbindung mit Maßnahme S1 wird so eine höhere Sicherheit und Akzeptanz gewährleistet.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Trails müssen in regelmäßigen Abständen auf Befahrbarkeit und Sicherheit überprüft werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Vier MTB-DH Trails, dargestellt auf Karte 5.2	
		Kostenschätzung:	-

Maßnahmenblatt		
<input checked="" type="checkbox"/> Nutzungsänderung / - beschränkung	Künftige Unterhaltung:	Maintainbike Verein Göttingen e.V.

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	S1
		Warnhinweise DH-MTB	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Sicherungssysteme		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>In Verbindung mit A5 werden an sieben Kreuzungspunkten der vier DH-MTB Trails Warnhinweise für Fußgänger platziert, um vor querenden DH-MTBs zu warnen. In Verbindung mit S2 werden auch die MTBs vor querenden Fußgängern gewarnt.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Schilder sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		7 Warnhinweis-Schilder, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	350,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	S2
		Wegesperren (versetzt) für DH-MTB	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Sicherungssysteme		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>An gleicher Stelle wie bei Maßnahme S1, werden bei den querenden DH-MTB-Trails versetzte abgerundete Umlaufgitter auf der Seite des Weges mit erhöhtem Gelände eingesetzt (siehe Abb. 42). Vor diesen soll auf den DH-MTB-Trails ca. 10 m vorher, nach örtlicher Prüfung, mit Schildern gewarnt und auch beim Einstieg in den Trail ein Hinweis gegeben werden.</p> <p>Die Umlaufgitter sollen mit erhöhtem Abstand innerhalb und verbreitertem Eingang gebaut werden, um ein Absteigen überflüssig zu machen. Es soll lediglich ein Abbremsen zum langsamen Queren des Wanderweges erzielt werden.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Umlaufgitter sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		6 Wegesperren (Umlaufgitter) aufzustellen im Bereich der Warnhinweis-Schilder, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	1.080,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	S3
		Wegeschränken, behinderten gerecht	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Sicherungssysteme		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Drei konventionelle Wegeschränken im Bereich des Kehr sollen durch zwei kurze Schlagbäume oder oder eine barrierefreien Schranke ersetzt werden (siehe Abb. 43). So werden einerseits PKW an der Durchfahrt gehindert, aber andererseits Rollstuhlfahrer und Menschen, die eine Gehhilfe benötigen, eine ungehinderte Passage ermöglicht.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Schranken sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		3 Wegeschränken, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	4.500,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	B1
		Erneuerung schadhafter Asphaltdecke am Kehr	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter, kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Behinderte und Familien		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input checked="" type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Auf einer Länge von 330 m und einer Breite von 3 m soll die Asphaltdecke des Weges östlich vom Kehr zum Kerstlingeröder Feld erneuert werden. So wird die Sicherheit und Passierbarkeit auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wieder hergestellt.</p>			
Pflegekonzept:			
<p>Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. saniert werden. Neben der Wegesicherung muss weiterhin auf Passierbarkeit für Gehbehinderte geachtet werden.</p>			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Erneuerung der Asphaltdecke auf einer Fläche von ca. 990 m ² , dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung		Kostenschätzung:	44.550,00 €
		Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	B2
		Erneuerung des Weges am Wildgehege	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Behinderte und Familien in Verbindung mit Maßnahme Nr. B3		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input checked="" type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Der Weg um das Wildgehege wurde erneuert. Damit wird eine Grundlage zur Ausweisung eines Familien-Wanderweges geschaffen (Maßnahme B3). Die Sicherheit und Passierbarkeit wurde so wieder hergestellt.</p>			
Pflegekonzept:			
Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		-	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	B3
		Familienwanderweg	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen. Zwischen den Nutzergruppen: Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Behinderte und Familien in Verbindung mit Maßnahme Nr. B2 und B4		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input checked="" type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>In Verbindung mit Maßnahme B2, lässt sich ein Familienwanderweg um den Kehr ausweisen. Entlang der 2,2 km langen Wegestrecke werden alle 350 m Ruhe-Bänke aufgestellt. Für die jungen Gäste im Göttinger Wald können Kinderbänke neben den regulären Bänken aufgestellt werden. Östlich vom Kehr soll außerdem die Maßnahme B4 durchgeführt werden.</p>			
Pflegekonzept:			
Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		2,2 km langer Wanderweg, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	3.600,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	B4
		Holzkugelbahn für Kinder	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K1	
<p>Schutzgut Menschen: Konflikt zwischen den Nutzergruppen.</p> <p>Zwischen den Nutzergruppen:</p> <p>Fußgänger, Radfahrer, Downhill-Mountainbikes (MTB), Spaziergänger mit Hunden, Behinderte, Senioren und Reiter kann es zu Konflikten kommen.</p>			
Maßnahme:	Behinderte und Familien in Verbindung mit Maßnahme Nr. A4 und B3		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit		<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input checked="" type="checkbox"/> Behinderte und Familien
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung		<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze
<p>Entlang der Maßnahme A4 und B3 soll je eine Holzkugelbahn für Kinder errichtet werden.</p> <p>Die Bahnen sind aus Lärchenholz (Hersteller: z.B. Fa. Almholz) und werden jeweils ca. 40 m lang sein. Wobei es empfehlenswert ist, pro Standort 2 Bahnen (a 20 m) parallel zueinander zu installieren. Es wird ein Gefälle von 10-15 % im Gelände benötigt. Bei den Holzkugelbahnen werden außerdem Holzkugeln aus unbehandeltem Buchenholz in Automaten angeboten. Der Preis für eine Holzkugel liegt bei 1 oder 2 €. Die Kugeln können von den Kindern mitgenommen und wieder verwendet werden. So wird den Kindern die Natur über Spiel und Spaß nähergebracht.</p>			
Pflegekonzept:			
Der Holzkugelbahnen sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden. Die Automaten sollen regelmäßig überprüft, gefüllt und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Zwei Bahnen entlang der Maßnahmen A4 und B3, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung		Kostenschätzung:	46.000,00 €
		Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	M1
		Trittschutzgeländer zum Schutz empfindlicher Vegetation	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Maßnahmen zum Schutz der Natur		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Besonders im Bereich des Kerstlingeröder Feldes befinden sich in der offenen Landschaft trittempfindliche Biotope, die durch Trittschutzgeländer an vier markanten Stellen geschützt werden sollen. Es sind niedrige Geländer mit Holzpfosten und Seilverbindungen vorgesehen.</p> <p>Zum einen ist dies die Orchideenwiese nördlich des Kerstlingeröder Feldes, welche besonders zur Orchideenblüte betreten wird. Daneben gibt es in einigen Bereichen Mountainbike-Pfade quer durch die geschützten Wiesenflächen. Ebenso besteht ein Trampelpfad im Mesophilen Grünland zwischen Tour 2: „Alte Kulturlandschaften“ und Tour 6: „Ausblicke vom Geismaraner Forst“, der sich mittels Trittschutzgeländer wieder regenerieren soll.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Geländer sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. saniert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Vier Geländer im Bereich des Kerstlingeröder Feldes, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	600,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	M2
		Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Maßnahmen zum Schutz der Natur		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Von der Kreuzung Borheckstraße/Saubergstraße bis zur Quelle des Eberbaches, nahe des Kerstlingeröder Feldes, bietet sich der Rückbau der Teerdecke zur wassergebundenen Wegedecke als weiterer Schritt zu noch mehr Naturnähe im Göttinger Wald an.			
Pflegekonzept:			
Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Rückbau zur wassergebundenen Wegedecke auf einer Länge von ca. 720 m, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	54.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	M3
		Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke (langfristig) (KF)	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Maßnahmen zum Schutz der Natur		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Ähnlich der Maßnahme M2, soll ein Teil der Tour 2: „Alte Kulturlandschaften“ bzw. der Europäische Fernwanderweg E6 langfristig zu einer wassergebundenen Wegedecke rückgebaut werden.			
Pflegekonzept:			
Der Weg soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Rückbau zur wassergebundenen Wegedecke auf einer Länge von ca. 320 m, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	24.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	M4
		Wegerückbau (KF)	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Maßnahmen zum Schutz der Natur		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Das Kerstlingeröder Feld durchziehen viele Parallelwege, die den Lebensraum des Offenlandes zerschneiden. Einer der nördlichen Wege soll mit 570 m Länge aus der Nutzung genommen und der Natur überlassen werden, um so der Fragmentierung entgegenzuwirken. Erst kürzlich wurden hier vom Forstamt Göttingen Hochstamm-Obstbäume gepflanzt.			
Pflegekonzept:			
Der Weg wird der Natur überlassen.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		570 m Weg werden aus der Pflege genommen, dargestellt auf Karte 5.2	
<input checked="" type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung		Kostenschätzung:	24.000,00 €
		Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	M5
		Maßnahmen für FFH-Gebiet	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K2	
Schutzgut Flora und Fauna : Konflikt zwischen Menschen und Natur. Das Verlassen der Wege, nicht angeleinte Hunde stören Flora und Fauna.			
Maßnahme:	Maßnahmen zum Schutz der Natur		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input checked="" type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
Die Maßnahmen zur Pflege des FFH-Gebiet 138 „Göttinger Wald“ werden aus dem Managementplan (STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT 2021) übernommen.			
Pflegekonzept:			
-			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		-	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V1
		Zusätzliche Buslinie von der Innenstadt zum Kehr	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zur Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze, entweder Maßnahme V1 oder V2		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Die derzeitige Busverbindung der Linie 73 zum Kehr verläuft über die Zietenterrassen und lässt kaum ein spontanes Zusteigen von Autofahrern zu, da diese nur über die Bismarckstraße zum Kehr gelangen.</p> <p>Eine weitere tägliche Busverbindung im Halbstunden-Takt von der Innenstadt über die Bismarckstraße, mit einer zusätzlichen Haltestelle bei den Schillerwiesen, welche ebenfalls ein beliebtes Ausflugsziel sind und vorhandene Parkstreifen bieten, würde diese Zustiegsmöglichkeit bieten.</p>			
Pflegekonzept:			
-			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		-	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Ressort der GöVB	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V2
		Shuttle-Service von Schillerwiesen zumkehr	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zur Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze, entweder Maßnahme V1 oder V2		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Sollte eine Buslinie (Maßnahme V1) z.B. aus Personalmangel nicht umsetzbar sein, so würde bereits ein Shuttle-Service im Halbstundentakt über die Bismarckstraße, im Anschluss an die Linie 50, den Parksuchverkehr entlasten.</p>			
Pflegekonzept:			
-			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		-	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Ressort der GöVB	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V3
		Park-Leitsystem	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zur Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit		<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung		<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze
<p>Ein Park-Leitsystem, welches Autofahrern bei der Einfahrt zur Bismarckstraße über die Anzahl der verfügbaren Parkplätze am Kehr informiert, könnte ein Umsteigen auf andere Verkehrsmittel fördern.</p> <p>Das Park-Leitsystem soll kamerabasiert sein und beide Fahrtrichtungen zum Kehr erfassen. Eine Parkplatz-Anzeigetafel müsste am Beginn der Bismarckstraße positioniert werden. Zu berücksichtigen ist der Zielverkehr zum Tennisplatz und zum Kaiser-Wilhelm-Park.</p>			
Pflegekonzept:			
Das System soll in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. repariert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Beginn der Bismarckstraße/Am Kehr: dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung		Kostenschätzung:	15.000,00 €
		Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V4
		Maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zu Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Durch Verbreiterung und Einfassung der Parkflächen soll der öffentliche Parkplatz am Kehr maßvoll vergrößert und befestigt werden.</p>			
Pflegekonzept:			
...			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Parkplatz beim Kehr, dargestellt auf Karte 5.2	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	30.000,00 €	
	Künftige Unterhaltung:	Stadt Göttingen	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V5
		Pferdekutsche von den Schillerwiesen zum Kehr an Wochenenden	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zu Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze, entweder Maßnahme V1 oder V2		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Das Angebot von Kutschfahrten von den Schillerwiesen zum Kehr soll an Wochenenden eine umweltfreundliche Alternative zum PKW bieten. Insbesondere für Familien mit Kindern ein besonderes Erlebnis zum Kehr zu gelangen. Gleichzeitig würde so der Parksuchverkehr am Kehr verringert werden.</p>			
Pflegekonzept:			
-			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft, an den Wochenenden.	
Flächengröße/Standorte:		Schillerwiesen über Bismarckstraße zum Kehr.	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Privatinitiative	

Maßnahmenblatt			
Projekt:	Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen	Maßnahmen-Nr.:	V6
		Bewerbung der ÖPNV-Verbindungen	
Beeinträchtigung / Konflikt-Nr.:		K3	
<p>Schutzgut Flora und Fauna: Konflikt zwischen Menschen und Natur. Der Parksuchverkehr stört Flora und Fauna.</p> <p>Schutzgut Menschen: Der Parksuchverkehr führt zu Lärmbelästigung und eine mühsame Anreise im Naherholungsgebiet.</p>			
Maßnahme:	Verkehr und Parkplätze, entweder Maßnahme V1 oder V2		
<input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/> Sicherungssysteme	<input type="checkbox"/> Behinderte und Familien	
<input type="checkbox"/> Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung	<input type="checkbox"/> Maßnahmen zum Schutz der Natur	<input checked="" type="checkbox"/> Verkehr und Parkplätze	
<p>Eine Bewerbung der neuen (und bestehenden) ÖPNV-Verbindungen in der Tageszeitung, an Bushaltestellen, am Beginn der Bismarckstrasse und in den Bussen, soll die Nutzung des ÖPNV attraktiver gestalten und dazu beitragen, den PKW-Verkehr zu reduzieren.</p>			
Pflegekonzept:			
Die Hinweise sollen in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. erneuert werden.			
Durchführungszeitpunkt/-Dauer:		Dauerhaft.	
Flächengröße/Standorte:		Bei den Parkreihen bei den Schillerwiesen und am Kehr, sowie in der Tageszeitung	
<input type="checkbox"/> Nutzungsänderung / -beschränkung	Kostenschätzung:	-	
	Künftige Unterhaltung:	Ressort der GöVB	

10 Kostenschätzung

Der Arbeitsstand der Kostenschätzung ist der 18.01.2023. Es wird ggf. vermerkt, wenn die Kosten aus eigenem Haushalt getragen werden können. Ebenfalls wird dargestellt, wenn die Einbaukosten bauseits erfolgen können. Hier kann es im Einzelfall, je nach verfügbarem Personal, zu Abweichungen kommen.

Die geschätzte Bausumme beträgt insgesamt 353.740,00 € (netto) zusätzlich Mehrwertsteuer.

Nr	Maßnahme	Stck.	Länge [m]	Fläche [m ²]	EP [€]	GP [€]	Bemerkungen
Öffentlichkeitsarbeit							
Ö1	Banner	12			50,00 €	600,00 €	
Ö2	NSG-Hinweisschilder	8			200,00 €	1.600,00 €	
Ö3	Lehrtafeln	1			3.000,00 €	3.000,00 €	
Ö4	Übersichtspläne in Glasschaukästen	12			30,00 €	360,00 €	Erneuerung der Pläne
Ö5	Erneuerung des Infopavillons	1			1.500,00 €	1.500,00 €	
Ö6	Ranger	1			5.000,00 €	5.000,00 €	Fortbildungskosten
Sicherungssysteme							
S1	Warnhinweise DH-MTB	7			50,00 €	350,00 €	Einbaukosten bauseits
S2	Wegesperren, versetzt für DH-MTB	6			180,00 €	1.080,00 €	Einbaukosten bauseits
S3	Wegeschranke, behindertengerecht	3			1.500,00 €	4.500,00 €	Einbaukosten bauseits
Behinderte und Familien							
B1	Erneuerung schadhafter Asphaltdecke am Kehr		330	990	45,00 €	44.550,00 €	Kosten abhängig von Belastung der vorhandenen Teerdecke
B2	Erneuerung des Weges am Wildgehege					0,00 €	Bereits fertiggestellt
B3	Familienwanderweg	6	2.200		600,00 €	3.600,00 €	Markierung, Kinderbänke, Bänke
B4	Holzjugelspiel für Kinder	2	80		23.000,00 €	46.000,00 €	Kalkulation: 2 x 40 m + 2 x Automat für je 3.000 €; Hersteller mit Zertifizierung: Fa. Almholz
Verkehr und Parkplätze							
V1	Zusätzliche Buslinie von Innenstadt zum Kehr					0,00 €	Ressort der GöVB
V2	Shuttle-Service von Innenstadt zum Kehr					0,00 €	Ressort der GöVB
V3	Park-Leitsystem	1				15.000,00 €	Stromanschluss und Fundamente sind bauseits zu stellen
V4	Maßvoller Ausbau des öffentlichen Parkplatzes		50	250	120,00 €	30.000,00 €	Geringfügige Erweiterung des Parkplatzes in wassergebundener Bauweise
V5	Pferdekutsche von den Schillerwiesen zum Kehr an Wochenenden;					0,00 €	Privatinitiative
V6	Bewerbung der neuen ÖPNV-Verbindungen					0,00 €	Ressort der GöVB
Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung							

Nr	Maßnahme	Stck.	Länge [m]	Fläche [m ²]	EP [€]	GP [€]	Bemerkungen
A1	Anlage von 2 Seniorenwanderwegen ("Wohlfühlwege")	40	5.100		600,00 €	24.000,00 €	Ruhebänke; Markierungen;
A2	Treffpunkt an der Hofruine					12.000,00 €	Bänke, Sitzgruppen, Sitzgruppe mit Dach, Feuerstelle, Hinweisschilder
A3	Philosophenweg		2.800			38.000,00 €	13 Rastplätze mit Tafeln
A4	Lehr- und Erlebnispfad, Fertigstellung		1.500			14.000,00 €	Zusätzliche 7 Geräte bzw. Lehrtafeln
Maßnahmen zum Schutz der Natur							
M1	Trittschutzgeländer zum Schutz empfindlicher Vegetation	4	10		15,00 €	600,00 €	Einbau bauseits
M2	Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke		720	2.160	25,00 €	54.000,00 €	Kosten abhängig von Belastung der vorhandenen Teerdecke
M3	Wegerückbau zur wassergebundenen Wegedecke, langfristig (KF)		320	960	25,00 €	24.000,00 €	Kosten abhängig von Belastung der vorhandenen Teerdecke
M4	Wegerückbau (KF)		570			0,00 €	Weg soll aus der Pflege genommen werden
M5	Maßnahmen für FFH-Gebiet					0,00 €	Kosten über andere Ressorts abgedeckt
Sonstiges							
	Planungskosten					30.000,00 €	Detailplanung der Themenwege, Lehrtafeln, Holzkugelspiele, etc.
Summe (netto)						353.740,00 €	
KF= Kerstlingeröder Feld							

11 Zusammenfassung

Das Büro döpel Landschaftsplanung (Göttingen) wurde im Februar 2022 von der Stadt Göttingen (Stadtwald) mit einem Nutzungskonzept für den Stadtwald Göttingen beauftragt.

Anlass für dieses Gutachten bildet die Entwicklung hin zu modernen Outdoor-Freizeitaktivitäten, wie Mountainbike (MTB), Downhill Mountainbike (DH-MTB), E-Bike, aber auch traditionelle Aktivitäten, wie Wandern, Spaziergehen, Joggen und Reiten, welche zunehmend zu Nutzungskonflikten geführt haben.

Die seit vielen Jahren bestehenden Konfliktpunkte lassen sich in drei Gruppen gliedern:

1. Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen
2. Eingriffe in die Natur durch Betreten und Befahren abseits der Wege
3. Ungeklärte Verkehrs- und Parkplatzsituation am Kehr

Mit dem Nutzungskonzept sollen verschiedene Ziele erreicht werden:

1. Harmonisierung der verschiedenen Nutzergruppen
2. Maßnahmen zum Schutz der Natur vor Eingriffen durch Befahren und Betreten abseits der Wege
3. Neuordnung der Parkplatzsituation sowie der verkehrlichen Erschließung am Kehr
4. Aufwertung der Erholungsinfrastruktur und Umweltbildung

Der Stadtwald Göttingen liegt direkt östlich angrenzend an das Stadtgebiet von Göttingen und damit im Landkreis Göttingen, dem südlichsten Landkreis Niedersachsens.

Der Wald ist traditionell durch vielfältige Nutzungen der Bürger geprägt. Dabei stand immer die Erholung der Bürger mit möglichst freier Zugänglichkeit des Waldes im Vordergrund.

Zur Erstellung des Nutzungskonzeptes wurden zunächst die natürlichen Grundlagen beschrieben und bewertet. Es wird weiterhin eine Bestands- und Konfliktkarte auf Grundlage unterschiedlichster Umweltdaten erstellt. In die Konfliktanalyse eingegangen sind sowohl die Umfrageergebnisse des Stadtwald Göttingen, aus dem Winter 2021/22 (STADT GÖTTINGEN 2022), als auch zahlreiche Befragungen unterschiedlicher Nutzergruppen des Stadtwaldes. Hervorzuheben sind hier Wanderer, Reiter, Radfahrer, DH-Mountainbiker sowie der MTB-Verein Göttingen. Insbesondere ältere Menschen wurden nach Ihren Erholungs-Bedürfnissen befragt.

Aus der Konfliktanalyse und speziell definierten Leitbildern werden Maßnahmen zur Lösung der Konflikte der verschiedenen Nutzergruppen abgeleitet. Weiterhin werden Maßnahmen zum Schutz der Natur vor einer nicht umweltverträglichen Nutzung durch verschiedene Nutzergruppen entwickelt.

Nach eingehender Diskussion und Vergleich mit anderen Projektbeispielen wurde für den Stadtwald Göttingen zur Harmonisierung der unterschiedlichen Nutzergruppen auf ein „*Faires Miteinander*“ anstatt auf eine räumliche Trennung verschiedener Nutzergruppen gesetzt. Dabei werden u.a. Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, wie Hinweistafeln, Banner aber auch der Einsatz eines Rangers eingesetzt.

Zur Entschärfung der insbesondere zwischen Bismarckturm und den Schillerweisen wild angelegten Downhill-Mountainbike-Trails, wurde sich in Absprache mit dem MTB-Verein Göttingen darauf geeinigt, vier Downhill-Trails zu kennzeichnen und an Gefahrenpunkten zu sichern. Dafür sollen alle

anderen Trails nicht mehr befahren werden. Die Trägerschaft dieser Trails soll auf den MTB-Verein Göttingen übertragen werden.

Zum Schutz der Natur wird im Rahmen der Umweltbildung u. a. das Angebot an NSG-Hinweisschildern und Lehrtafeln erweitert. Der in die Jahre gekommene Info-Pavillon am Kerstlingeröder Feld soll erneuert werden. Einzelne asphaltierte Wegeabschnitte sollen zu wassergebundenen Wegedecken rückgebaut werden.

Zur verkehrlichen Erschließung des Stadtwaldes werden nach Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit Empfehlungen ausgesprochen. Die angestrebte Verbesserung des ÖPNV lässt sich kurzfristig nicht optimal umsetzen, da bei den Göttinger Verkehrsbetrieben (GÖVB) ein Mangel an Fahrpersonal besteht. Hier kann zunächst nur das Kleinbusangebot vom Rohns über die Bismarckstraße zum Kehr ausgeweitet werden. Der bestehende öffentliche Parkplatz am Kehr soll ausreichend befestigt werden. Alternative Transportmöglichkeiten zum Kehr, wie z.B. Pferdekutschen sind zu fördern.

Weiterhin werden der maßgeblichen Funktion des Göttinger Stadtwaldes als Erholungswald gerecht werdend, diverse Maßnahmen zur Aufwertung der landschaftsgebundenen Erholung getroffen. Dabei wird eine Verbesserung der Erholungsinfrastruktur für verschiedene Alters- und Nutzergruppen angestrebt. Hier ist insbesondere die Neuanlage von zwei Senioren-Wanderwegen - „Wohlfühlwege“ - und eines Philosophenweges zu nennen. Das Angebot für Kinder soll z.B. durch zwei Holzkugelbahnen aufgewertet werden. Für Behinderte sind behindertengerechte Schlagbäume und die gezielte Erneuerung einer Asphaltdecke vorgesehen.

Sämtliche Maßnahmen wurden mit der Leiterin des Stadtforstamtes, Frau Dzeia intensiv diskutiert und abgestimmt.

Die Ergebnisse des Konzeptes werden in 29 Maßnahmenblättern (Kap. 9) sowie dem Planwerk konkretisiert.

Für ein Marketing der Stadt kann beispielsweise mit einem Schlagwort wie „**Nachhaltige Naherholung – Stadtwald Göttingen**“, eine Art Gütesiegel für besonders verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur geworben werden.

Insgesamt betrachtet, wird mit dem Nutzungskonzept das naturverträgliche Erholungspotenzial deutlich verbessert und die Konflikte unterschiedlicher Nutzergruppen durch geeignete Maßnahmen der Kanalisierung sowie der Bewusstseinsbildung reduziert.

Es empfiehlt sich in regelmäßigen Abständen, nach Umsetzung des Konzeptes, eine Erfolgskontrolle durchzuführen und ggf. Anpassungen vorzunehmen.

Quellenverzeichnis

- AGÖT. Forschungsgebiete des Bundesministeriums für wissenschaftliche (1995): Ökotourismus als Instrument des Naturschutzes? Möglichkeiten zur Erhöhung der Attraktivität von Naturschutzvorhaben.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2022): Änderung des Landes-Raumordnungsprogramms Niedersachsen (LROP).
- BFN - BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2010): Karte der Potentiellen Natürlichen Vegetation Deutschlands. – Bonn - Bad Godesberg.
- BÜRO FÜR ANGEWANDTE TIERÖKOLOGIE DAVID SINGER; BIOLOGISCHE SCHUTZGEMEINSCHAFT, VEREINIGUNG FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ ZU GÖTTINGEN E.V. [Hrsg.] (2021): Fledermäuse im Göttinger Stadtwald. Netzfanguntersuchungen 202.
- DEPPE, A. (1956): Der Göttinger Wald und seine Umgebung. Göttingen.
- DRACHENFELS, O.V. (2010): Überarbeitung der Naturräumlichen Regionen Niedersachsens. - In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 30. Jg. (4).
- DRACHENFELS, O.V. [Hrsg.] (2021): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen. unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen. Band Stand März 2021. Hannover.
- DRACHENFELS O. V. (2019): Einstufung der Biotoptypen in Niedersachsen - Regenerationsfähigkeit, Wertstufen, Grundwasserabhängigkeit, Nährstoffempfindlichkeit, Gefährdung. - In: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 32, Hannover, 60 S. 2. Korrigierte Auflage 2019. (1/2012).
- ELLENBERG, H. & LEUSCHNER, C. (2010): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. - 6. Aufl. Stuttgart.
- STADT GÖTTINGEN (2017a): Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Göttingen (Neufassung 2017).
- GREENPEACE E.V. (2013): Der Stadtwald Göttingen: Ein Modell mit Zukunft. Klimaschutz, Biodiversität und Erholung im Fokus Abschlussbericht der Sonderinventur im Göttinger Stadtwald.
- GÜNTHER, E. (2000): Beiträge zur Ortsgeschichte des Dorfes Herberhausen.
- HAEDRICH, G. E. A. (1998): Tourismus-Management Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung.
- HÖVERMANN, J. (1963): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 99 Göttingen. Geographische Landesaufnahme 1: 200.000. 1963.
- LANDKREIS GÖTTINGEN (2020): Regionales Raumordnungsprogramm für den Landkreis Göttingen 2020. - Entwurf - Stand Oktober 2020.
- STADT GÖTTINGEN (2017b): Landschaftsplan Göttingen.
- LANDKREIS GÖTTINGEN (2016): Landschaftsrahmenplan 2016 Altkreis Göttingen (Landkreis Göttingen).
- LANUV (LANDESAMT FÜR NATUR, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ NORDRHEIN-WESTFALEN) (2021): Numerische Bewertung von Biotoptypen für die Eingriffsregelung in NRW.
- LEVIN, M. (2014): Waldbauliche Ziele, Pflege- und Nutzungskonzepte im Stadtwald Göttingen vom 27.11.2014.
- MEADOWS, D. H., MEADOWS, D. L., & RANDERS, J. (1992): Beyond the Limits: Global Collapse or a Sustainable Future. London.
- NAGEL, U. (1976): Geologisches Blockbild der Umgebung von Göttingen. Göttingen, Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHE LANDESFORSTEN - FORSTPLANUNGSAMT (2021?): Waldfunktionskarte Niedersachsen.
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (2023): Die Naturschutzgebiete Niedersachsens.

- PREISING, E. (1956): Erläuterungen zur Karte der natürlichen Vegetation der Umgebung von Göttingen. - In: Angew. Pflanzensoz. 13, Stolzenau/Weser: 43-55.
- RUNGE, F. (1994): Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas. Eine kleine Übersicht, 12./13., verb. Aufl., Aschendorff. Münster. 312 S.
- SCHWENN, O. (2009): Entwicklung eines ökotouristischen Nutzungskonzeptes für den ehemaligen Militärstandort Hjerkin Skytefelt im Nationalpark Dovrefjell-Sunndalsfjella in Mittel-Norwegen. Dissertation zur Erlangung des Grades "Doktor der Naturwissenschaften" im Fachbereich Geographie der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.
- SSYMANK, A. (1998): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. - In: Schriftenreihe für Landespflege und Naturschutz 53. Bundesamt für Naturschutz.
- STADT GÖTTINGEN; STADTWALD GÖTTINGEN [Hrsg.] (2021a): Informationen aus dem Stadtwald Göttingen, Kerstlingeröder Feld. Waldblatt Nr. 4.
- STADT GÖTTINGEN, S. (2021b): Die Wildkatze im Stadtwald. Informationen aus dem Stadtforstamt Göttingen. Waldblatt Nr. 8.
- STADT GÖTTINGEN, S. (2021c?): Waldbiotopkartierung.
- STADT GÖTTINGEN, S. (2022): Fragebogen zur Erstellung eines Nutzungskonzeptes im Stadtwald Göttingen.
- STADT GÖTTINGEN – FACHDIENST UMWELT (2021): Managementplan für das FFH-Gebiet 138 / Vogelschutzgebiet V 19. Teilbereich Stadtwald Göttingen und Kerstlingeröder Feld.
- STADTWALD GÖTTINGEN (2021): Gutshof Kerstlingeröder Feld. Informationen aus dem Stadtforstamt Göttingen. Waldblatt Nr. 2.
- STERNWARTE GÖTTINGEN (2023): Hainberg Observatorium Göttingen.
- TÜXEN, R. (1956): Die heutige potenzielle natürliche Vegetation als Gegenstand der Vegetationskartierung. - In: Angew. Pflanzensoz. 13,
- DEUTSCHER ALPENVEREIN (2018): Wanderbar! - Göttinger Wald. Rundtouren zwischen Schillerwiesen und Mackenröder Spitze, Sektion Göttingen des Deutschen Alpenvereins. Göttingen. 55 Seiten.

Aufgestellt:

Göttingen, 21.04.2023

döpel Landschaftsplanung

Dipl.-Geogr. Uwe Döpel
Landschaftsplaner

Anhang

Anhang I: Karten

Karte 1: Wanderwege und Erholungsinfrastruktur

Karte 2: Schutzgebiete

Karte 3: Wege im Stadtwald Göttingen

Karte 4: Bestands- und Konfliktkarte

Karte 5.1: Bestehende Maßnahmen

Karte 5.2: Geplante Maßnahmen

Anhang II:

Entwurf: Banner

Entwurf: NSG-Hinweisschild

Entwurf: Infopavillon